PF 3111
.S64
Copy 1

PF 3111
.S64
Copy 1

Library of Congress.
Chap. PF3111
Shelf .S64
UNITED STATES OF AMERICA.

Drittes Sprachbuch.

Mit einer

Anleitung zu Briefen

und

Geschäftsaufsätzen.

Für die

oberste Klasse der Haupt- und Stadtschulen

im

Kaiserthum Österreich.

WASHINGTON

Preis, in Leinwandrücken, 39 Neukreuzer.

Wien.

Im k. k. Schulbücher-Verlage.

1869.

PF 3111
.S6A

In öffentlichen Schulen sind, besondere Ermächtigungen des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht ausgenommen, nur die vorgeschriebenen und in einem k. k. Schulbücher-Verlage erschienenen Bücher zu verwenden; auch dürfen diese Bücher nicht gegen höhere als die auf dem Titelblatte angegebenen Preise verkauft werden.

Vorbegriffe.

1. Die Wörter.

§. 1. Das Blei, der Stall, die Tinte, die Last, der Tiger; Schlesien, die Alpen, Ludwig, Luise sind Namen für Gegenstände (Dinge und Personen). Wörter, welche Gegenstände nennen, heißt man Namen oder Hauptwörter (Substantiva).

Schwer, baufällig, schwarz, groß, unermüdlich, fruchtbar, ausgedehnt, zufrieden, krank sind Eigenschaften, die man jenen Gegenständen beilegen kann. Wörter, wodurch Eigenschaften benannt werden, heißt man Eigenschafts- oder Beiwörter (Adjectiva).

§. 2. Sowohl Hauptwörter als auch Beiwörter sind **Nennwörter** (Nomina). Die Stellvertreter des Hauptwortes, z. B. du, er, uns, jener, mein ꝛc. heißen Fürwörter (Pronomina).

§. 3. Die Zahl oder Menge der Dinge wird durch Zahlwörter (Numeralia) bezeichnet. Solche sind:

Eins, zwei, drei ꝛc. (Grundzahlen); der erste, zweite, dritte (Ordnungszahlen); wenige, alle, manche ꝛc (unbestimmte Zahlwörter); einmal, zweimal, einerlei, zweierlei, einfach, zweifach (Zusammensetzungen); ein Drittel, ein Zehntel (der zehnte Theil); die Null, ein Zehner ꝛc.

Der bestimmte Artikel (der, die, das) ist das unbetonte hinweisende Fürwort; der unbestimmte Artikel (ein, eine, ein) ist ursprünglich ein Zahlwort.

§. 4. Man sagt: Die Schwere des Bleies ist bekannt. Bei seinem unermüdlichen Eifer wird er das Werk bald zustande bringen. Das Gewicht dreier Bücher.

Hauptwörter, Beiwörter, Fürwörter, Zahlwörter nehmen im Satze bestimmte Endungen an; sie werden abgeändert (dekliniert).

§. 5. Wir sagen: Das Blei schmilzt im Feuer; das Blei ist schmelzbar. „Schmilzt" ist Aussage, „ist" hilft die Aussage bilden. Das Ausgesagte geschieht entweder in der Gegenwart oder in der Vergangenheit oder in der Zukunft, denn jede Handlung oder Erscheinung muß in einer Zeit stattfinden. „Schmelzen" und „sein" sind **Zeitwörter** (Verba); diese werden abgewandelt (konjugiert).

Die Abänderung der Nennwörter (Deklinazion) und die Abwandlung der Zeitwörter (Konjugazion) nennt man **Biegung** dieser Wortarten.

§. 6. Alle andern Wortarten haben keine Biegungsendungen und bleiben daher in jeder Stellung im Satze unverändert. Solche sind:

a. Die Umstandswörter (Adverbien): hier, da, dort, hierhin, dorthin, oben, innen, unten, hinunter, herunter sind **Umstandswörter des Ortes**; immer, heute, morgen, unterdessen, darauf, nachher, jetzt, noch, dann, je, nie, jemals, nimmer, oft (öfter) sind **Umstandswörter der Zeit**; ja, nein, nicht, etwa, wohl, so, also, ziemlich, fast, kaum sind **Umstandswörter der Art und Weise**; darum, deshalb, dazu, dadurch sind **Umstandswörter des Grundes**

b. Die Vorwörter (Präpositionen): auf, zu, bei, ohne, mit, nach, gegenüber ꝛc.

c. Die Bindewörter (Konjunktionen): und, aber, denn, daſs, obſchon, weil ꝛc.

d. Ach! o! ꝛc. ſind Empfindungslaute (Interjektionen).

§. 7. Alle Wortarten ſind in folgendem Satze enthalten: Ich ſehe jetzt tauſend grüne Bäume in den Feldern und Gärten. Zu welcher Art gehört jedes der eilf Wörter? —

In folgendem ſind die unbiegbaren Wortarten (Partikeln) durch den Druck kenntlich gemacht. Zu welcher Wortart gehört jedes der übrigen Wörter?

Ein Herr hatte einen ſehr trägen Bedienten. Eines des Abends ſpät, als der erſtere ſchon im Bette lag, hörte er in dem Nebenzimmer, wo der Bediente ſchlief, mehrmals [1]) laut [2]) ſeufzen und endlich ganz deutlich [2]) die Worte ſprechen: „Ach, wenn ich doch nur einen Tropfen Waſſer hätte!“ Da dieſe Worte mehrmals unter Stönen wiederholt wurden, zog der Herr die Klingel. Der Bediente ſprang auf das Zeichen aus dem Bette, gieng zu ſeinem Herrn und fragte, was er befehle. — „Hol' mir ein Glas friſches Waſſer vom Brunnen!“ — Der Bediente gehorchte, und als er es ſeinem Herrn brachte, ſagte dieſer zu ihm: „Nun trink, wenn du ſo durſtig biſt.“

---

[1]) Ein als Umſtandswort gebrauchtes Zahlwort.

[2]) Ein als Umſtandswort gebrauchtes Beiwort.

2. Silben und Buchstaben.

§. 8. Zei=chen, Stim=me, am häu=fig=sten, Ver=ei=ni=gung, ent=wur=zeln.

Die Wörter bestehen aus Silben. Ein Laut oder eine Verbindung von Lauten, die mit einem Stimmabsatze ausgesprochen wird, heißt Silbe.

Das Wort „Satz" besteht aus einer Silbe; S ist der Anlaut, a der Inlaut, tz der Auslaut.

§. 9. Die Laute sind entweder Selbstlaute (Vokale) oder Mitlaute (Konsonanten).

Die Selbstlaute theilt man 1. in einfache: a, e, i, o, u (von denen drei umgelautet werden: ä, ö, ü); 2. in Zwielaute (Diphthonge): au, äu, ei, eu.

Alle übrigen Laute heißen Mitlaute.

Die Schriftzeichen für die Laute nennt man Buchstaben.

Unser Alfabet hat — ohne die Um= und Zwielaute — folgende Buchstaben: a, b, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, ſ (s), ß, ſch, t, u, v, w, z.

Diese 26 Buchstaben werden so benannt: a, be, cha, de, e, ef, ge, ha, i, je, ka, el, em, en, o, pe, kwe, er, es, ße, ſche, te, u, ve, we, zet.

c, x sind fremde Zeichen; sie werden, wie auch y und ph, nur in Eigennamen und Fremdwörtern angewendet; dagegen schreibt man in deutschen Wörtern und selbst in allgemein gebrauchten Fremdwörtern für c entweder k oder z, für y i, für ph f, für x, wo die deutsche Abstammung klar ist, chs.

a. m. P. Sec. 9, 1914.

Erster Abschnitt.

Der Satz im allgemeinen.

I. Grundbestandtheile des Satzes.

(II. Sprach- und Lesebuch. §§. 84, 85.)

§. 10. a. Der Glanz der Sonne blendet. Die Donau zertheilt sich bei Wien in mehrere Arme. Der Regen erquickt die Gewächse. Die Schwäne sind weiß. Die Schmerzen an einem Gliede empfindet der ganze Körper. Im Sommer werden die Saaten reif. Brünn ist eine Stadt in Mähren. Reif ist gefrorener Thau. Er hat sich nicht gefürchtet. Bei der Morgendämmerung werden die Sterne unsichtbar.

b. Hast du schon den Sonnenaufgang betrachtet? Geht im Winter die Sonne früher oder später auf als im Sommer? In welcher Schule wird im Winter nicht geheizt? (In der Baumschule.)

c. Könnte ich doch mit dir gehen! Komm und sieh! Leihe mir deinen Bleistift! Lass mich allein! Gehet voran!

Unsere Gedanken drücken wir in Sätzen aus. Dieß kann geschehen entweder in Form eines Urtheils (einer Behauptung oder Mittheilung), und zwar bejaend oder verneinend, oder in Form einer Frage, oder in Form eines Wunsches, Ausrufes, einer Bitte oder eines Befehles.

§. 11. Die wesentlichen Glieder eines Satzes sind: **Satzgegenstand** und **Aussage** (Subjekt und Prädikat).

In jedem der gelesenen Sätze (§. 10) ist das Subjekt und das Prädikat zu suchen. — (Das Subjekt du, ihr ist bei der befehlenden Redeweise ausgelassen.)

§. 12. Im folgenden sind Subjekt und Prädikat kenntlich gemacht. Das Stück ist zu lesen und sodann die Anzahl der Subjekte (wer?) zu nennen.

Es saß eine kleine Grille im Grase und sah einen niedlichen Schmetterling auf der Wiese von Blume zu Blume fliegen. Wie sehr beneidete sie den Schmetterling um seine Schönheit und um das herrliche Farbenspiel auf seinen Flügeln! „Ach," seufzte sie, „warum bin ich denn nicht so schön wie er? Warum muß ich ihm in allen Stücken so weit nachstehen? Ich bin hier ja so unbekannt und verachtet!" Über die Wiese daher kam eben eine ganze Schar von Kindern, Knaben und Mädchen. „Heida!" schrien sie, als sie den Schmetterling kaum erblickt hatten, „seht doch den schönen Vogel, den müßen wir haben!" Gleich gieng's mit Hüten, Tüchern, Netzen und Händen hinter dem Schmetterlinge her, welcher endlich gefangen wurde, so sehr er auch zu entwischen sich bemühte. Ein Knabe brach ihm unvorsichtig beim Zugreifen den Flügel ab

und ein anderer drückte ihm das kleine Köpfchen ein. — Die Grille hatte alles mit angesehen. „Ach," sagte sie, „wenn diese Pracht und dieser Schimmer so viel Qual erregen kann, wie gut ist es, dass ich unbekannt und im Verborgenen lebe!"

Das Glück ist nicht immer bei Pracht und Herrlichkeit, und verborgen oder doch unbeachtet sein ist für unsern Frieden oft besser, als aller Glanz und Schimmer.

II. Erweiterung des Satzes.

§. 13. Gewöhnlich stehen Subjekt und Prädikat nicht allein, sondern es treten noch Ergänzungen und nähere Bestimmungen hinzu, welche den Gedanken erweitern.

Ein Satz kann auf dreierlei Weise erweitert werden, nämlich: durch Beifügungen, Ergänzungen und Bestimmungen.

1. Beifügungen (II. §. 86).

§. 14. a. Die reifen Pflaumen, das obere Zimmer, der letzte Tag, ein geputztes Licht, der brennende Docht.

Hier ist dem Hauptworte ein Beiwort oder ein Mittelwort beigefügt.

Mein Zimmer, dieser Tag, alle Lichter, zwei Dochte, der vierte Pfal.

Hier sind den Hauptwörtern Fürwörter und Zahlwörter beigefügt.

b. Leopold der Heilige, Karl der Große, Friedrich der Zweite. Jeder dieser Namen hat eine Beifügung.

c. Das Licht der Sonne (der Sonne Licht, das Sonnenlicht), die Berge Tirols, die Zerstörung der Burg; die Ausdehnung der Stadt Wien, die Kirchen Wiens (in Wien); die Brücke über die Moldau.

Hier ist ein Hauptwort im Wessenfalle beigefügt. Statt der Endung wird häufig ein Vorwort gebraucht, aber dann ist die Bedeutung verschieden, z. B. die Trauer des Vaters — die Trauer um den Vater. (Welcher Unterschied?)

Hier sind also drei Arten von Beifügungen (oder Attributen). Jedem Hauptworte (oder einem hauptwörtlich gebrauchten Worte) kann eine solche nähere Bestimmung beigefügt werden.

2. Ergänzungen (II. §. 87).

§. 15. Sagt man: Diese Kinder freuen sich — so versteht man den Satz, der aus einem (mit einer Beifügung verbundenen) Subjekte und einem Prädikate besteht. Man kann aber auch das Prädikat erweitern: Diese Kinder freuen sich — des schönen Tages, — auf das Weihnachtsfest. Häufig bedürfen sogar die Prädikate einer Ergänzung, z. B. Er hält — Maß, Ruhe, Vieh ꝛc.; er gab — mir — ein kleines Geschenk; er begegnete — ihm; er ist — des Weges — kundig. Arbeit ohne Redlichkeit und Gottesfurcht bringt — keinen Segen.

Dasjenige Satzglied, wodurch das Prädikat vervollständigt wird, heißt Ergänzung (oder Objekt), und steht entweder im Wessen-, Wem- oder (am häufigsten) im Wenfalle.

Anstatt dieser Fallendungen (Casus) gebraucht man auch zuweilen Vorwörter, z. B. er wartet meiner — er wartet auf mich; er denkt an dich, vertrauet auf ihn, er rechnet auf seinen Beistand, der Strom theilt sich in Arme, man hält ihn für einen ehrlichen Mann.

3. Bestimmungen (II. §§. 88, 89).

§. 16. Der Satz wird auch oft erweitert, indem man das Prädikat näher bestimmt durch Angabe des Ortes, der Zeit, der Weise und des Mittels, der Ursache und des Grundes, des Zweckes.

Die Bestimmung des Ortes (Raumes) geschieht auf die Fragen: wo? woher? wohin? Wir bleiben nicht hier. Man sucht ihn überall (an allen Orten). Die Decke des Zimmers liegt wagerecht über den Seitenwänden. Der Fußboden liegt wagerecht unter den Seitenwänden. Die Seitenwände stehen senkrecht zwischen dem Fußboden und der Decke. Hinter dem Tische ist eine Bank. Die Kinder sitzen auf den Bänken. Den Schulbänken gegenüber ist der Sitz des Lehrers.

§. 17. Schriftlich und in vollständigen Sätzen zu beantworten: Bestimmet die Lage eures Wohnhauses! — Wo befinden sich die Schläfe? das Kinn? — Wo lebt der Hirsch? der Maulwurf? — Wo wächst das Getraide? das Gras? die Traube? das Schilf? — Wo findet man die Metalle? Wo entspringt die Theiß? Woher fließt die Donau? wohin fließt sie? An welchem Flusse liegt Prag? Pest? Passau? Hamburg? — In welchen Ländern liegen diese Städte? —

§. 18. Die Bestimmung des Ortes wie auch die Angabe anderer Umstände geschieht häufig durch Umstandswörter (Adverbien): hier, überall, unten, oben, seitwärts, rückwärts, rechts, bergan, nirgend ꝛc.), meistens aber durch Hauptwörter mit Vorwörtern (über, unter ꝛc.).

In Sätzen sind zu unterscheiden: unten und unter, hinten und hinter, oben und über.

§. 19. Die Zeit (wann? bis wann und wie lange? seit wann?): Ich werde morgen zu dir kommen: ob vormittags oder nachmittags, das weiß ich noch nicht. Des Morgens vor und nach dem Sonnenaufgange ist es in der Regel kühl; auch des Abends (am Abende) ist dieß der Fall. Früh am Morgen lernt man am leichtesten. Wer könnte den Strom nur einen Augenblick (wie lange?) in seinem Laufe hemmen! Ehrlich währt am längsten. Wann sind die Tage am kürzesten? — Wann bist du geboren? — Unser Kaiser Franz Josef regiert seit dem 2. Dezember 1848. Im Jahre 1529 wurde Wien von den Türken zum erstenmale belagert. Rom ist nicht an einem Tage gebauet. Keine Eiche fällt auf einen Hieb.

§. 20. Die Weise (wie?): Er thut es gern (— vergeblich — vergebens — umsonst). Sie kamen eilends (in Eile). Wir reisen am liebsten zu Fuß. Der Adler fliegt hoch. Die Trauben schmecken süß. Thue alles mit Bedacht. Er geht bedächtigen Schrittes einher. Der Dampfwagen fährt brausend vorbei. Eile mit Weile! Er zerschnitt das Papier mit der Schere (Mittel, Werkzeug).

§. 21. Grund, Ursache (warum? wodurch? wovon?): Sie weinte vor Freude. Er ist vor Hunger (Hungers) gestorben. Die Bäche schwellen an von frischen Regengüssen. Die Körper werden von der Wärme ausgedehnt. Die Trauben sind heuer wegen des anhaltenden rauhen Wetters nicht reif geworden. Eine Glocke am Klang, einen Vogel am Gesang, einen Mann am Gang, einen Thoren an den Worten — kennt man an allen Orten.

Stoff (woraus?): Aus Thon verfertigt man irdene Gefäße. Bildsäulen werden meist aus Marmor gemacht.

Woraus wird das Papier bereitet? — Was wird aus Silber, Blei, Stahl gemacht? Man fertigt die meisten Handschuhe aus Leder.

§. 22. Zweck (wozu? weshalb?): Den Flegel braucht man zum Dreschen. Zur Aufbewarung des Wetzsteines bedient sich der Mähder eines Kumpfes (Kümpfels). Man lebt nicht des Essens wegen (um zu essen); man ißt nur um zu leben.

Zusammenfassung.

§. 23. Subjekt und Prädikat sind die Grundbestandtheile des Satzes. Die Aussage erhält oft eine Ergänzung, die im Wessen-, Wem- oder Wenfalle stehen kann. Außerdem treten zuweilen noch Bestimmungen hinzu, die meist durch Hauptwörter mit Vorwörtern oder durch Umstandswörter bezeichnet sind. Die Hauptwörter im Satze sind häufig mit Beifügungen verbunden.

Wir haben also fünf Arten von Satzgliedern, den Satzgegenstand, die Aussage, die Ergänzung, die Bestimmung und die Beifügung.

III. Einfacher und mehrfacher Satz.

§. 24. Besteht ein Satz nur aus einem Subjekte und aus einem Prädikate, gleichviel ob mit oder ohne Erweiterung, so heißt er ein **einfacher**, z. B. Die Pflanzen wachsen — nicht alle Pflanzen wachsen in der Erde — die Erdäpfel sind erst vor etlichen Jahrhunderten aus Amerika zu uns gebracht worden.

Sagt man aber: „Die Pflanzen sind theils nützlich, theils schädlich. Die Giftpflanzen können Menschen und Thieren schädlich werden. Es gibt Pflanzen, welche auf Bäumen wachsen, und solche heißt man Schmarotzerpflanzen," so sind mehrere Satzglieder und Sätze mit einander verbunden worden. Dieß geschieht meist durch Bindewörter, und diese sind das äußere Kennzeichen eines **mehrfachen** (oder zusammengesetzten) Satzes.

Sätze, die man verbindet, müßen dem Gedanken nach zusammengehören, z. B.

Man muß sich wundern über die Geschwindigkeit, mit welcher jede leere Stelle auf den öden Feldern, verlassenen Wegen, kahlen Felsen, Mauern und Dächern, wo nur eine Handvoll fruchtbarer Erde hingefallen ist, angesäet und mit Gras, Kräutern, Stauden und Buschwerk besetzt wird.

Zweiter Abschnitt.

Der einfache Satz.

I. Vom Zeitworte im Satze.

1. Verhältnisse der Aussage.

(II. §§. 93—99.)

§. 25. Die Thätigkeit kann zum Subjekte in einem verschiedenen Verhältnisse stehen.

1. Der Pförtner öffnet die Thür.

Hier erscheint das Subjekt als thätig, und die Thätigkeit geht auf einen Gegenstand über. Das Prädikat „öffnet" steht in der thätigen Form (im Aktiv).

2. Die Thür wird (vom Pförtner) geöffnet.

Hier erleidet das Subjekt die Thätigkeit, die Aussage „wird geöffnet" steht in der leidenden Form (im Passiv).

Das Verhältnis, in welchem die Thätigkeit zum Subjekte steht, wird durch besondere Formen des Zeitwortes angegeben. Wir haben eine thätige und eine leidende Form; die letztere wird mit Hilfe des Zeitwortes „werden" gebildet (wird geöffnet, ward (wurde) geöffnet, ist geöffnet worden ꝛc.).

In die leidende Form lassen sich nur solche Zeitwörter umwandeln, deren Thätigkeit auf einen andern Gegenstand übergeht, z. B. Der Vater liebt den Sohn — der Sohn wird (vom Vater) geliebt. Der Eigenthümer erweitert den Garten — der Garten wird erweitert. Er verwaltet ein wichtiges Amt — das Amt wird (von ihm) verwaltet. Lieben, erweitern, verwalten sind übergehende (transitive) Zeitwörter, und diese können in die leidende Form umgewandelt werden; aber stehen, scheinen ꝛc. kann man nicht umwandeln in: wird gestanden, wird geschienen, weil diese Zeitwörter nicht übergehend sind.

3. Oft erscheint der Satzgegenstand als thätig und leidend zugleich.

a. Manche thätige Zeitwörter nehmen als Ergänzung das persönliche Fürwort (mich, dich, sich, uns, euch), z. B. Ich wasche mich, er lobt sich. Die Thätigkeit geht auf das Subjekt zurück.

b. Andere Zeitwörter haben immer das zurückbezügliche Fürwort bei sich; es ist aber nicht betont. Z. B Ich befinde mich wohl, du bemächtigst dich des Eigenthums anderer, er enthält sich der Speisen, wir entschließen uns schnell, warum entsetzt ihr euch? Habt ihr euch vor dem Gewitter gefürchtet? Sie erbarmen sich, nehmen sich des Verlassenen an.

In diesen Sätzen liegt auf dem Fürworte kein Nachdruck, und die Zeitwörter (sich befinden, sich bemächtigen, sich enthalten ꝛc.) heißen rückbezügliche. Solche sind noch: sich behelfen, sich erholen, sich erkundigen, sich freuen, sich irren, sich grämen, sich schämen, sich unterstehen, sich wundern.

Manche übergehende Zeitwörter können rückbezüglich gebraucht werden, z. B. die Mutter rühmt ihren Sohn (rühmt ist hier thätig und übergehend) — er rühmt sich seiner Freigebigkeit („sich" ist unbetont, sich rühmen ist hier ein rückbezügliches Zeitwort).

2. Die Zeiten.

(Tempora. II. §§. 111—120.)

§. 26. Eine Thätigkeit wird ausgesagt als vergangen, gegenwärtig oder zukünftig. Dabei fragt es sich, ob sie unvollendet (dauernd) oder vollendet ist. Demnach sind 6 Zeiten zu unterscheiden:

1. Ich treibe: unvollendete Gegenwart (Präsens).
2. Ich habe getrieben: vollendete Gegenwart oder Vergangenheit (Perfekt).
3. Ich trieb: unvollendete Vergangenheit oder Mitvergangenheit (Imperfekt).
4. Ich hatte getrieben: vollendete Vergangenheit oder Vorvergangenheit (Plusquamperfekt).
5. Ich werde treiben: unvollendete Zukunft (Futur).
6. Ich werde getrieben haben: vollendete Zukunft oder Vorzukunft (Futurexakt).

Nur Gegenwart und Mitvergangenheit sind einfache Formen, die übrigen werden durch Umschreibung mit den Hilfszeitwörtern „haben, sein, werden" gebildet. Die leidende Form (das Passiv) wird durch „werden" umschrieben: 1. er wird getrieben, 2. — ist getrieben (worden), 3. — ward (oder wurde) getrieben, 4. — war getrieben (worden), 5. — wird getrieben werden, 6. — wird getrieben (worden) sein.

Rückbezüglich: 1. er wehrt sich, 2. — hat sich gewehrt, 3. — wehrte sich, 4. — hatte sich gewehrt, 5. — wird sich wehren, 6. — wird sich gewehrt haben.

3. Die Redeweisen.

(Modi. II. §§. 121—125.)

§. 27. Die Art und Weise der Aussage (Modus) ist dreifach:

1. Anzeigende Art (Indikativ): Das Dach ist nass. Das Fass rinnt. Der Landmann benutzt die Fruchtbarkeit, die Gott in den Boden gelegt hat. Nicht alle Wünsche können erfüllt werden. Christus ward geboren, als Augustus römischer Kaiser war. — Wer wird dich begleiten?

2. Verbindende Art (Konjunktiv): Glaubet ihr, dass er heute ausgehen werde? Ich erzählte ihm, dass er gestorben sei. Denke dir, es stelle sich der Nachbar an den Brunnen und lasse niemanden Wasser schöpfen, ohne dass er dafür bezahle. Was würdest du ihm sagen? Man sagt allgemein, der in England verfertigte Stahl sei der beste. Wenn du zu mir kämest, so würde ich dir meine Blumen zeigen.

3. Befehlende Art (Imperativ): Komm zu mir! Sei zufrieden!

Anzeigend.	Verbindend.	Befehlend.
er kommt	(dass) er komme	komm, kommet!
er kam	(wenn) er käme	
er wird kommen ꝛc.	(ob) er kommen werde ꝛc.	

Nennform und Mittelwort.

§. 28. Außer diesen 3 Redeweisen unterscheidet man am Zeitworte noch zwei andere, nämlich die Nennform des Zeitwortes (Infinitiv): kommen, bringen, und das Mittelwort (Partizip): kommend, gekommen, bringend, gebracht. Kommend, bringend ist das Mittelwort der Gegenwart; gekommen, gebracht ist das Mittelwort der Vergangenheit.

Indem mit der Nennform und dem Mittelworte der Vergangenheit Hilfszeitwörter in Verbindung treten, werden die umschriebenen Zeitformen gebildet und die Redeweise wird mannigfaltiger.

Beispiele: Ihr werdet nicht verlangen, daſs ꝛc. Wir wollen fest an euch halten. Ich mag's und will's nicht glauben. Du darfst dich deiner Wahl nicht schämen. Man muß Wort halten. Er hat lange an dem Bilde gemahlt. Die Krieger sind gewaffnet. Die Straßen werden belebt.

4. Zahl und Person.

(Numerus. II. §§. 23, 27—31.) (II. §§. 32—36.)

§. 29. Die Brücke ist fahrbar — die Brücken sind fahrbar. Der Schlüssel schließt — die Schlüssel schließen. Zwei Knaben begegneten einander.

Steht das Subjekt in der Einzahl (im Singular), so steht auch das Prädikat in der Einzahl; steht jenes in der Mehrzahl (im Plural), so steht das Prädikat auch in der Mehrzahl.

Menschen und Thiere wurden getödtet. Die Auffindung des Seeweges nach Ostindien und die Entdeckung von Amerika bilden einen neuen wichtigen Abschnitt in der Weltgeschichte. Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz. Ein Pferd und ein Wagen sind zu verkaufen.

Sind mehrere Subjekte da, so steht das Prädikat meistens in der Mehrzahl. Zuweilen nimmt man aber beide

Subjekte als eins, und dann steht das Zeitwort in der Einzahl, z. B. Im Schreibhefte des Schülers zeigt sich Fleiß und Ordnung. Es half kein Mahnen und kein Warnen. Groll und Hader sei vergessen.

Man sagt auch: Es ist ein Mann und eine Frau angekommen. Betrage dich, wie es die Sitte verlangt und die Artigkeit, aber — wie Sitte und Artigkeit (oder Art) es verlangen.

Das Zeitwort steht gewöhnlich in der Einzahl, wenn das unbestimmte „es" mehreren Subjekten vorhergeht.

Treten Mehrzahl und Einzahl in Verbindung, so hat nur das zuletzt stehende Wort Einfluss auf das Prädikat, z. B. Ein Schlitten und zwei Pferde sind zu verkaufen, aber: Zwei Pferde und ein Schlitten sammt Geschirr ist zu verkaufen. Dieß gilt auch, wenn den Sammelwörtern „Paar, Dutzend, Menge" ꝛc. ein Wort in der Mehrzahl beigefügt ist, z. B. Ein Paar Eier wurden gesotten. Eine Menge (von) Menschen sind getödtet. Wenn dagegen die Mehrheit nicht getrennt gedacht wird, so gebraucht man die Einzahl, z. B. Ein Schwarm Tauben flog auf.

§. 30. Im Satze ist zu beachten, ob das Subjekt der Sprechende selbst ist (1. Person: ich falle, wir fallen), oder ein Angesprochener (2. Person: du fällst, ihr fallet), oder ein Besprochener (3. Person: er, sie, es fällt, sie fallen).

Wenn die 1. Person mit der 2. oder 3. verbunden ist, so steht das Zeitwort in der ersten: Mein Vater und ich (wir) sahen schöne Gegenden. Was (wir) du und ich gesehen haben ꝛc. Fritz und ich begegneten heute einer langen Reihe von Wagen. Der da und ich (wir) sind aus Eger. Ist die 2. mit der 3. Person verbunden, so steht

das Zeitwort in der 2. Person der Mehrzahl: Du und dein Nachbar (ihr) habet lange gewartet.

Ist die 3. Person der Einzahl unbestimmt, so wird sie durch „man" oder „es" ausgedrückt, z. B. Dem Nächsten muß man helfen. Man wird älter, ehe man sich's versieht. Es kann sein, daſs er sich geirrt hat. Das sächliche „es" wird oft als unbestimmtes Subjekt in den Beginn des Satzes gestellt, gleichsam als Vorläufer des eigentlichen Subjekts: Es bebte das ganze Haus. Es ritten drei Reiter wohl über den Rhein.

§. 31. Gewisse Zeitwörter werden nicht anders als unpersönlich gebraucht: (es wird dunkel —) es dunkelt, es hat getagt, es donnert, es regnet. Tag wird es auf die finsterste Nacht.

Hieher gehören auch die Zeitwörter, welche das Fürwort als Ergänzung haben. Im Wenfalle: Es reuet mich — es hat mich gereuet — es wird dich noch reuen. Es treibt ihn, den köstlichen Preis zu erwerben. Mich dürstet. Es hungert ihn. Mich hat verlangt, bei euch zu sein. Mich dünkt, ihr seid müde. Im Wemfalle: Mir scheint, mir bangt (es ist mir bange).

II. Von den Nennwörtern und Fürwörtern.

(Nomen und Pronomen im Satze.)

1. Geschlecht und Zahl.

§. 32. Ein Nennwort oder ein Fürwort (§. 1, 2) ist rücksichtlich des Geschlechts entweder ein männliches (masculinum), oder ein weibliches (femininum), oder

ein sächliches oder unbestimmtes (neutrum). Am deutlichsten zeigt sich das Geschlecht an der dritten Person des persönlichen Fürwortes **er, sie, es**; nächst dem am Beiworte, z. B. gut-**er**, gut-**e**, gut-**es**, und am hinzeigenden Fürworte, z. B. dies-**er**, dies-**e**, dies-**es**.

§. 33. Das Geschlecht der Hauptwörter wird bezeichnet theils durch Verschiedenheit des Wortes: Mann — Frau — Kind; Knecht — Magd; Oheim — Muhme; Bock — Geiß; theils durch den Ablaut (Hahn — Huhn) und Ableitungsendungen (Freund — Freund-in, Herr — Herr-in).

Den Geschlechtsunterschied hat man auch auf die Gegenstände übertragen. Für uns ist z. B. die Sonne weiblich, der Mond männlich; in andern Sprachen ist dieß umgekehrt.

Die Artikel (der, die, das — ein, eine, ein) unterstützen nur die Geschlechtsbezeichnung wie auch die Abänderung der Nennwörter.

Das Geschlecht der Wörter kann man nur aus dem Gebrauche allmählich kennen lernen. (Wiederholung von §. 25 und 26 im II. Sprach- und Leseb.)

Übereinstimmung im Geschlechte.

§. 34. Man sagt: ein heller Tag, eine helle Wohnung, ein helles Licht. Jenes Zimmer im Erdgeschoss, ein großes Zimmer; jenes große Zimmer; unser Haus, unsere Wohnung; meine Wohnung. Der Eichbaum und die Tanne wachsen hoch; jener gehört zum Laubholz, diese zum Nadelholz.

Es gibt wenig Gutes, das nicht auf irgend eine Art

übel angewendet würde. Das Meer, über welches wir schifften; der Graben, über welchen wir sprangen ꝛc.

Regel: Die Beiwörter und diejenigen Fürwörter (und Zahlwörter), welche eine Geschlechtsbezeichnung annehmen, richten sich im Geschlechte nach dem Hauptworte, mit welchem sie verbunden sind oder auf das sie sich beziehen.

Ausnahmen: Anstatt „Dieser ist mein Vater" sagt man gewöhnlich: Dieß ist mein Vater. Ist dieses nicht der Berg, den wir bestiegen haben? Er hatte ein braves Weib, die alles in Ordnung hielt. Das Fräulein schrieb mir, sie sei ihm in der vorigen Woche begegnet.

Die Zahl.

§. 35. Wie die Zeitwörter, so haben auch die Nennwörter und viele Fürwörter eine **Einzahl** (Singular) und eine **Mehrzahl** (Plural). An der Mehrzahl eines Hauptworts erkennt man, ob dasselbe eine starke oder eine schwache Biegung hat. Die starken Hauptwörter endigen im Werfall der Mehrzahl auf — e oder — er mit und ohne Umlaut (die Thore, die Würmer); die schwachen endigen auf — en oder — n ohne Umlaut (die Hemden, die Boten).

Einige Hauptwörter sind nur in der Einzahl, andere nur in der Mehrzahl gebräuchlich. Nur der Einzahl fähig sind z. B.: die Milch, der Wille, der Durst, die Schwärze; nur in der Mehrzahl gebräuchlich sind z. B.: die Ostern (d. i. Ostertage), die Fasten, die Pfingsten, die Weihnachten; die Ältern, die Gebrüder, die Leute.

Zuweilen steht die Einzahl statt der Mehrzahl: Er hat zwei Fass Bier verkauft, aber: zwei Fässer beim Küfer bestellt. Vier Fuß tief (graben); aber: Welches Thier hat vier Füße?

2. Von den Fürwörtern und Zahlwörtern insbesondere.

(II. §§. 32—44.)

Persönliche Fürwörter.

(Pronomina personalia.)

§. 36. Es gibt nur drei persönliche Fürwörter: eines für die sprechende Person (ich), das andere für die angesprochene (du), das dritte für die besprochene Person (er, sie, es; je nach dem Geschlechte).

1. Person.	2. Person.	3. Person.			
					(zurückbezüglich)
1. ich	du	er	sie	es	
2. meiner	deiner	seiner	ihrer	seiner	
3. mir	dir	ihm	ihr	ihm	(sich)
4. mich	dich	ihn	sie	es	(sich)
1. wir	ihr		sie		
2. unser	euer		ihrer		
3. uns	euch		ihnen		(sich)
4. uns	euch		sie		(sich)

Beispiele:

Erste Person (im Wessenfalle): Warst du meiner eingedenk? Hast du dich unser erinnert?

Anstatt: meiner, deiner, seiner, gebrauchte man früher die Form: mein, dein, sein. Diese kommt noch jetzt zuweilen vor, z. B. Dein gedenke ich. Vergiss mein nicht!

Zweite Person. Hier ist besonders die Anrede zu merken. Anstatt der einfachen Anrede „du" gebraucht

man auch „Ihr“ und „Sie“, obgleich man nur eine Person anredet.

Wer: Du gabst, Ihr gabet, Sie gaben mir ein Geschenk. Wohin fährst du? Wohin fahret Ihr? Wohin fahren Sie, mein Herr?

Wessen: Ich habe deiner, Euer, Ihrer stets gedacht.
Wem: Wir folgen dir, Euch, Ihnen.
Wen: Ich sehe dich, Euch, Sie.

Kinder und Vertraute duzen einander. Auch Ältern werden oft geduzt, aber auch mit Sie angeredet. In Gedichten kommt das Sie nicht vor. Weil die oben angegebenen Ihr, Sie ꝛc. eigentlich der Mehrzahl angehören, so schreibt man sie in Briefen mit großen Anfangsbuchstaben, um Misverständnis zu vermeiden. Bei du, dir ꝛc. kann kein Misverständnis entstehen. In diesen Anredewörtern Sie, Ihnen ꝛc. liegt durchaus nichts Unhöfliches, darum sollte man sie nicht vermeiden und nicht sagen oder schreiben: „Haben Herr Direktor schon gehört, dass ꝛc.“ Durch das Sie, Ihnen tritt man niemandem zu nahe. Bei fürstlichen Personen bedient man sich der Titel: Majestät, Hoheit ꝛc. z. B. Wir bitten Eure kaiserliche Majestät um Hilfe; Eure (abgekürzt: Ew.) Hoheit scheinen tief bewegt; Eure (Ew.) Gnaden sind bekannt als Wohlthäter der Bedrängten.

Dritte Person. Hier ist das zurückbezügliche „sich“ von der eigentlichen dritten Person zu unterscheiden. Betrachten wir folgende Beispiele:

Wessen: Ich bedarf seiner (irgend eines Mannes) zum Einsammeln der Früchte, er spottet ihrer (irgend einer Frau). Die Thätigkeit kann sich aber auch zurückbeziehen, z. B. er erwähnt seiner (der eigenen Person) sehr oft, — er ist seiner nicht mehr mächtig; die Frau vergisst ihrer, — sie ist ihrer nicht mehr mächtig.

Wem: Er begegnete ihm (dem Knaben), — ihr (der Magd). Er bildet sich ein, er könne mehr als andere. (Unrichtig wäre hier: er bildet ihm ein.)

Wen: Er rühmt ihn, sie, es, sich; er sieht vor sich, damit er nicht falle; er hat sich selbst übertroffen (hier steht „selbst" als Verstärkung des „sich"). In der Mehrzahl ist „ihrer" nicht mit dem „ihrer" der Einzahl zu verwechseln, z. B. „Was soll ich thun, um ihrer wert zu sein?" kann sich beziehen auf eine Frau oder auf mehrere Personen.

Zueignende Fürwörter.

(Pronomina possessiva.)

§. 37. Mein dein sein, ihr, sein
unser euer ihr

sind zueignende (oder besitzanzeigende) Fürwörter, welche theils vor Hauptwörtern stehen, z. B. mein Gut, unser Freund ꝛc., theils auch ohne Hauptwort gebraucht werden: der, die, das meine oder meinige (deine oder deinige, seine oder seinige, unsere oder unsrige, eure oder eurige, ihre oder ihrige). Er hat meine Feder, ich habe die seinige. Unser Haus ist größer als das eurige.

Bei unser — euer wird im Wessenfalle, im Wem- und Wenfalle oft ein e ausgelassen, also:

Unsres — eures Wohnhauses,
unserm — euerm Wohnhause,
unsern — euern Garten.

Wie „selbst", so dient auch „eigen" zur Verstärkung: mein eigenes Haus. Falsch ist: „das Haus gehört mein" statt: mir.

§. 38. In folgendem sind 8 persönliche und 2 zueignende Fürwörter. Sie sind aufzusuchen und ihre Fallendung ist anzugeben.

In dem hohlen Stamme eines wilden Apfelbaumes ließ sich ein Schwarm Bienen nieder. Sie füllten ihn mit den Schätzen ihres Honigs, und der Baum ward so stolz darauf, daſs er alle Bäume verachtete.

Da rief ihm ein Rosenstock zu: „Elender Stolz auf geliehene Süßigkeiten! Ist deine Frucht darum weniger herbe? In diese treibe den Honig hinauf, wenn du es vermagst; und dann erst wird der Mensch dich segnen!"

Hinweisende Fürwörter.

(Pronomina demonstrativa und Artikel.)

§. 39. Es sind 4 Arten zu unterscheiden:

Hinweisend auf das Nähere ist: dieser, diese, dieses (dieß).

Hinweisend auf das Fernere ist: jener, jene, jenes.

Bloß anzeigend ist: der, die, das. Zusammengesetzt: derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe ꝛc.

Die Beschaffenheit anzeigend ist: (ein) solcher, solche, solches.

§. 40. Der, die, das wird auch als Artikel gebraucht.

2. des (dessen)	der (deren)	des (dessen)	}	die, der (deren u. derer),
3. dem	der	dem		
4. den	die	das	}	den (denen), die.

Der Wessenfall „dessen" ist nur eine Verlängerung von des. Zusammensetzungen sind: deshalb, deswegen, desgleichen.

Wessen: Ich weiß mich dessen nicht zu erinnern. Er hat deren Kinder unterrichtet (nämlich die Kinder z. B. einer Witwe). Mehrzahl: (Hast du schon Quittenbäume gesehen?) Ich habe deren zwei in meinem Garten. Ich kenne seine guten Eigenschaften; er besitzt deren viele.

Statt deren sagt man derer, wenn es erst durch einen folgenden Satz näher bestimmt wird: z. B. Rühmend gedenkt man derer, welche für ihr Vaterland in den Tod giengen.

Wem: Wie ist es den Schiffen ergangen, welche den Hafen verlassen haben? Einige Schiffe sind im Hafen geblieben; ich möchte wissen, wie es denen ergeht, die auf offenem Meere schwimmen.

Der Wessenfall des hinweisenden Fürwortes wird auch, um Zweideutigkeit zu vermeiden, neben dem zueignenden Fürworte (sein, ihr) gebraucht: Mir begegnete der Gärtner mit seinem Bruder und dessen Frau. Hieße es „seiner Frau", so könnte man darunter die Frau des Gärtners verstehen.

In dem Satze „der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt" erscheint der Artikel vollständig; unvollständig aber und mit einem Vorworte zusammengezogen erscheint der Artikel in: zum (zu dem), zur (zu der), vom (von dem), auf's (auf das), an's (an das), vor's (vor das).

Der Artikel wird zuweilen ausgelassen: Treue Freunde (allgemein), die treuen Freunde (bestimmter). Gehorsam ist des Christen Schmuck; Geben ist Sache des Reichen. Auch bei Vorwörtern fehlt der Artikel oft: zu Pferd, durch Wald und Busch, über Land gehen, Mann für Mann.

§. 41. Die andern hinweisenden Fürwörter werden so abgeändert:

1. Dieſer	— dieſe	— dieſes(dieß)	Jener	—jene	—jenes
2. dieſes	— dieſer	— dieſes	jenes	—jener	—jenes
3. dieſem	— dieſer	— dieſem	jenem	—jener	—jenem
4. dieſen	— dieſe	— dieſes(dieß)	jenen	—jene	—jenes

Mehrzahl. Mehrzahl.

dieſe, dieſer, dieſen, dieſe. jene, jener, jenen, jene.

(So wird auch: ſolcher — ſolche — ſolches abgewandelt.)

Mit dem Artikel der — die — das verbunden:

1. Derjenige	— diejenige	— dasjenige
2. desjenigen	— derjenigen	— desjenigen
3. demjenigen	— derjenigen	— demjenigen
4. denjenigen	— diejenige	— dasjenige

Mehrzahl.

diejenigen, derjenigen, denjenigen, diejenigen.

Das alte ſelber — ſelbe — ſelbes iſt jetzt wenig gebräuchlich. Selbe wird mit dem Artikel verbunden und dann ändert beides ab: derſelbe, desſelben, demſelben, denſelben ꝛc. Zuſammenſetzungen ſind: Selb-ſtändig, ſelb-ander, dagegen: ſelbſtſüchtig.

Fragende und bezügliche Fürwörter.

(Pronomina interrogativa und relativa.)

§. 42. Die Frage nach der Perſon oder Sache wird ausgedrückt durch wer? was? weſſen (wes)? wem? wen oder was?

Statt: von was? mit was? an was? in was? ꝛc. ſagt man auch: wovon? womit? woran? worin? ꝛc.

1. Welcher — welche — welches
2. welches — welcher — welches
3. welchem — welcher — welchem
4. welchen — welche — welches

Mehrzahl.

welche, welcher, welchen, welche.

Den Unterschied zwischen: wer? welcher? was für ein? ersieht man aus folgenden Beispielen:

Wer wagt es, über diesen Fluss zu schwimmen? Welcher (von diesen beiden) ist's, den du am meisten liebst? Was für ein Landsmann bist du?

Als bezügliche Fürwörter werden gebraucht theils die fragenden: wer, was; welcher, welche, welches; theils das hinweisende: der, die, das. Sie beziehen sich fast immer auf einen schon erwähnten Gegenstand zurück, z. B. Der Landbauer, welcher den Dünger am Wege austrocknen lässt, versteht seinen Vortheil nicht. Ein Kaufmann, dessen Waren als gute schon bekannt sind, braucht sie nicht öffentlich zu empfehlen. Maria Theresia, deren Verdienste sehr groß sind. Das Eisen, dessen Nutzen wir kennen. Mehrz.: die Könige, deren Thaten in der Geschichte erzählt werden.

Wer ein Gewerbe hat, der hat ein Kapital. Arbeite heute, denn du weißt nicht, was dich morgen daran hindert. Wohl dem, der sich durch den Schaden anderer warnen lässt.

Unbestimmte Fürwörter.

§. 43. Man, jemand und niemand (2. jemandes und niemandes, 3. jemand oder jemandem, 4. jemand

oder jemanden), einer, keiner, irgend einer, der eine — der andere, einander, etwas, nichts, jeder, jedermann, jeglicher.

Beispiele: Will einer in der Welt was (etwas) erjagen, mag er sich rühren und mag sich plagen. Einer wünscht Sonnenschein, der andere Regen. Man kann es nicht jedermann recht machen.

In dem folgenden Absatze sind die Fürwörter und deren Fallendungen anzugeben:

Ein ungarischer Graf war ein thätiger Freund der Armen, besonders derer, die ihr Stand oder ihre Verschämtheit vom Ansprechen fremder Hilfe zurückhielt. Unter anderem wird von seinem zarten Wohlthätigkeitssinne folgendes erzählt: Ein Edelmann verlor durch einen Rechtshandel sein ohnehin geringes Besitzthum. Jedermann bedauerte den Verarmten, überall sprach man von seinem Schicksale; doch fand sich niemand, der hilfreiche Hand leisten wollte. Die Kunde von diesem Vorfalle kam auch zu den Ohren des edeln Grafen, und sogleich ließ er den Edelmann zu sich rufen: „Ich bitte, mein Herr, erzählen Sie mir Ihr Unglück," redete ihn der Graf an. „Sie haben keine Ursache, vor mir zu erröthen. Was blieb Ihnen von Ihrer Habe noch übrig? — „Nichts als meine Kinder." „Gehen Sie zu meinem Beamten, er wird Ihnen die ganze Summe auszahlen, die Sie eingebüßt haben; ich leihe sie Ihnen ohne Zinsen. Lösen Sie Ihr Gut aus und erziehen Sie Ihre Kinder so, daß sie sich einst selbst aufhelfen können. Sollten sich Ihre Nachkommen emporschwingen, meine aber verarmen, so werden Sie diesen das Kapital zurückzahlen."

Zahlwörter.

§. 44. Unbestimmte Zahlwörter sind: mancher, wenig, viel, alle, einige, etliche, mehrere.

Die bestimmten sind entweder Grundzahlen (eins, zwei, drei ꝛc., elf oder eilf, zwölf ꝛc.) oder Ordnungszahlen (der erste, zweite, dritte ꝛc., elfte, zwölfte ꝛc.).

Zusammensetzungen sind z. B. einerlei, einfach, hundertfältig, zehnmal, je zwei ꝛc. Als Hauptwörter gebraucht werden: die Null, der Einer, ein Zehner ꝛc., dann die Bruchzahlen mit — tel (Theil): Drittel, Viertel ꝛc.

Die Ordnungszahlen werden wie die Beiwörter abgeändert.

Von den Grundzahlen werden vollständig abgeändert: eins, zwei, drei.

	Starke Form.			Schwache Form.	
	männl.	weibl.	sächlich	männl.	w. und s.
1.	ein(er)	ein—e	ein(es)	ein—e	—e
2.	ein—es	ein—er	ein—es	ein—en	—en
3.	ein—em	ein—er	ein—em	ein—en	—en
4.	ein—en	ein—e	ein(es)	ein—en	—e

1.	zwei	drei
2.	zwei—er	drei—er
3.	zwei—en	drei—en
4.	zwei	drei.

Im Wer- und Wenfalle gebrauchte man früher: zween (Männer), zwo (Frauen), zwei (Kinder). Dieß geschieht jetzt selten.

Ein wird auch als unbestimmter Artikel gebraucht. Ein Stein d. i. ein unbestimmt einzelner; Mehrzahl: Steine (allgemein gesprochen). Dagegen: der Stein d. i. ein bestimmter einzelner (deutlicher: dieser Stein); Mehrzahl: die Steine (diese Steine).

III. Von den Fallendungen. (Casus.)

A. Fallendungen, die das Zeitwort fordert.

§. 45. Die Thätigkeiten: kaufen, bauen, halten, nehmen u. a. gehen auf einen Gegenstand (ein Objekt) über, und dieser steht im Wenfall (Akkusativ), z. B. er kauft (Brot), er bauet (ein Haus) ꝛc. Solche Zeitwörter nennt man übergehende (transitive). Ist aber die Thätigkeit eine bloß innere (z. B. der Baum wächst) oder bedarf sie einer Ergänzung, die nicht im Wenfall steht, so ist das Zeitwort ein nichtübergehendes (intransitives), z. B. er gehorchte seiner Stimme (wem?), er gedenkt der Vergangenheit (wessen?).

Alle übergehenden Zeitwörter können in die leidende Form (passiv) gesetzt werden, z. B. das Brot wird (von ihm) gekauft, das Haus ist erst heuer gebauet worden.

§. 46. In dem Lesestücke §. 43 sind die übergehenden Zeitwörter aufzusuchen, und in die leidende Form zu setzen. (Er hält zurück — er wird zurückgehalten ꝛc.)

§. 47. Das Zeitwort (überhaupt das Prädikat) hat einen Einfluss auf das ergänzte Wort, es regiert die Ergänzung, und je nachdem man fragt: wessen? wem? wen (was)? erfordern die Zeitwörter den Wessenfall (Genitiv), den Wemfall (Dativ), den Wenfall (Akkusativ). Diese drei sind abhängige Fälle; sie werden hauptsächlich regiert vom Zeitworte. Der Werfall (Nominativ) dagegen als Subjekt oder wenn er im Prädikate vorkommt, ist immer unabhängig vom Zeitworte.

Wer oder was?

§. 48. Der Werfall kommt vor:

1. Als Subjekt: der Tag bricht an. Es ist ihm ein großer Lohn versprochen. In meiner Heimat habe ich nur sieben Jahre gelebt.

2. Bei den Zeitwörtern sein, bleiben, werden: das Kind ist (bleibt, wird) des Vaters Erbe. Er ist mein Wohlthäter geworden. Bleibe ein dankbarer Schüler!

3. Bei den Zeitwörtern scheinen und dünken: Er scheint (dünkt sich) der größte.

4. Bei dem Zeitworte heißen: Alexander von Mazedonien hieß der Große. Er wird der Große geheißen (genannt).

Im folgenden werden die abhängigen oder regierten Fallendungen besonders betrachtet.

1. Wen oder was?

§. 49. Der Wenfall ergänzt das übergehende Zeitwort: der Wind reiniget die Luft. Der Wenfall „Luft" kann in den Werfall übergehen, wenn das Zeitwort in die leidende Form gesetzt wird: die Luft wird vom Winde gereinigt.

Den einfachen Wenfall regieren sehr viele Zeitwörter, besonders die mit be-, er-, ver-, zer-, ent-, durch-, über-, hinter-, um- untrennbar zusammengesetzten: z. B. beklagen (ein Unglück), ersteigen (einen Berg), verderben, entdecken ꝛc.

§. 50. Manche Zeitwörter erfordern nicht nur irgend ein Hauptwort, sondern ein bestimmtes Hauptwort im Wenfall, z. B. man sagt: er leistet Hilfe, aber nicht: er leistet Dank. Daher sind folgende Ausdrücke zu merken:

Begehen (ein Fest, eine That, ein Unrecht, eine Unart), bieten (Sicherheit, Schutz, Geld), brechen (den Eid, das Wort, den Vertrag), geben (Rath, Schatten), gewinnen (Erz, einen Preis, die Wette, Zeit), haben (Acht, Dank, Theil, Angst, Streit, Kunde, Recht), halten (Vieh, Zucht und Ordnung, Maß, Rath, haushalten), leisten (einen Dienst, einen Eid, Bürgschaft, Beistand, Hilfe, Verzicht), machen (Frieden, Freude, einen Schnitt), nehmen (Abschied, einen Anlauf, ein Beispiel, ein Ende, Platz, Schaden, Urlaub), schlagen (eine Brücke über —, Ball, Feuer, Holz), stiften (Brand, Unheil, Frieden), thun (eine Bitte, Buße, Abbruch, einen Gefallen, Schaden), tragen (eine Last, Sorge), treiben (Handel, ein Geschäft, Spott, Possen), werfen (Schatten, ein Licht auf etwas), wirken (einen Teppich, Tuch, Wunder).

§. 51. Den Wenfall regieren auch diejenigen übergehenden Zeitwörter, die von anderen (meist unübergehenden) gebildet sind, z. B. von fallen wird gebildet fällen d. h. fallen machen, z. B. einen Baum. Solche (bewirkende) Zeitwörter sind noch: dorren — dörren (dürr machen), essen — ätzen (zu essen geben), trinken — tränken, dringen — drängen, fließen — flößen, haften (fest sein) — heften (fest machen), hangen — hängen, liegen — legen, lauten — läuten, rauchen — räuchern, sitzen — setzen, stehen — stellen, sinken — senken, schallen — schellen, schwimmen — schwemmen, springen — sprengen (einen Felsen), wachen — wecken, wiegen — wägen, winden — wenden.

§. 52. Die unpersönlich gebrauchten Zeitwörter: es ängstiget mich, es ärgert, befremdet, betrübt, durstet, hungert, verdrießt, ergötzt (ergetzt), freut, friert, gelüstet, schläfert, wundert mich ꝛc. erfordern den Wenfall des persönlichen Fürwortes (nämlich mich, dich, ihn, (sie); uns, euch, sie) als Ergänzung. Einige können auch ein bestimmtes Subjekt haben: Seine Abreise ängstigt mich

(macht mir Angst), er dauert mich (aber: ich bedauere ihn). Das unpersönlich gebrauchte „es gibt" erfordert eine Ergänzung im Wenfall, z. B. es (gibt oder) wird einen großen Lärm geben; gibt's Händel?

§. 53. Es gibt Zeitwörter, die einen doppelten Wenfall regieren:

Lehren: Er lehrte mich das Rechnen.

Fragen: Eins (oder: um eins) muß ich dich noch fragen.

Heißen: Er hieß mich seinen treuesten Freund.

Nennen: Wir nannten ihn unsern Gast.

Oft wird der zweite Wenfall mit als eingeführt: Ich kenne dich als einen wackern Streiter.

Den zweiten Wenfall kann auch ein Beiwort (oder Mittelwort) vertreten: Sie machten ihn frei, los, reich ꝛc. Wir glaubten ihn glücklich. Fandst du ihn krank? Sie sahen ihn immer vergnügt. Sie wissen sich sicher. Man fand ihn schlafend (Mittelwort). Er hat zwei Pferde im Stalle stehen (statt: stehend).

§. 54. Nicht bloß Zeitwörter, sondern auch Beiwörter regieren den Wenfall, und zwar solche, die ein Maß bezeichnen: lang (zwei Fuß), breit (drei Finger breit); tief, hoch, weit, groß, schwer, alt.

2. Wessen?

§. 55. Der Wessenfall kann im Satze eine dreifache Stellung haben.

1. Er steht als Beifügung, abhängig von einem andern Hauptworte. Ein Theil des Papiers ist verbraucht. Die Größe Ungarns. Die Strafe des Leichtsinns.

2. Er bildet mit dem Zeitworte „sein“ das Prädikat. Sie waren (frohes oder) frohen Muthes, guter Dinge; ich bin willens.

3. Er bildet die Ergänzung, indem er von Zeit- und Beiwörtern regiert wird. Wir bedienen uns des Papieres zum Schreiben. Er ist seiner Sache gewiss.

§. 56. Den Wessenfall regieren unübergehende und viele rückbezügliche Zeitwörter. Manche derselben können, übergehend gebraucht, den Wenfall regieren, oder sie erfordern ein Vorwort; die Bedeutung ist alsdann eine andere. Man sagt z. B. Jeder warte seines Amtes; warte auf mich, erwarte mich morgen. Ich habe das Buch vergessen, habe es vergessen (falsch ist „habe darauf vergessen“), nie werde ich deiner vergessen.

Hieher gehören die Zeitwörter:

Warten, harren (seiner Ankunft), hüten (mehr mit dem Wenfall), pflegen (eines Kranken, seinen Körper), gedenken (vergangener Tage, an etwas denken), erwähnen, vergessen, sich besinnen, sich erinnern, sich freuen (des Frühlings, über, auf das Geschenk), erfreuen (jemanden), warnehmen, schonen (seiner Gesundheit, seine Kleider), sich bedienen, brauchen (es braucht keiner Überlegung, er gebraucht das Messer), sich anmaßen, sich annehmen (der Hilfsbedürftigen), sich befleißen (einer schönen Handschrift), sich bemächtigen, sich erdreisten, sich erkühnen, sich vermessen (einer That), lachen, spotten (deiner, über dich), leben (er lebt der Hoffnung), sterben (des Todes), bedürfen (er bedarf der Ruhe), entbehren (aller Bequemlichkeit), sich begeben (eines Vorrechtes), sich enthalten (des Weins), sich erwehren (der Landesfeinde), ermangeln (seines Bei-

standes), achten (des Weges nicht achten, auf jemanden), begehren (er begehrt meiner nicht, etwas begehren), verfehlen (des Weges, jemanden), genießen (der Freuden, das Obst), sich scheuen, sich erbarmen (erbarme dich meiner Ältern), sich rühmen (einer That), sich schämen, sich weigern, sich wundern (meist mit „über").

§. 57. Bei vielen Zeitwörtern steht der Wessenfall der Sache neben dem Wenfall der Person:

Welcher Sünde klagt das Herz dich an? Er entläßt ihn des Dienstes. Sie hatten ihn des Landes verwiesen.

Einen einer Sache berauben, beschuldigen, entbinden (des Versprechens), entsetzen (des Amtes), entwöhnen, lossprechen (auch mit „von"), würdigen (er würdigt ihn keines Anblicks).

Wie statt der Fallendung oft ein Vorwort gebraucht wird, so auch umgekehrt, z. B. sie kamen des Wegs; geh deiner Wege! Aber: gehe deinen Weg, d. i. verfolge deinen Weg, weiche nicht von ihm ab!

§. 58. Auch Beiwörter erfordern den Wessenfall:

Ich bin des Weges nicht kundig. Er war des Reisens müde. Seid eurer Väter wert (würdig)!

Ansichtig (werden einer Sache); er ist bedürftig, beflissen, bewußt (ist sich seines Fehlers bewußt), eingedenk, fähig, froh (der Nachricht, über die N.), gewärtig (der Strafe, er erwartet die Strafe), gewiss, gewohnt (des Arbeitens, an das A.), habhaft (werden), inne (werden), ledig (der Pflicht), los (er will seiner los werden), mächtig, satt, schuldig (des Verbrechens), theilhaftig, verdächtig, überdrüssig, überhoben (er ist der Prüfung überhoben, d. h. er braucht sie nicht zu machen),

verlustig (seines Vermögens verlustig werden, dasselbe verlieren), voll (des Lobes). „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über". Gewöhnlich sagt man: „Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über".

3. Wem?

§. 59. Wir sagen: Er hilft mir, ich helfe ihm, der eine hilft dem andern, sogar die Ameisen helfen einander. Ich bin heute meinem Vetter Rudolf begegnet, er ist mir begegnet; das Bild gleicht (ist ähnlich) seiner Schwester; er wohnte der Versammlung bei; wir folgen ihm auf dem Fuße; wir lauschen seinen Reden; er hat ihm (euch, ihnen) zugeredet; sie entflohen dem Geräusche der Stadt. Man sagt ferner: einem huldigen, schmeicheln, drohen, zürnen; einem beistehen, dienen, nützen, schaden ꝛc.

Das sind lauter unübergehende Zeitwörter, welche den Wemfall regieren. Sie drücken aus ein Nähern und Entfernen, eine Zu- und Abneigung, einen Nutzen und Schaden. Viele sind mit den Partikeln ent-, mis-, ver- und den trennbaren Vorwörtern auf, bei, nach, vor ꝛc. zusammengesetzt, z. B. entlaufen, entsprechen, entsagen, misglücken (es ist ihm misglückt), misfallen, mislingen (es ist Ihnen mislungen), aufwarten, beipflichten (er pflichtet mir bei), nacheifern, vorbeugen.

Welche Wörter im folgenden stehen im Wemfall, welche im Wenfall?

Als Polykarpos von Smyrna seinen Glauben an Jesum widerrufen sollte und den Tod vor Augen sah, sprach er freudig: „Sechsundachtzig Jahre diene ich ihm, und er hat mir nur Gutes erwiesen; wie sollte ich ihn jetzt verläugnen?"

§. 60. Zuweilen hat ein unpersönliches Zeitwort den Wemfall bei sich:

Es gelingt ihm, es hat mir geahnet, es geziemt dir nicht, es gilt mir gleich, es grauet ihm, es träumte mir, es hat mir lange gemangelt.

Auch viele Beiwörter regieren den Wemfall, namentlich: willkommen (sei mir willkommen!), ähnlich (wem?), angenehm, anstößig, bekannt, bewußt, fremd (keinem sollte die Geschichte seines Vaterlandes fremd sein), geneigt, hold, abhold, gnädig, gewachsen (einer Aufgabe), treu, verhaßt, dienstbar, gehorsam, ergeben, bange, nahe, geläufig, beschwerlich ꝛc.

In gewissen Fällen gebraucht man Vorwörter statt des Wemfalls, z. B. Er lebt nur für andere (st. er lebt nur andern); das ist mir oder für mich nicht gleichgiltig; Gleiches gesellet sich gern zu Gleichem; er verbindet sich mit Freunden; er hat sich mit seinem Freunde versöhnt.

B. Fallendungen, die von Vorwörtern regiert werden.

(II. §§. 44—52.)

§. 61. Die drei abhängigen Fälle (siehe §. 47) werden nicht bloß von Zeit- und Beiwörtern regiert, sondern auch von Vorwörtern, z. B. die Vögel flogen an das Fenster (Wenfall). Die Schale fiel von dem Tische (Wemfall). Was innerhalb unseres Gesichtskreises (Wessenfall) liegt, können wir entweder mit bloßem Auge (Wemfall) oder mittels des Fernrohres (Wessenfall) warnehmen. Der Artikel wird oft ausgelassen, z. B. die Wachtel kommt aus heißen Ländern zu uns nach Europa.

Vorwörter mit dem Wessenfall.

§. 62. Den Wessenfall regieren die Vorwörter:

anstatt (statt): d. i. an der Stelle, Stätte jemandes, z. B. anstatt oder statt des Holzes brennt man auch Steinkohlen; statt meiner, statt dessen.

Zusammengesetzte Wörter sind: der Statthalter (Stellvertreter), stattfinden, statthaft (zulässig) — die Brandstatt, Hallstatt (d. i. Salzstätte), die Werkstatt oder Werkstätte.

außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb (halb d. i. Seite): Er wohnt innerhalb — außerhalb der Stadt. Oberhalb des Einganges (oder: über dem Eingange) waren die Worte geschrieben.

dießseit, jenseit (auf dieser Seite, auf jener Seite). Dießseit (nicht dießseits) des Grabens.

halb, halben und **halber** werden nachgesetzt: des Friedens halben (mit Artikel, aber ohne Art. gewöhnlich Friedens halber). Beispiels halber nenne ich ꝛc. Meinethalben oder meinetwegen; deshalb, weshalb.

inmitten der Straße (in der Mitte der Straße oder mitten in der Straße).

kraft: kraft des Gesetzes durfte er so handeln.

laut: laut des vierten Gebotes sollen wir ꝛc. (das vierte Gebot lautet d. h. hat den Inhalt, dass ꝛc.). Laut des Briefes, laut einer Eilbotschaft.

mittels oder **vermittelst** des Pfluges werden Furchen gezogen. (Der Pflug ist das Mittel.)

unweit: unweit des Dorfes (nicht weit vom Dorfe).

ungeachtet: ungeachtet seiner Armut lebte er zufrieden. Dessen ungeachtet (ohne es zu achten).

um (des Lohnes) willen: Um meines Vaters willen bin ich hiehergekommen. Um des bischen Glanzes willen sind die Johanniswürmchen noch keine Sterne.

vermöge: Tag und Nacht entstehen vermöge des Umschwunges der Erde um ihre Achse. Vermöge seiner Schwere fällt der Ball wieder auf den Boden.

während (Mittelwort von währen): Während meiner Krankheit hat er mich oft besucht.

—wärts: nordwärts der Alpen, seitwärts der Straße (von der Straße) ꝛc.

wegen: wegen der großen Hitze, (oder) der großen Hitze wegen. Wegen eines plötzlichen Todesfalles. Wegen meiner oder meinetwegen; deinetwegen, seinetwegen, euretwegen ꝛc. Statt dessen auch: meinethalben, deinethalben ꝛc.

Nur die Volkssprache ist geneigt, wegen mit dem Wemfall zu gebrauchen.

Vorwörter mit dem Wemfall.

§. 63. Den Wemfall regieren:

aus: Er kam aus dem Hause. Er hilft ihnen aus der Noth. Ich weiß aus Erfahrung, dass ꝛc.

bei: Bleibe bei mir. Er dient als Knecht bei einem Bauern. Bei all seinem Reichthum ist er unzufrieden. Bei einem Sturme greift das Feuer schnell um sich. Er nannte ihn bei seinem Namen.

binnen: Binnen einem Jahre. Binnen drei Monaten. Der Binnenhandel (d. h. der Handel innerhalb des Landes).

gemäß: Deinem Befehle gemäß.

gegenüber: Dem Spezereiladen gegenüber wohnt Herr N. Mein Haus steht dem seinigen gegenüber. Er stand mir gegenüber, stellte sich mir gegenüber.

mit: Gehst du mit mir? Wann bist du mit der Arbeit fertig? Er nahm sich mit Eifer (eifrig) der Sache an. Mit jedem Tage sollst du verständiger werden.

nach: Nach dir werde ich eintreten. Er wandte die Schritte nach der Heimat. Er geht nach Hause (nicht: „zu Hause", aber: ich bleibe zu Hause). Laßs uns nach Hause gehen. Er fragt nach seinem Knechte. Schätzet die Menschen nicht nach dem Kleide.

nächst: Nächst dem Hause (ganz nahe beim Hause). Er saß mir zunächst. Nächst meinen Ältern ist mir der Freund N. der liebste.

nebst: Nebst dem Heere waren auch viele Herden auf der Ebene gelagert. Nebst Essen und Trinken bedürfen wir auch geistiger Nahrung.

sammt (oder auch: samt): Ein Schlitten sammt dem Geschirre. Die Soldaten mit ihren Führern (Begleitung andeutend) — die Soldaten sammt ihren Führern (d. h. und ihre Führer). Sie zogen mit ihren Gewehren durch die Stadt (nicht: sammt). Das Schiff sammt dem Steuermann (und der Steuermann).

seit: Seit vier Wochen. Seit deiner Abwesenheit. Seit dem sind zwei Monate verflossen.

von bezeichnet hauptsächlich einen Ursprung, einen Grund, ein Trennen, eine Entfernung. Ein Messer von

Stahl. Er ist ein Besitzer von vielen Gütern (vieler Güter). Ein Stück von diesem Brote. Das ist von großem Nutzen. Ein Ring von bleibendem Werte. Müde von dem langen Streite. Vom d. i. von dem, z. B. Regentropfen fallen vom Dache.

zu: Ich bleibe den ganzen Tag zu Hause. Er änderte seinen Sinn zur rechten Zeit. Wir kommen erst übermorgen zu dir. Steinkohlen dienen zum Brennen. Sie haben mich zum Boten erwählt. Zu Wasser und zu Lande. Das Gasthaus zu den drei Raben.

zuwider: Dem Befehle zuwider handeln. Jener Mensch ist mir zuwider.

Vorwörter mit dem Wessenfall und Wemfall.

§. 64. Den Wessenfall und Wemfall regieren:

längs (d. h. der Länge nach an einem Gegenstande hin): Längs dem Meeresstrand, längs dem Gestade, längs dem ganzen Ufer. Seltener setzt man den Wessenfall: Längs des Weges stehen Bäume.

trotz (d. h. Trotz bietend): Trotz dem Verbote stieg er über die Hecke. Trotz dem Winde und trotz der schwankenden Bewegung des Schiffes hielt ich mich auf dem Verdecke. (Ungeachtet des Windes ꝛc. ist schwächer als trotz dem Winde.) Der Wessenfall ist selten: Er setzte es mit Muth durch, trotz aller in den Weg gelegten Schwierigkeiten.

zufolge: Zufolge deines Briefes, aber: deinem Briefe zufolge. Zufolge obrigkeitlichen Befehles ist er entlassen. Den neuesten Nachrichten zufolge ist die Festung eingenommen. Zufolge dessen oder demzufolge.

Also: vor dem Hauptworte mit dem Wessenfall, nach dem Hauptworte mit dem Wemfall.

außer. Mit dem Wessenfall: außer Landes sein (statt außerhalb). Mit dem Wemfall: Er war den ganzen Tag außer dem Hause (nicht im Hause). Ich bin außer Stande (nicht im Stande).

ob: Ob deiner Fehler; ihr seid verwundert ob des seltsamen Geräthes. „Ob", das hier statt „wegen" gebraucht wird, bedeutet sonst: über, ober. In dieser Bedeutung kommt es mit dem Wemfall vor: Ob der Ens, ob (über) dem Haupte.

Vorwörter mit dem Wenfall.

§. 65. Den Wenfall regieren:

durch: Sie waten barfuß durch den Fluss. Ich bin durch ihn eines Bessern belehrt worden. Statt „durch mehrere Wochen" sagt man besser: mehrere Wochen hindurch.

entlang: Sie zogen die Straße entlang, das Thal entlang.

für: Sorge für die Zukunft. Einmal für allemal. Für's erste.

gegen: Der Eingang der Kirche ist gegen Westen (Abend). Er ist dankbar gegen mich. Handle nie gegen das Gesetz. Er wechselt Gold gegen (für) Silber ein. Die Erde ist gegen die Sonne (verglichen mit der Sonne) sehr klein.

ohne wird nur mit dem Wenfall gebraucht: Ohne dich gehe ich nicht aus. Er thut nichts ohne ihn. Ohne

Zweifel (sonder Zweifel, unzweifelhaft). Die Reisekosten ohne die Trinkgelder. Die Wagen ohne das Geschirr kosten über zweihundert Gulden.

um: Er geht um die Stadt; er ist um die Stadt gegangen; er hat das Verbot umgangen. Er bekümmert sich nicht um mich. Um Neujahr d. i. gegen Neujahr (ungefähr). Er hat sich um eine Stelle beworben. Er ist um sein Vermögen gekommen. Karl ist um ein Vierteljahr älter als Jakob.

wider. Gegen und wider bezeichnen die Richtung nach einem Gegenstand hin: Gegen oder wider den Strom schwimmen. Wider den Wind segeln, erfordert eine große Anstrengung.

Zusammensetzungen mit wider: Widerspruch. Widerstreben. Widerwärtig. Widerwille.

Vorwörter mit dem Wemfall und Wenfall.

§. 66. Einige Vorwörter regieren auf die Frage wo? den Wemfall, auf die Frage wohin? den Wenfall. Der Wemfall tritt ein, wenn das Zeitwort eine Ruhe, der Wenfall, wenn es eine Bewegung, eine Richtung bezeichnet:

an: Er bindet das Pferd an den Baum; es stund lange an dem Baume angebunden. Das Bild hängt an der Wand; er hatte das Bild an die Wand gehängt. Wie lange habt ihr an dem Hause gearbeitet? Er hat an ihm einen guten Freund verloren. Die

Tagwerker (Taglöhner) gehen früh an die Arbeit. Sie gewöhnen sich an die Ordnung.

auf: Welche Thiere leben auf den Bergen? — Sie begaben sich auf den Berg (wohin?). Ich traf ihn auf der Straße an. Er bläst auf der Flöte. Er beharret auf seiner Meinung (geht nicht davon ab). Er ist auf der Jagd — geht auf die Jagd. Er sitzt auf dem Pferde — steigt auf das Pferd. Man hat ihn auf die Probe gestellt. Ich werde die Mühe auf mich nehmen. Das ist Wasser auf seine Mühle. Gib auf den Vortrag Acht! Er bildet sich etwas auf sein Geld ein. Auf das Geschrei (als man schrie) kam er hinzu. Das Kind kann schon bis auf 100 zählen. Er verschiebt es bis auf seine Zurückkunft. Wie viel Viertel gehen auf zwei Ganze? — Auf die Arznei besserte es sich mit ihm. Der Baum fällt nicht auf einen Hieb. Er achtet nicht auf die Ermahnung seines Lehrers. Auf Abschlag zahlen. Auf das prächtigste ausgeschmückt.

Es kommt wenig darauf an. Auf's neue. Auf's beste.

hinter: Er sitzt hinter dem Ofen, setzt sich hinter den Ofen. Es steckt nicht viel hinter ihm. Man soll die Pferde nicht hinter den Wagen spannen, sondern —

in: Er wohnte lange in der Herrengasse; er zieht in die Gärtnergasse. Er stockte in der Rede. Komm in einer Stunde wieder. Schicke dich in die Zeit. Er hüllte sich in seinen Mantel.

Ohne Artikel: Seine Leiden in Geduld tragen. Er ist sparsam, selbst in Kleinigkeiten.

Ich sandte ihm 20 Gulden in Silber. In Stücke schlagen.

im d. i. in dem (in einem): Er sprach im gebieterischen Tone. Im Augenblicke. Im Sinne haben, im Trüben fischen ꝛc. In's d. i. in das: In's Blinde handeln, etwas in's Reine bringen. Gieße nicht Öl in's Feuer.

neben: Neben dem Hause (dicht an der Seite des H.). Er steht neben mir — stellt sich neben mich. Er bauet ein Haus neben die Kirche (wohin?)

unter: Der Fußschämel steht unter dem Tische; man setzt ihn unter den Tisch. Er trägt die Bücher unter dem Arme. Die Griechen waren lange unter der Herrschaft der Türken (den Türken unterthan). Der Offizier steht unter dem General, aber über dem Wachtmeister. Manche Waren werden unter dem Einkaufspreise verkauft. Er reiset unter fremdem Namen. Unter allen Getränken ist Wasser das gesundeste. Wir wollen die Sache unter uns abmachen.

Wenfall: Die Änten tauchen unter das Wasser. Das Schiff geht unter Segel (segelt ab). Er ist unter Vormundschaft gestellt. Er theilt Brot unter die Armen aus.

über ist Gegensatz von unter, wie oben und oberhalb Gegensatz von unten und unterhalb. Wenn über dem Tische ein Leuchter hängt, so ist es unter dem Tische dunkel, denn das Licht fällt auf den Tisch. Er wohnt über mir, mithin oben; der Keller ist unter dem Wohnzimmer, mithin unten. Er ist über dem Lesen (während des Lesens) eingeschlafen. Das Wasser

steht über den Wiesen, geht über die Wiesen. Gesundheit geht über irdische Güter. Er hatte die Aufsicht über seine Güter. Über etwas berathschlagen. Er arbeitet über seine Kräfte. Er steigt über den Zaun. Das übersteigt alles Erwarten. Heute über acht Tage, den ganzen Sommer über (während des ganzen Sommers) war ich auf dem Lande.

Zusammensetzung mit über: Überrock, Überschuhe, Überzug.

vor ist entgegengesetzt dem „nach" und „hinter": Kaiser Max starb lange vor dem Ausbruche des 30jährigen Krieges (Wann?). Jeder kehre vor seiner Thür (Wo?). Er nahm den Hut vor ihm ab. Schäme dich vor den Kindern. Er schützt sich vor dem Winde. Man führte ihn vor den Richter. Vor kurzem (jüngst, neulich, kürzlich, unlängst) sah ich ihn. Ich mache dich vor allem aufmerksam auf die schönen Gemählde. Er hat die Ware zum voraus (im voraus) bezahlt.

zwischen: Was geschieht, wenn der Mond zwischen Sonne und Erde zu stehen kommt? — Welcher Unterschied ist zwischen einer Straße und einer Gasse? — Wie groß ist der Abstand zwischen des Menschen Ansprüchen und ihrer Erfüllung!

Im folgenden sind die Vorwörter aufzusuchen und ist zu sagen, welchen Fall sie regieren!

Ein Hirsch trank aus einem kleinen Gewässer, und erblickte in demselben sein Bild. „Fürwahr," rief er, „die Natur meinte es nicht so schlimm mit mir, wenigstens mit meinem Kopfe nicht! Wie prächtig ist das Geweih, das ihn schmückt! Nur meine Schenkel könnten

etwas stärker sein, und ich würde an schöner Gestalt allen Thieren Trotz bieten."

Indem er dieß sprach, hörte er in der Ferne Jagdhörner ertönen, und sah die Hunde schon, die mit Bellen auf ihn zueilten. Er flog über die Felder hinweg, und ließ seine Verfolger weit hinter sich.

Jetzt kam er in den Wald; aber indem er sich hier in's Dickicht retten wollte, blieb er mit dem Geweih an den Ästen eines Baumes hängen; die Hunde kamen herbei und rissen ihn nieder. „Ach," seufzte er, indem er verschied, „ich Unglücklicher habe thörichter Weise meine Freunde für Feinde, und meinen Feind für einen Freund gehalten. Die Schenkel, die ich tadelte, hätten mich beinahe gerettet; aber das Geweih, das ich pries, hat mich in's Verderben gestürzt."

Nur selten wissen wir von uns selbst, was uns zum Heile und was uns zum Unglück gereichen kann.

§. 67. Folgende Sätze sollen schriftlich vervollständigt werden:

Der Spiegel hängt an —. Das Buch liegt auf —. Stelle dich hinter —. Gehen Sie heute in —? Ich war gestern in —. Die Wolke steht über —. Die Kugel flog über —. Der Handschuh liegt unter —. Er fürchtete sich vor —. Er brachte seine Klage vor —. Ich setzte mich zwischen —. Er verkauft seine Wagen ohne —. Er gieng zu — Vetter. Er erhielt es von —. Das geschah während —. Ich schrieb gestern an — wegen —. Ich trat vor — Stunde in — Haus des —. Willst du mit — vor — Thor gehen? Sparsamkeit ist für — Menschen eine nothwendige Tugend, denn ohne — kann auch der reichste Mann arm werden. Wegen — kam er zu spät. Wir sprachen lange von —. Während — ist er —.

§. 68. Folgendes ist in Sätzen zu vervollständigen: Hängen an —. Steigen auf —. Sich richten nach —. Werfen über —. Gerathen auf —. Leben ohne —. Handeln mit —. Stehen bei —. Bitten um —. Sich freuen auf —. Achten auf —. Sich verlassen auf —. Sich wundern über —. Gelten für —. Sich betheiligen bei —. Stolz sein auf —.

§. 69. Folgende Vorwörter werden vor männlichen Hauptwörtern mit dem Artikel verschmolzen: vom (von dem), im (in dem), zum (zu dem, zu einem), beim (bei dem).

Beispiele: „Dieses Thal muß gesegnet sein," sagte ein Mann, da er eine Menge Quellen vom nahen Berge in dasselbe hinabfließen sah. Aber einer, der im Thale wohnte, antwortete: „Es sind der Quellen zu viel da, sie machen die Ebene zum Sumpfe."

Vor sächlichen Hauptwörtern werden nur folgende abgekürzt: durch's (durch das); für's (für das); an's (an das); in's (in das); über's (über das); vor's (vor das). Zuweilen auch: auf's (beste), hinter's (Licht führen).

IV. Die Abänderung der Haupt- und Beiwörter.

(II. §§. 100—106.)

Abänderung des Hauptwortes.

§. 70. Der Wessenfall, Wemfall und Wenfall sind abhängig von Zeitwörtern (vom Prädikate) und von Vorwörtern. Zur Bezeichnung dieser Abhängigkeit dienen hauptsächlich die Biegungs-Endungen, welche zugleich erkennen lassen, ob ein Hauptwort die starke oder die schwache Biegung hat.

Die Kennzeichen der starken Biegung bei Haupt- und Beiwörtern sind die Endung -es (s) im Wessenfall der Einzahl, die Endungen -e und -er im Werfall der Mehrzahl.

Das Kennzeichen der schwachen Biegung ist die Endung -en im Wessenfall der Einzahl, die dann in der Mehrzahl beibehalten wird.

Außerdem gibt es noch eine gemischte Form, bei welcher sich die Kennzeichen der starken und schwachen Biegung vereint finden.

1. Starke Biegung.

1.	der Fisch	der Bach
2.	des Fisch-es	des Bach-es
3.	dem Fisch-e	dem Bach e
4.	den Fisch	den Bach

Mehrzahl.

1.	die Fisch-e	die Bäch-e
2.	der Fisch-e	der Bäch-e
3.	den Fisch-en	den Bäch-en
4.	die Fisch-e.	die Bäch-e.

So gehen a. männliche: der Tag, Blick, Griff, Krebs, Schmied, Schuh, Hirsch, Schritt.

Mit Umlaut in der Mehrzahl: der Ast, Bart, Brand, Dunst, Fuchs, Kamm ꝛc.

b. sächliche: das Brot, Erz, Knie, Kreuz, Maß, Roß ꝛc.

1.	der Schlüssel	das Gewölb-e
2.	des Schlüssel-s	des Gewölb-es
3.	dem Schlüssel	dem Gewölb-e
4.	den Schlüssel	das Gewölb-e

Mehrzahl.

1.	die Schlüssel	die Gewölb-**e**
2.	der Schlüssel	der Gewölb-**e**
3.	den Schlüssel-**n**	den Gewölb-**en**
4.	die Schlüssel.	die Gewölb-**e.**

So werden abgeändert: der Apfel, Mantel, Sattel, Ofen ꝛc.; das Gebäude, Gemüse ꝛc.

1.	die Nacht	das Kind
2.	der Nacht	des Kind-**es**
3.	der Nacht	dem Kind-**e**
4.	die Nacht	das Kind

Mehrzahl.

1.	die Nächt-**e**	die Kind-**er**
2.	der Nächt-**e**	der Kind-**er**
3.	den Nächt-**en**	den Kind-**ern**
4.	die Nächt-**e.**	die Kind-**er.**

So werden abgeändert: die Kraft, die Angst, Frucht, Magd, Nuss; die Befugnis, die Betrübnis ꝛc. Die Mehrzahl auf — **er** haben z. B. der Irrthum, das Brett, Ei, Kleid, Licht, Rind, Scheit, Gesicht ꝛc.

2. Schwache Biegung.

1.	der Haf-**e**	der Herr
2.	des Haf-**en**	des Herr(e)**n**
3.	dem Haf-**en**	dem Herr(e)**n**
4.	den Haf-**en**	den Herr(e)**n**

Mehrzahl.

1. die Haſ-en	die Herr-en
2. der Haſ-en	der Herr-en
3. den Haſ-en	den Herr-en
4. die Haſ-en.	die Herr-en.

So gehen: der Bote, Bürge, Junge, Neffe, Schütze, Zeuge ꝛc.; der Chriſt, Fürſt, Graf, Geſell, Ochs, der Student, der Baier ꝛc.

3. Gemiſchte Form.

Nach der gemiſchten Form gehen Hauptwörter, die in der Einzahl ſtark, in der Mehrzahl ſchwach abgeändert werden; ferner ſolche, die dem Weſſenfall der Einzahl ein s anfügen, alſo in dieſem Falle auf —ens endigen. Die Mehrzahl iſt bei allen ſchwach.

1. das Bett	das Aug-e
2. des Bett-es	des Aug-es
3. dem Bett-e	dem Aug-e
4. das Bett	das Aug-e

Mehrzahl.

1. die Bett-en	die Aug-en
2. der Bett-en	der Aug-en
3. den Bett-en	den Aug-en
4. die Bett-en.	die Aug-en.

So werden abgeändert: der Schmerz, Staat, Stral, Vetter (Mehrzahl: die Vettern), das Hemd(e) (Mehrzahl: die Hemden).

1.	die Königin	die Gabe	die Insel
2.	der Königin	der Gabe	der Insel
3.	der Königin	der Gabe	der Insel
4.	die Königin	die Gabe	die Insel

Mehrzahl.

1.	die Königinn-**en**	die Gabe-**n**	die Insel-**n**
2.	der Königinn-**en**	der Gabe-**n**	der Insel-**n**
3.	den Königinn-**en**	den Gabe-**n**	den Insel-**n**
4.	die Königinn-**en**.	die Gabe-**n**.	die Insel-**n**.

So in der Einzahl unverändert, in der Mehrzahl schwach gehen: die Schuld, Druckerei, Frau, Fahrt, Zunge, Decke, Straße ꝛc.; die Gabe, Wurzel, Ader ꝛc.

1.	der Nam-**e**	das Herz
2.	des Nam-**ens**	des Herz-**ens**
3.	dem Nam-**en**	dem Herz-**en**
4.	den Nam-**en**	das Herz

Mehrzahl.

1.	die Nam-**en**	die Herz-**en**
2.	der Nam-**en**	der Herz-**en**
3.	den Nam-**en**	den Herz-**en**
4.	die Nam-**en**.	die Herz-**en**.

Bei allen Wörtern der gemischten Form ist die Mehrzahl schwach. In der Einzahl werden wie „Name" abgeändert: Friede, Funke, Glaube, Same, Wille, Gedanke ꝛc. Zuweilen endet der Werfall auf — en (der Frieden, wie: der Brunnen). Von sächlichen Hauptwörtern hat nur „Herz" dem Wessenfall auf e n ein —s angefügt.

Eigennamen.

§. 71. Die Eigennamen der Menschen nehmen im Wessenfall — s oder — (e) ns an, z. B. Karls, Josefs, Berta's; Schulzens, Mathildens. Im Wemfall und Wenfall zuweilen —n oder -en, z. B. Mathilden, Fritzen.

Zuweilen setzt man anstatt der Endung bloß den Artikel (der Mathilde, dem Fritz), besonders dann, wenn der Name schon einmal genannt ist, oder wenn dem Namen ein Beiwort vorhergeht, z. B. des kühnen Ludwig; oder wenn sonst eine Benennung vorhergeht, z. B. die Thaten des Königs Rudolf, aber: König Rudolfs Thaten. Im Wenfall fremder wie im Wemfall aller Namen steht der Artikel gewöhnlich, weil die Endung entweder mangelt oder wenig gebräuchlich ist, z. B. Ich lese den Livius; dem Wilhelm rieth er, langsamer zu gehen.

Um den Wessenfall bei Eigennamen richtig zu bezeichnen, merke man sich folgende Beispiele:

Die Macht Cäsars (oder Cäsars Macht), aber: die Macht des großen Cäsar. Maxens Bücher oder die Bücher des Max.

Das Haus Schwarzens oder des Schwarz, des Gastwirts Schwarz. Schwarzens Gasthaus.

Die Thaten Johann Sobieski's, die Thaten des Königs Johann Sobieski.

Die Regierung Franz Josefs des Ersten, die Regierung des Kaisers Franz Josef des Ersten.

Das Leben Kaiser Karls des Großen, das Leben des Kaisers Karl des Großen.

Josef II. war der Sohn Maria Theresia's, aber: er war der Kaiserin Maria Theresia Sohn.

Die Gedichte des Zedlitz, Grillparzer und Halm oder: Zedlitzens, Grillparzers und Halms Gedichte (oder: die Gedichte von Zedlitz, Grillparzer und Halm).

Also: die auf s, ß, z, x, sch ausgehenden nehmen **ens**, die auf m und r ausgehenden s, die auf e auslautenden weiblichen Namen nehmen **ns** (Luisens, Mariens); die auf a oder i auslautenden nehmen **s** (Maria's, Sobieski's).

Flufs- und Bergnamen haben den Artikel (die Donau, der Libanon), außer wo zwei hinter einander stehen, z. B. Drau und Save fließen in die Donau.

Örter und Städte nehmen keinen Artikel, z. B. Linz liegt an der Donau. Er ist gebürtig aus Triest.

Abänderung des Beiwortes.

§. 72. Die Fallendungen des Beiworts (und Mittelworts) sind:

Starke Form.			Schwache Form.		
m.	w.	s.	m.	w.	s.
1. — er	— e	— es	1. — e	— e	— e
2. — es	— er	— es	2. — en	— en	— en
3. — em	— er	— em	3. — en	— en	— en
4. — en	— e	— es	4. — en	— e	— e
Mehrz.			Mehrz.		
— e, — er, — en, — e.			— en in allen 4 Fällen.		

§. 73. Jedes Beiwort bildet alle drei Geschlechter. Beispiele von Beiwörtern: alt-**er** (Wein), alt-**e** (Kiste), alt-**es** (Messer); frisch-**er**, frisch-**e**, frisch-**es**; dunk(e)l-**er**, dunkl-**e**, dunkl-**es**; ehrlich-**er**, ehrlich-**e**, ehrlich-**es**.

Wird das Beiwort gesteigert, so nimmt meistens auch der zweite und dritte Grad die Geschlechtsendung an, z. B. fein hat im zweiten Grade fein-er, im dritten feinst.

1. Grad: fein-er, fein-e, fein-es
2. Grad: feiner-er, feiner-e, feiner-es
3. Grad: feinst-er, feinst-e, feinst-es.

§. 74. Das dem Hauptworte vorgesetzte Beiwort ist der starken wie auch der schwachen Form fähig. Aus den folgenden Beispielen sehen wir, wann das Beiwort schwach und wann es stark biegt.

Hauptregel ist: das Beiwort biegt schwach, wenn demselben der bestimmte Artikel oder ein anderes Bestimmungswort mit starker Biegung vorhergeht.

1. der warme Ofen	das frische Gebäck
2. des warmen Ofens	des frischen Gebäckes
3. dem warmen Ofen	dem frischen Gebäcke
4. den warmen Ofen	das frische Gebäck

Mehrzahl.

die, der, den, die warmen Öfen.	die, der, den, die frischen Gebäcke.
1. dieser treue Dienstbote	manches vergebliche Wort
2. dieses treuen Dienstboten	manches vergeblichen Wortes
3. diesem treuen Dienstboten	manchem vergeblichen Worte
4. diesen treuen Dienstboten	manches vergebliche Wort

Mehrzahl.

diese, dieser, diesen, diese treuen Dienstboten.	manche, mancher, manchen, manche vergeblichen Worte.

Statt: manche vergeblichen Worte sagt man wohl auch — manche vergebliche Worte.

So gehen in der Einzahl: derselbe ruhige Arbeiter, jener steile Berg, jeder blutige Krieg. Nach alle, viele, mehrere, wenige, manche, solche ist das Beiwort in der Mehrzahl schwankend. Man sagt: alle, viele u. s. w. gute Menschen und auch guten Menschen. Nach ein, kein, mein, dein, sein, ihr biegt das Beiwort stark im Werfall der Einzahl männlichen Geschlechts und im Werfall und Wenfall der Einzahl des sächlichen Geschlechts. Z. B.

1.	ein fleißiger Gesell	dein leeres Zimmer
2.	eines fleißigen Gesellen	deines leeren Zimmers
3.	einem fleißigen Gesellen	deinem leeren Zimmer
4.	einen fleißigen Gesellen	dein leeres Zimmer

1.	ihr kostbarer Ring	mein einziges Besitzthum
2.	ihres kostbaren Ringes	meines einzigen Besitzthums
3.	ihrem kostbaren Ringe	meinem einzigen Besitzthume
4.	ihren kostbaren Ring	mein einziges Besitzthum

Mehrzahl (nur schwach).

1.	ihre kostbaren Ringe	meine einzigen Besitzthümer
2.	ihrer kostbaren Ringe	meiner einzigen Besitzthümer
3.	ihren kostbaren Ringen	meinen einzigen Besitzthümern
4.	ihre kostbaren Ringe	meine einzigen Besitzthümer.

Diese gemischte Abänderung findet auch (in der Regel) nach unser und euer statt:

1.	euer großer,	mit Obstbäumen	bepflanzter Garten
2.	eures großen,	„	bepflanzten Gartens
3.	euerm großen,	„	bepflanzten Garten
4.	euern großen,	„	bepflanzten Garten

Mehrzahl.

eure, eurer, euren, eure

großen, mit Obstbäumen bepflanzten Gärten.

§. 75. Die starke Biegung findet statt, wenn weder der Artikel noch ein anderes Bestimmungswort vor dem Beiworte steht:

froher Muth	frohe Laune	frohes Gemüth
frohes Muthes	froher Laune	frohes Gemüthes
frohem Muthe	froher Laune	frohem Gemüthe
frohen Muth	frohe Laune	frohes Gemüth.

Mehrz. frohe Gemüther, froher Gemüther, frohen Gemüthern, frohe Gemüther.

Man sagt also: Wer zählt die Menge durchwachter Nächte, aber: der durchwachten Nächte. Bei des Nächsten plötzlichem Tode, aber: bei dem plötzlichen Tode des Nächsten.

Im Wessenfall wird des Wohllauts wegen jetzt gewöhnlich die schwache Form angewandt: frohen Muthes, schnellen Schrittes.

Folgendes ist in den Wessenfall und Wemfall zu setzen, und zwar in ganzen Sätzen:

Sein Haus. Ihr Haus. Mein kleiner Hund. Ein großes, einträgliches Geschäft. Euer baufälliges Haus. Alles reife Obst. Entfernte Länder. Sein anhaltendes Bitten. (I. §§. 58. 59.)

Dritter Abschnitt.

Der mehrfache (oder zusammengesetzte) Satz.

(Wiederholung der §§. 106 bis 111 im II. Sprach- und Leseb.)

---

§. 76. Die Zehen mit den daran befindlichen Krallen dienen vielen Thieren als Waffe.

Dieß ist ein einfacher Satz, weil er nur eine Aussage („dienen") hat. (§. 24.)

Das ist mir etwas Neues, ich wußte davon noch nichts.

Das sind zwei Sätze ohne Bindewort.

Kain bauete das Feld, **und** Abel hütete die Schafe.

Das sind zwei Sätze, verbunden durch ein Bindewort („und").

Die Kinder zitterten vor Kälte. Die Kinder eilten in die warme Stube.

Jeder dieser Sätze ist für sich verständlich, und da sie in einer Beziehung zu einander stehen, so kann man sie verbinden: Die Kinder zitterten vor Kälte, darum eilten sie in die warme Stube. Die Kinder eilten in die warme Stube, weil sie vor Kälte zitterten.

§. 77. Die Sonne leuchtet. Die Sonne erwärmt. Die Sonne leuchtet und erwärmt. Eine Linie ist entweder gerade oder krumm. Die Winkel sind entweder rechte oder spitze oder stumpfe.

Sätze werden oft zusammengezogen, wenn sie mehrere Glieder gemeinschaftlich haben. Die mehrfachen oder zusammengesetzten Sätze erscheinen sehr häufig in der zusammengezogenen Form. In der Sprache wechseln einfache und mehrfache Sätze (letztere oft zusammengezogen) mit einander ab, wie z. B. im folgenden:

Die Baumwollenpflanze kommt nur in heißen Ländern fort und blühet fast wie eine Malve. Ihre Samenkapsel enthält die in Wolle eingehüllten Samenkörner. Sobald die Kapseln der Baumwollenpflanze reif sind, nimmt man die Wolle heraus, und sondert die Samenkerne von ihr ab.

Beiordnung der Sätze.

§. 78. Den Geschickten hält man wert, den Ungeschickten niemand begehrt. Der Mensch denkt, Gott lenkt. Gesegnet ist dein Fleiß, dein Glückstand blüht, voll sind die Scheunen.

Diese Sätze sind einander beigeordnet, und zwar ohne Bindewort.

Im Herbste sammelt die Biene emsig und bauet sich ein Haus. Große Wärme trocknet das Erdreich aus, und benimmt den Pflanzen die nöthige Feuchtigkeit. Wasser löscht ein Feuer aus, aber Öl verstärkt die Flamme. (Gegensätze.) Ein guter Sohn ist seines Vaters Freude, aber

ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Gram. Der Neidische ist weder froh, noch gönnt er andern eine Freude. Regen nach langer Dürre erquickt nicht nur die Gewächse, sondern auch Menschen und Thiere (3 Ergänzungen). Die Mühlen werden entweder durch Wind oder Wasser oder durch Pferde in Bewegung gesetzt. Das Glas ist spröde, darum läßt es sich nicht biegen.

Vorstehende Sätze sind einander beigeordnet, und zwar mit einem Bindeworte.

§. 79. Die beiordnenden Bindewörter sind:

a. Erweiternd (zusammenstellend): und, sowohl — als auch, weder — noch, theils — theils, bald — bald, zudem, außerdem, überdieß, auch, nicht nur — sondern auch, erstens, erstlich, dann, da, ferner, endlich, zuletzt. Hieher gehören auch die erläuternden: als, nämlich, z. B. Er kommt als Abgesandter. Der eine, nämlich der größere, stand auf.

b. Entgegensetzend: aber, allein, hingegen, dagegen, gleichwohl, doch, jedoch, dennoch, indessen, dessenungeachtet, nicht — sondern, vielmehr, oder, entweder — oder, sonst.

c. Begründend: denn; folgernd: daher, deswegen, deshalb, darum, demnach, mithin, somit, also, folglich.

Auch Fürwörter und Umstandswörter können Sätze verbinden, z. B. Glück und Tugend sind nicht immer vereinigt, dieß wird durch die Geschichte bestätigt. („Dieß" ist rückweisend.) Es war eine kalte Winternacht, da giengen wir über den gefrornen Fluss.

Unterordnung der Sätze.

§. 80. Anstatt: Bei Sonnenaufgang verließ ich meine Wohnung — kann man auch sagen: Als die Sonne auf-

gieng, verließ ich meine Wohnung. Anstatt: Die auf Erden lebenden Geschöpfe sind theils Menschen, theils Thiere — sagt man auch: Die Geschöpfe, welche auf Erden leben, sind theils Menschen, theils Thiere.

Niemand bezweifelt die Gewissheit des Todes — Niemand bezweifelt, dass der Tod gewiss sei. Gute Ältern sind ein großer Segen — Es ist ein großer Segen, wenn man gute Ältern hat (oder: — gute Ältern zu haben). Ich freue mich deiner Gesundheit — Ich freue mich (darüber), dass du gesund bist.

Aus einem Gliede des einfachen Satzes kann man zuweilen einen besondern Satz bilden. Dieß ist sogar nothwendig, wenn der Gedanke durch hinzutretende nähere Bestimmungen einen gewissen Umfang erhält. Dann löset sich ein Satz als besonderer Theil vom Ganzen ab, und dieser neugebildete Satz ist der Nebensatz. Er wird vom Hauptsatze meist durch einen Beistrich geschieden. Der Nebensatz ist unselbständig, vom Hauptsatze abhängig, und darum demselben untergeordnet. Der Hauptsatz enthält immer den Hauptgedanken. Ist der mehrfache Satz durch Beiordnung zusammengesetzt, so ist kein Satz vom andern abhängig, sondern die Sätze haben neben einander gleiche Geltung. Der Nebensatz kann vor, nach oder zwischen dem Hauptsatze stehen (Vordersatz, Nachsatz, Zwischensatz). In den Nebensätzen steht das Zeitwort fast immer am Ende.

Unabhängig steht: Ich sehe diesen Mann. Abhängig: wenn ich diesen Mann sehe. Ich hatte ihn gesehen — als ich ihn gesehen hatte. Man kann also den Nebensatz schon an der Wortstellung erkennen.

Einen Hauptsatz mit seinem Nebensatze nennt man ein Satzgefüge. Gewöhnlich erscheint es erweitert, indem mehrere Nebensätze oder mehrere Hauptsätze vorkommen.

§. 81. Das Bedürfnis, einen Nebensatz zu bilden, ist immer da, sobald es die Deutlichkeit erfordert. Aus jedem der folgenden Einzelsätze ist ein Haupt- und ein Nebensatz zu bilden! (Erst mündlich, dann schriftlich.)

Die Schule ist eine für die Kinder sehr nützliche Anstalt. Das Gewissen ist eine uns vor dem Bösen warnende Stimme Gottes. Der von den Knaben eingeschlagene Weg war rauh und steil. Reiche schätzen oft vermögenlose Menschen gering. Die ersten Christen setzten den von den Heiden erduldeten Verfolgungen eine große Standhaftigkeit entgegen. Bald nach dem Untergange der Sonne erscheinen die Sterne. Die Ausführung der Israeliten aus Ägypten war von Gott bestimmt (— dass). Der bald Gebende gibt doppelt (Wer —). Der das Licht Scheuende hat nichts Gutes im Sinne. Die Erwiederung der Grüße der Vorübergehenden ist eine freundliche Sitte (— dass). Die Bewegung der Erde um ihre Achse ist eine ausgemachte Sache. Gott beschloss den Untergang des sündhaften Menschengeschlechts. Jeder soll seine Schuld bezahlen (— was). Dem in's Feuer Blasenden fliegen die Funken in's Auge (Wer — dem). Begnüge dich mit dem deinigen (was —). Ich wundere mich über deine Unhöflichkeit (darüber, dass). Ich weiß von deiner Noth (— dass). Ich will dir meine Armut beweisen. Brave Kinder bewaren treu die Erinnerung an die von den Ältern empfangenen Wohlthaten (— welche). Der liebevolle Mensch freuet sich des Glückes anderer (— wenn). Der Suchende findet (Wer — der). Anklopfendem wird aufgethan (Wer — dem). Der Stillstehende geht zurück. Der Besitzende lerne verlieren; der Glückliche lerne den Schmerz. Dem früh Aufstehenden wird der Tag nicht zu lang.

§. 82. Unterordnende Bindewörter sind:

Da, als, wie, wenn, indem, während, weil, sobald, nachdem, ehe, bevor, bis, seitdem. (Zeit und Grund bestimmend.)

Wie, wie — so, als ob, je — desto, sofern (vergleichend).

Daſs, ſo daſs, ob (fragend), damit (Abſicht), wenn, falls (bedingend), obſchon, obgleich (einräumend).

Außer den Bindewörtern dienen auch Fürwörter zur Verbindung der Sätze:

wer, welcher, was, wo; mit welchem, womit ꝛc.

§. 83. Wir unterſcheiden 3 Arten von Nebenſätzen:

1. Wer lügt (der Lügner), der ſtielt gewöhnlich auch. Er befahl, man ſolle das Lager abbrechen (das Abbrechen des Lagers).

Hier erſcheint einmal das Subjekt (der Lügner), ein anderesmal die Ergänzung des Prädikats (das Abbrechen des Lagers) zu einem Nebenſatze erweitert.

2. Von der Zeit, die wir verſchwendet haben (von der verſchwendeten Zeit), kehrt nichts zurück. Das Haus der Habsburger, dem ſo viele Kaiſer entſproſſen, führt ſeinen Namen von der Habsburg. Die wichtige Nachricht, deren ich ſchon in meinem letzten Briefe erwähnte, beſtätigt ſich vollkommen. Kennſt du einen Fürſten, dem (welchem) mehrere Völker unterthan ſind? Wahrheit iſt das Ziel, nach welchem (dem) wir ſtreben ſollen. Unverbeſſerlich iſt der Fehler, durch welchen wir unſere Zeit verſchwenden.

Hier denkt man ſich die Nebenſätze aus einer Beifügung (auf die Frage: was für ein?) entſtanden.

3. Wo Tauben ſind (Ort), da fliegen Tauben zu. Wo man die Katze ſtreichelt, da iſt ſie gern. Wenn's zu dämmern anfängt (Zeit), ſo iſt der Tag nicht ferne. In demſelben Jahre, als Maria Thereſia die Regierung der öſterreichiſchen Länder antrat, beſtieg auch Friedrich II. den preußiſchen Tron. Wie die Arbeit (Vergleichung), ſo der Lohn. Da das Leben kurz iſt (Grund), ſo ſollte man jeden Augenblick

benutzen. Dadurch wird einer nicht arm, dass er gerne gibt (Grund). Der weise Schöpfer hat die Thiere, jedes auf andere Art, bewaffnet, damit sie sich vertheidigen können (Zweck). Falls du kommen solltest (Bedingung), findest du mich zu Hause. Das Vergnügen soll man nur in so fern genießen, als es erlaubt ist. (Einschränkung.)

Hier erscheinen Umstände (des Orts, der Zeit u. s. w.) zu Nebensätzen erweitert.

§. 84. Nebensätze werden oft verkürzt:

Sie fürchten, ihn beleidigt zu haben (dass sie ihn beleidigt haben). Er gieng, ohne seinen Zweck erreicht zu haben (ohne dass er —). Es war ein düsterer Vogengang, von einzelnen Lampen schwach erhellt (welcher — erhellt war). Dieses bei mir denkend (indem, während ich dachte), schlief ich ein. Ich höre den Vogel singen (— wie der V. singt). Wir fanden ihn an einen Baum sich lehnend. Ich habe es lieber dir, meinem treuesten Freunde, gegeben, als einem andern. Wie die Arbeit, so der Lohn. Je höher der Baum, desto schwerer sein Fall (sprichwörtlich).

Ist das Prädikat des verkürzten Nebensatzes ein Zeitwort, so verwandelt sich dieses in die Nennform oder in das Mittelwort. Zuweilen erscheint der verkürzte Satz nur als Satzglied, z. B. Ein Gelehrter setzte ein Thierchen, das er lange angesehen (hatte), ungetödtet auf sein Blatt zurück (statt: ohne es getödtet zu haben).

Gebrauch der Zeitformen

im einfachen und zusammengesetzten Satze.

(Tempora in II. §§. 111—120.)

§. 85. Jede Thätigkeit wird entweder als unvollendet oder als vollendet ausgesagt, und zwar in der Gegenwart, in der Vergangenheit und in der Zukunft.

	Unvollendet.	Vollendet.
Gegenwart:	er trägt;	er hat getragen.
Vergangenheit:	er trug;	er hatte getragen.
Zukunft:	er wird tragen;	er wird getragen haben.

Die unvollendete Gegenwart wird kurzweg Gegenwart genannt.
Die vollendete Gegenwart heißt Vergangenheit.
Die unvollendete Vergangenheit heißt Mitvergangenheit.
Die vollendete Vergangenheit heißt Vorvergangenheit.
Die unvollendete Zukunft wird kurzweg Zukunft genannt
Die vollendete Zukunft heißt Vorzukunft.

Wir sind unser viele tausend Brüder. In der Jugend kleiden wir uns grün, im Alter gelb. Wenn aber die besten von uns das Haupt sinken lassen, so ist dieß eine sichere Vorbedeutung, dass nächstens eine große Schlacht geliefert wird.

Wer spricht in diesem Räthsel? — Die Aussagen stehen in der Gegenwart. In der letzten Aussage (geliefert wird) steht die Gegenwart der leidenden Form anstatt der Zukunft (geliefert werden wird). So sagt man auch „ich komme“ oder „ich komme gleich“ anstatt „ich werde kommen“.

Die Zeitform der **Gegenwart** drückt nicht nur das Gegenwärtige aus, sondern zuweilen auch das als gegen-

wärtig gedachte Zukünftige oder Vergangene. Letzteres geschieht oft in Erzählungen.

§. 86. Albert ist ein wissbegieriger Mensch; ich habe gestern eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Der Frühling ist angekommen, und die Erde hat sich schön erneuet. Ich habe nichts mitgenommen, als was mein eigen war. Die Stadt Wien ist von den Türken zweimal belagert aber nicht erobert worden.

In diesen Sätzen stehen die Aussagen in der Zeitform der Vergangenheit, und das Vergangene, welches sie ausdrücken, wird für die Gegenwart als vollendet dargestellt.

§. 87. Ein Jagdhund verfolgte einen jungen Hasen. Schon hatte er ihn so gut als erreicht, da sprang ein älterer, weit größerer Hase auf und floh. „Hier ist sichtlicher Gewinn," dachte der Hund, verließ jenen und setzte diesem nach. Doch seine Kräfte waren schon zur Hälfte fruchtlos verschwendet. Der größere Hase entfloh ihm, und der Hund erreichte keinen von beiden.

Hier stehen die Zeitwörter: verfolgte, sprang, floh, dachte, verließ, setzte, entfloh, erreichte in der Mitvergangenheit, die Zeitwörter: hatte erreicht, waren verschwendet in der Vorvergangenheit.

Die **Mitvergangenheit** (verfolgte, sprang ꝛc.) bezeichnet die Erscheinung oder Handlung als vergangen, meist in Beziehung zu einer andern Vergangenheit; darum hat man sie auch Mitvergangenheit genannt. Sie ist aber auch die erzählende Zeitform, z. B. Um das Jahr 1240 nach Chr. Geburt fielen die Mongolen in Ungarn ein. Durch Jahrhunderte wurden die deutschen Kaiser aus

dem österreichischen Fürstenhause gewählt. Wenn man in der Volkssprache sagt: Es ist einmal ein Jagdhund gewesen, der hat einen Hasen verfolgt — so pflegt man in der Schriftsprache fast immer die Mitvergangenheit zu gebrauchen (war, verfolgte).

Die **Vorvergangenheit** bezeichnet die Thätigkeit als vergangen, aber auch als vollendet vor einer andern Vergangenheit. Darum wird diese Zeitform auch so genannt. „Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als der Regen in Strömen niederfloss." Beide Zeitwörter stehen in der Vergangenheit, aber das Sprechen ist dem Niederfließen vorhergegangen.

§. 88. Gott hat die Welt erschaffen; er erhält die Welt und wird sie erhalten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft). Wir wollen bald abreisen (das Abreisen ist bevorstehend; „wollen" bezeichnet mehr den freien Entschluss). Wir sollen morgen schon abreisen (in „sollen" liegt zugleich der Befehl).

Er wird gegen den Feind ziehen, sobald er seine Leute wird gesammelt haben (auch: gesammelt hat). Ziehen und sammeln sind bevorstehend, allein die letztere Thätigkeit muß vollendet sein vor der erstern (daher: Vorzukunft).

Die Zeitform der **Zukunft** kündigt eine bevorstehende Handlung an; die der **Vorzukunft** kündigt Zukünftiges als vollendet an.

Sein und haben.

§. 89. Die Zeitwörter bilden die Vergangenheit theils mit dem Hilfszeitworte haben, theils mit dem Hilfszeitworte sein.

Mit haben: Bauen — er hat gebauet, sehen — er hat gesehen, bedecken — er hat bedeckt, öffnen — er hat geöffnet ꝛc. Also die übergehenden Zeitwörter nehmen „haben".

Auch unübergehende, die ein Objekt haben, z. B. er hat ihnen lange gedient. Sie hat (des Versprechens) vergessen.

Begegnen (ich bin ihm begegnet), folgen und weichen werden mit „sein" verbunden.

Sich stellen — er hat sich gestellt, sich beeilen — er hat sich beeilt ꝛc. Auch die zurückbezüglichen Zeitwörter werden mit „haben" abgewandelt, weil sich in ihnen eine Thätigkeit äußert. Man sagt: er hat sich gesetzt, aber: er ist lange gesessen, wie man auch sagt: ich habe ihn geflohen, aber: ich bin geflohen.

Unpersönliche Zeitwörter (es schneiet — hat geschneiet, es hat geblitzt) wie auch die unregelmäßigen nehmen „haben". Ich habe es gekonnt — habe es nicht ertragen können; er hat es nicht gemocht — hat nicht schreiben mögen; ich habe gethan, was ich gesollt — der Gärtner hat bestochen werden sollen; wir haben es nicht gewollt — er hat nicht mitgehen wollen; er hat nicht ausgehen dürfen.

Wenn ein Zeitwort in der Nennform (ertragen, schreiben ꝛc.) dabei steht, so sagt man nicht gekonnt, gemocht ꝛc., sondern können, mögen ꝛc. So sagt man auch: Wir haben ihn sitzen sehen (st. gesehen), ich habe mir's erzählen lassen, er hat ihn kommen heißen.

§. 90. Die Vergangenheit mit sein: — ist entstanden, genesen, gewachsen, verdorben, gediehen, gerathen, vergangen, verschwunden; wir sind lange gestanden, geblieben, gegangen, geflohen, geritten; es ist gelungen, geschehen. Ich bin heute meinem Oheim begegnet. Wir sind über den Berg gestiegen und im Gasthofe zu den drei Sternen eingekehrt „Sein" wird angewendet bei (unübergehenden) Zeit-

wörtern, die ein Sein und Werden, eine Veränderung, einen Zustand, eine Bewegung ausdrücken.

Ich bin gefahren (nicht gegangen) — aber: der Kutscher hat gut gefahren (Thätigkeit des K.). Ich habe mich daran gewöhnt (thätig, vergangen) — ich bin schon daran gewohnt (Erfolg, gegenwärtig). Ich habe mich ermüdet — ich bin ermüdet. Der Baum hat geblühet (dadurch ist die wirkende Kraft des Gewächses ausgedrückt) — er ist verblühet. Er hat gewacht — er ist erwacht. Ich habe geschlafen — er ist entschlafen. Die Sonne hat geschienen (leuchtende Thätigkeit) — der Stern ist erschienen. Der Stern hat geschimmert — das Feuer ist erloschen. Seine Wange hat geglühet — die Asche ist verglommen.

In „haben" liegt immer das Thun, das Wirken; in „sein" mehr die Ruhe, die fremde Einwirkung.

Gebrauch der Redeweisen.

(Modi in II. §§. 121—125. 2.; III. §. 27.)

§. 91. Wir kennen drei Redeweisen: die anzeigende, verbindende und gebietende Art (modus indicativus, conjunctivus, imperativus).

1. Alles, was geradezu, ohne Zweifel und Unsicherheit gemeldet und als ein Wirkliches bezeichnet werden soll, drückt man durch die **anzeigende Art** aus. Die Aussage kann bejaend oder verneinend, ein Ausruf oder eine Frage sein; z. B. Er kommt heute, er wird heute nicht kommen. Einige Jahrhunderte nach Christi Geburt wanderten viele Völker aus Asien nach Europa. Karl der Große gründete die Ostmark (später Österreich genannt) gegen die Einfälle der Avaren. Wie man säet, so wird man ärnten. Sind wir nicht auf Erden von Geschöpfen umgeben, die alles dem Vater im Himmel verdanken?

2. Die **verbindende Art** wird in folgenden Fällen angewendet:

a) Am häufigsten in abhängigen Sätzen (in Nebensätzen), z. B. Befehlen Sie, dass man ihn rufe? Ich erzählte ihm, dass er gestorben sei. Ich bat meinen Vater, er möchte (oder er möge) mich nur gewisse Stunden des Tages zeichnen lassen. Er gab mir wiederholt die Versicherung, dass er gar nicht begreife, woher ihm ein Unglück zustoßen könne. Neulich las ich, dass das Gute, welches man thue, um Gotteswillen geschehen müße, aber nicht, damit die Welt es wisse.

Wenn die Rede eines andern berichtet werden soll, so kann dieß, wie im vorstehenden Satzgefüge, durch die verbindende Art des abhängigen Satzes (des Nebensatzes) geschehen, oder man läßt die Rede wörtlich so folgen, wie sie gesprochen ist.

Man behauptet, es gebe so viele Sinne als Köpfe. Das Sprichwort sagt: Es gibt so viele Sinne als Köpfe.

b) Die verbindende Art wird auch gebraucht, wenn man einen Wunsch ausdrückt, z. B. Ich wünschte, es wäre schon Morgen. Wäre es doch schon Morgen! Wenn ich nur wüßte, ob er schon da sei! Ich möchte wohl mit dir reisen!

c) Endlich wird die verbindende Art auch in Bedingungssätzen gebraucht. Hierbei sind zwei Fälle zu unterscheiden:

Wenn die Schüler aufmerksam sind, so lernen sie etwas. (Ohne Aufmerksamkeit können sie nichts lernen; das Lernen ist also bedingt durch die Aufmerksamkeit.)

Wenn Franz aufmerksam wäre, so würde er mehr lernen. Wenn du aufmerksamer gewesen wärest, so hättest du mehr gelernt. (Hier ist vorausgesetzt, dass er wirklich nicht aufmerksam gewesen ist.)

Wenn (im Falle) er deine Ankunft erfahren hat, so darfst du ruhig sein. (Einfache Bedingung.) Wenn er deine Ankunft erfahren hätte, so dürftest du ruhig sein. (Bedingung mit dem Nebenbegriffe der Ungewissheit; nur angenommene Wirklichkeit.)

Also: in Bedingungssätzen, wo die Bedingung mit dem Nebenbegriffe der Ungewissheit verbunden ist, steht das Zeitwort in der verbindenden Art.

Diese letztere Redeweise nennt man auch die bedingliche (den Conditionalis). Wir verwenden dazu 4 Formen der verbindenden Art: (wenn) er gäbe, gegeben hätte, geben würde, gegeben haben würde. Die Bindewörter für die Bedingungssätze (wenn, im Falle, falls, wofern) werden oft ausgelassen. Anstatt: Wenn der Landmann das Rothkehlchen nicht in seine Wohnung genommen hätte, so wäre es umgekommen — sagt man auch: Hätte der L. ꝛc. so ꝛc. Kaufe das (wenn du ꝛc.), was du nicht brauchst, so wirst du bald das verkaufen müßen, was du brauchst. Thue nur das Rechte in deinen Sachen, das andere wird sich schon von selber machen. Thätest du ꝛc., das andere würde sich — machen. Hättest du nur — gethan, das andere würde sich — gemacht haben. Wäre (wenn ꝛc.) der Luftkreis nie mit Dünsten angefüllt, so sähen wir am Tage immer die Sonne. Ende gut, alles gut. (Verkürzung.) Es kann heißen: wenn das Ende gut ist, so ist alles gut — aber auch: wenn das Ende gut wäre, so wäre alles gut.

3. Die dritte Redeweise ist die **gebietende** (befehlende) **Art**: Gib! gebet! Nimm! nehmt! Erst wäge, dann wage! Statt: Geh! sagt man auch umschreibend: du sollst (oder mußt) gehen. Der Befehl kann so milde und höflich ausgedrückt werden, dass er bittend oder wünschend wird: Bleibe bei mir! Lass mich bei dir bleiben!

Vierter Abschnitt.

Abwandelung der Zeitwörter.

(II. §§. 117—125.)

I. Hilfszeitwörter.

§. 92. Es gibt 2 einfache und 4 zusammengesetzte Zeiten. Die letztern werden mittels der Hilfszeitwörter sein, haben, werden gebildet. Diese werden auf folgende Art abgewandelt.

1. Einfache Zeiten.

Gegenwart.

	Anzeigend.			Verbindend.		
E.	Ich bin	werde	habe	sei	werde	habe
	du bist	wirst	hast	sei(e)st	werdest	habest
	er ist	wird	hat	sei	werde	habe
M.	wir sind	werden	haben	seien	werden	haben
	ihr seid	werdet	habt	seiet	werdet	habet
	sie sind	werden	haben	seien	werden	haben

Mitvergangenheit.

E.	Ich war	wurde (ward)	hatte	wäre	würde	hätte
	du warst	wurdest (wardst)	hattest	wärest	würdest	hättest
	er war	wurde (ward)	hatte	wäre	würde	hätte

M. wir waren	wurden	hatten	wären	würden	hätten
ihr waret	wurdet	hattet	wäret	würdet	hättet
sie waren	wurden	hatten	wären	würden	hätten

Gebietende Art.			Nennform.		
E. sei!	werde!	habe!	sein	werden	haben
M. seid!	werdet!	habet!	(zu sein	zu werden	zu haben)

Mittelwort.

seiend	werdend	habend
gewesen	geworden	gehabt

2. Zusammengesetzte Zeiten.

Vergangenheit.

Anzeigend.	Verbindend.
Ich bin gewesen, geworden, habe gehabt ꝛc.	sei gewesen, geworden, habe gehabt ꝛc.

Vorvergangenheit.

Ich war gewesen, geworden, hatte gehabt ꝛc.	wäre gewesen, geworden, hätte gehabt ꝛc.

Zukunft.

Ich werde sein, werden, haben ꝛc. werde, du werdest u. s. w. sein, werden, haben ꝛc.
(Bedinglich: würde sein ꝛc.)

Vorzukunft.

Ich werde gewesen sein, geworden sein, gehabt haben ꝛc. werde, du werdest u. s. w. gewesen sein, geworden sein, gehabt haben ꝛc.
(Bedingl.: würde gewesen sein ꝛc.)

Nennform. gewesen sein (gewesen zu sein)
geworden sein (geworden zu sein)
gehabt haben (gehabt zu haben)

Anmerkung. „Ich würde sein" steht oft für „ich wäre"; „ich würde haben" für „ich hätte". Ebenso steht „ich würde gewesen sein" häufig für „ich wäre gewesen", und „ich würde gehabt haben" für „ich hätte gehabt".

II. Das regelmäßige Zeitwort.

§. 93. Die Grundformen des Zeitwortes, von denen alle andern Formen abgeleitet werden, sind: die Gegenwart, die Mitvergangenheit und das Mittelwort (der Vergangenheit), z. B. von werfen sind die Grundformen: ich werfe, ich warf, geworfen. Je nachdem die Zeitwörter ihre Grundformen bilden, gehören sie entweder zur starken oder zur schwachen Abwandelung.

Der Selbstlaut i in: singe wird in der Mitvergangenheit in a verwandelt: er sang; im Mittelworte in u: gesungen. Zeitwörter, welche den Laut in der Mitvergangenheit und im Mittelwort der Vergangenheit ändern, heißen starke Zeitwörter. Dagegen „warten", „loben" bilden ihre Mitvergangenheit: wart-**ete**, lob-**te**. Solche Zeitwörter heißen schwache. Das Mittelwort eines starken Zeitwortes endigt auf — en (gesung**en**), das eines schwachen Zeitwortes auf — et (gewart**et**) oder — **t** (gelob**t**).

1. Thätige Form (genus activum).

Stark.		Schwach.	
Anz.	Verb.	Anz.	Verb.
	Gegenwart.		
Ich seh-e	seh-e	frag-e	frag-e
du sieh-st	seh-est	frag-st	frag-est
er sieh-t	seh-e	frag-t	frag-e
wir seh-en	seh-en	frag-en	frag-en
ihr seh-et	seh-et	frag-et	frag-et
sie seh-en	seh-en	frag-en	frag-en

Mitvergangenheit.

Ich sah	säh-e	frag-te	frag-te
du sah-st	säh-est	frag-test	frag-test
er sah	säh-e	frag-te	frag-te
wir sah-en	säh-en	frag-ten	frag-ten
ihr sah-et	säh-et	frag-tet	frag-tet
sie sah-en	säh-en	frag-ten	frag-ten

Vergangenheit.

Ich habe	geseh-en	- habe	geseh-en	- habe	gefrag-t	- habe	gefrag-t
du hast		- habest		- hast		- habest	
er hat		- habe		- hat		- habe	
wir haben		- haben		- haben		- haben	
ihr habet		- habet		- habet		- habet	
sie haben		- haben		- haben		- haben	
Ich bin	gelauf-en	- sei	gelauf-en	- bin	begegn-et	- sei	begegn-et
du bist		- seiest		- bist		- seiest	
er ist		- sei		- ist		- sei	
wir sind		- seien		- sind		- seien	
ihr seid		- seiet		- seid		- seiet	
sie sind		- seien		- sind		- seien	

Vorvergangenheit.

Ich hatte	geseh-en	- hätte	geseh-en	- hatte	gefrag-t	- hätte	gefrag-t
du hattest		- hättest		- hattest		- hättest	
er hatte		- hätte		- hatte		- hätte	
wir hatten		- hätten		- hatten		- hätten	
ihr hattet		- hättet		- hattet		- hättet	
sie hatten		- hätten		- hatten		- hätten	
Ich war	gelauf-en	- wäre	gelauf-en	- war	begegn-et	- wäre	begegn-et
du warst		- wärest		- warst		- wärest	
er war		- wäre		- war		- wäre	
wir waren		- wären		- waren		- wären	
ihr waret		- wäret		- waret		- wäret	
sie waren		- wären		- waren		- wären	

Zukunft.

Ich werde (will)	sehen, laufen	- werde (wolle)	sehen, laufen	—	—
du wirst (willst)		- werdest (wollest)		—	—
er wird (will)		- werde (wolle)		—	—
wir werden (wollen)		- werden (wollen)		—	—
ihr werdet (wollet)		- werdet (wollet)		—	—
sie werden (wollen)		- werden (wollen)		—	—

Bedinglich: ich würde sehen, fragen u. s. w., wofür auch die verbindende Art der Mitvergangenheit gesetzt wird.

Vorzukunft.

Ich werde	gesehen, gelaufen haben	- werde	gesehen, gelaufen haben	- werde	gefragt haben
du wirst		- werdest		- wirst	
er wird		- werde		- wird	
wir werden		- werden		- werden	
ihr werdet		- werdet		- werdet	
sie werden		- werden		- werden	

Bedinglich: ich würde gesehen haben, gelaufen sein — gefragt haben, begegnet sein, wofür auch die verbindende Art der Vorvergangenheit gesetzt wird.

Gebiet. Art: sieh! sehet! frage! fraget!

Nennform: sehen, gesehen, haben fragen, gefragt haben
(laufen, gelaufen sein begegnen, begegnet sein)

Mittelwort: sehend fragend.

2. Leidende Form (genus passivum).

(Starke und schwache Form werden auf gleiche Weise abgewandelt.)

Gegenwart.

Anzeigend.	Verbindend.
Er wird gesehen, gefragt ꝛc.	er werde gesehen, gefragt ꝛc.

Mitvergangenheit.

er wurde (ward) gesehen, gefragt	er würde gesehen, gefragt ꝛc.

Vergangenheit.

er ist gesehen, gefragt (worden) — er sei gesehen, gefragt (worden).

Vorvergangenheit.

er war gesehen, gefragt (worden) — er wäre gesehen, gefragt (worden).

Zukunft.

er wird gesehen, gefragt werden — er werde gesehen, gefragt werden. Bedinglich: er sollte, würde gefragt werden.

Vorzukunft.

er wird gesehen, gefragt (worden) sein (Anstatt dieser Zeitform gebraucht man gewöhnlich die Vergangenheit.) — er werde gesehen, gefragt (worden) sein. Bedinglich: er würde gefragt worden sein.

Gebietende Art. — Nennform.

Statt: werde, werdet gesehen — gesehen, gefragt werden

gewöhnlich: lass dich sehen, lasset euch sehen! — gesehen, gefragt (worden) sein.

Mittelwort ge-seh-en, ge-frag-t.

Bei trennbar zusammengesetzten Zeitwörtern (z. B. einschlagen) muß man sich die Stellung der Partikel (ein) merken: der Blitz schlägt ein; er hat ein-geschlagen; er wird ein-schlagen. Schlaget ein!

Fragende Wortstellung. Thätig: sehe ich? habe ich gesehen? werde ich sehen?

Leidend: werde ich gesehen? bin ich gesehen (worden)? werde ich gesehen werden?

Die Mittelwörter.

§. 94 Der thätigen Form gehört das Mittelwort der Gegenwart (sehend) an, der leidenden Form das

der Vergangenheit (gesehen). Letzteres wird jedoch auch im thätigen Sinne gebraucht. Aus der Nennform mit „zu“ hat sich auch ein Mittelwort der Zukunft gebildet, z. B. der zu hoffende Gewinn d. h. der gehofft werden kann, der zu hoffen ist. Wir haben also 3 Mittelwörter:

1. Das Mittelwort der Gegenwart: Liegendes Eigenthum, eine verwelkende Blume, das versinkende Schiff.

2. Das Mittelwort der Vergangenheit: Ein lange brach gelegenes Feld, die verwelkte Blume, das versunkene Schiff.

3. Das Mittelwort der Zukunft: der zu legende Grund (welcher gelegt werden soll), die zu erbauenden Häuser.

Die Mittelwörter werden (wie die Beiwörter) sowohl in der Aussage als auch beifügend gebraucht, z. B. die Gefahr ist drohend — die drohende Gefahr; der Schlüssel ist verloren — der verlorne Schlüssel; das ist wohl zu erwarten — der zu erwartende Gast. Zuweilen bildet das Mittelwort einen verkürzten Nebensatz: Jammernd (indem sie jammerte) schlief sie ein. Seiner Kraft nicht mehr vertrauend (indem oder weil er seiner Kraft nicht mehr vertraute), zog er sich zurück. Einmal gesprochen (wenn es gesprochen ist) ist das Wort nicht mehr unser.

Das Mittelwort der Gegenwart hat durchaus thätige Bedeutung: das hängende Bild d. i. welches hängt; demnach ist unrichtig: eine vorhabende Reise, die besorgende Gefahr. (Wer hat vor? wer besorgt?)

Das Mittelwort der Vergangenheit hat, von übergehenden Zeitwörtern gebildet, eine leidende Bedeutung; man vergleiche: ein unternehmender Mann — eine unternommene Reise. Fehlerhaft ist z. B.: das ihn betroffene Unglück. Jedoch sagt man: ein gelernter Handwerker, ein verschwiegener Mensch. Diejenigen unübergehenden

Zeitwörter, welche mit „sein" abgewandelt werden, können als Beifügung stehen: (der Schnee ist gefallen) der gefallene Schnee, die verflossene Nacht, das gelandete Schiff, aber nicht: das gebrannte Haus, weil es heißt: das Haus hat gebrannt. Wohl aber kann man sagen: das abgebrannte Haus, weil es heißt: das Haus ist abgebrannt.

Das Mittelwort der Zukunft hat leidende Bedeutung, und kann daher von einem unübergehenden Zeitworte nicht gebildet werden. Man sagt wohl: der zu lobende Schüler (der Schüler ist zu loben), aber nicht: das nächstens zu erscheinende Buch.

Überall, wo im Gebrauche der Mittelwörter Zweideutigkeiten entstehen, muß man dem Satze eine andere Wendung geben.

Fünfter Abschnitt.

Betonung, Schreibung und Bildung der Wörter.

I. Über die Betonung.

Dehnung und Kürzung.

§. 95. In den Wörtern: ab, hin, in, man, mit, ob, um, weg, bin, gib sprechen wir die Selbstlaute (oder Vokale) kurz (oder geschärft). So auch in: Fall, Sonne, still, kommen, satt, Schiff, Schatz, Sitz, Lücke, gönnen; ferner in: Sache, mich, dich, Fass, Guss, Beschluss, Genuss, Messer; auch in: Kälte, Kampf, Lust, Garn, bald, Sumpf, Sümpfe, Fisch ꝛc.

Welche von den gelesenen Wörtern haben also den kurzen Reinlaut: a, e, i, o, u?

In welchen dieser Wörter wird der Umlaut ä, ö, ü, kurz gesprochen?

§. 96. Dagegen sprechen wir gedehnt: Glas, Tag, er aß, sprach, Schmach, nach, Nächster, hoch, höchster, er vergaß, bloß, größer, Stoß, Buße, büßen, Wüste, Fuß, Füße, Erde, Gebärde, Herd, Pferd, Mond, Montag, Trost, Husten, mir, ihnen ꝛc.

Hier ist wieder bald der Reinlaut (a, e, i, o, u), bald der Umlaut (ä, ö, ü) gedehnt. Die bezüglichen Wörter sind herauszusuchen.

§. 97. Die Zwielaute (Diphthonge): au, äu, ei, eu gelten auch als Dehnungen; ie wird wie gedehntes i gesprochen. Beispiele:

Haus, Häuser, die Augenbrauen, Leib, weiß, weise, die Geige, Leute, treu, frei; Dienstag, lieb, viel. Zeige uns auf der Karte, wo Europa liegt! Du bist mein Zeuge. Er wollte sich überzeugen, ob das auf dieser Kirche befindliche Kreuz fest sei.

§. 98. Unrichtige Aussprache ist häufig die Ursache der unrichtigen Schreibung. Zur Übung sind folgende Wörter einigemale laut zu lesen, damit der Ton dem Gehöre eingeprägt werde.

Alle folgenden Wörter, die eingeklammert sind, werden kurz ausgesprochen, die andern aber gedehnt.

a.

Name (Nacht), war (scharf), Schlaf (bald), pralen (abprallen), Wage (Wache), die Wahl (der Wall), der Wahn (wann?), das Wahre (warten), das Paar (die Partei), die Staaten (stattlich), das und die Maß (die Masse d. i. Menge), mahnen (die Flasche).

ä, e, ö.

Täglich (lästig), bestätigen (die Städte), das ist gefehlt (er gefällt), stets (echt), jeder (schnell), beten,

treten (nicht „tretten"), das Pferd, er lebt, stelen (stellen), quälen (quellen), mögen (Wörter), möchte (könnte), der höchste (nicht „hekste"), der König (der Körper, nicht „Kerper"), der Segen, die Römer (nicht „Remer"), verschönern (nicht „verschenern"), jener (gelten), zehren (zerren), schwören, sich beschweren, sich trösten (nicht „tresten"), die schönen Möbel, Erde (Ende), bebte (wenden), Blutegel (Feld), Ekel (gelten), werden.

i (ie).

Dir (billig), bieten (bitten), der Stiel (er stillt), der Sieg (das Gesicht), er rieth (der Ritt), er trieft von Schweiß (trifft —), das Ziel, der Vogel fliegt (sie flicht Stroh), das Siegel (die Sichel), die Schiefertafel (der Schiffer), sie vergießt Thränen (vergisst die Bücher), der Dienstag (die Dinge), liebt (er gibt), es geschieht (gib!), er fiel (sich verdingen), sieben (das Gesinde), ziemlich (besindlich).

ü, ie.

Die Wüste (rüstig), die Mühe (dürftig), die Brühe (künstlich), betrübt, nicht „betriebt" (wünschen, nicht „winschen"), müde (das Glück), büßen (der Schlüssel), fühlen (ein Glas füllen), die Thür — das Thier (die Münze — winzig d. i. klein, das Gerücht — Gericht), das Gefühl — er gefiel, brüten — sie brieten Erdäpfel (die Küste — die Kiste), pflügt (die Pflicht), die Dienste (Dünste steigen auf), grüßen (küssen), müde, vermieten; die Ziegel bedecken das Haus; die Zügel des Pferdes.

o.

Der Mond (hold), Trost (Gott), Gebot (Wort), der Ton (ordentlich), der Sohn (die Sonne), er mochte (sollte), die Sohle ist los (er soll), er hat ein glückliches Loos (er schoss vorbei), der Bote, die Botin, das Bot (der Bottich).

u.

Der Fuß, des Fußes, die Füße; der Gruß, des Grußes, die Grüße (der Beschluss, des Beschlusses, die Beschlüsse). Das Buch, die Bücher (die Schuld), suchen (der Spruch), das Tuch (der Bund), die Schule, genug (krumm), das Fuder Holz (Futter für das Vieh, er stund lange da), der Ruß, rußig, er suchte (die Sucht zu glänzen), befugt (die Frucht).

Starker und schwacher Ton.

§. 99. In jedem Worte ist eine Silbe, die nachdrücklich betont werden muß. Dieser Ton fällt sowohl auf gedehnte als auf kurze Silben, z. B. in tröstlich und göttlich wird die erste Silbe betont, obgleich das ö in „tröstlich" gedehnt, das ö in „göttlich" kurz ist.

Die Betonung einer Silbe ist entweder stark oder schwach. In mehrsilbigen Wörtern hat nur eine Silbe den starken oder Hauptton. Dadurch hebt der Sprechende die Silbe als eine bedeutsame hervor. In „Handel" hat die erste Silbe, in „Gewicht" die zweite den Hauptton.

Die erste Silbe, als die bedeutsame, hat den Hauptton in: geben, Fischer, lebte, müßig, künstlich, eigentlich, Stellung

Auch in: Unterschied, buchstäblich, eingetheilt, abgeschwächt, einsilbig, Taubenhaus ꝛc.

Die zweite Silbe hat den Hauptton in: Bedeutung, Erlaubnis, verkaufen, vorhanden, lebendig, gegossen, unendlich ꝛc.

§. 100. Verschieden vom Worttone ist der Satz- oder Redeton. Wie in einem Worte meistens die Stammsilbe oder die bedeutsamste Silbe stark betont wird, so hebt man im Satze das bedeutsamste Wort durch einen stärkeren Ton hervor.

Im folgenden sind die Wörter, welche den Hauptton haben, durch den Druck kenntlich gemacht.

Große Fische kann man nicht in kleinen Netzen fangen. Der Fisch sieht wohl den Köder, aber nicht den Angelhaken. Der schönste Apfel ist oft am wenigsten süß. Morgenstunde hat Gold im Munde. Wie man den Acker baut, so trägt er die Frucht. Wenn man dem Kinde den Finger gibt, so will es die Hand. Gebrannte Kinder scheuen das Feuer. Ein Bruder muß dem andern helfen. Gesunde Beine bedürfen keiner Krücke. Außer dem Po und der Etsch münden in das adriatische Meer noch mehrere kleinere Flüsse. Die Ausbringung des Seesalzes lohnt nur dort, wo das Meerwasser stark gesalzen ist. Die Hauptgemüse in Österreich sind Kohl und Rüben (wenn man von andern Erzeugnissen des Ackerbaues gesprochen hat); die Hauptgemüse in Österreich sind Kohl und Rüben (wenn schon von andern Gemüsen die Rede war). Von den Kleearten wird in Österreich der steierische am meisten gebaut. Die Donau und die Elbe mit ihren Zuflüssen, Theiß und

Moldau, gehören zu den fischreichsten Gewässern Europa's.

§. 101. In Liedern und andern Gedichten wechseln stark betonte und schwach betonte Silben regelmäßig ab. In der gewöhnlichen Rede sagt man: Ich gieng einst in den Wald, ohne daſs ich die Absicht hatte, etwas zu suchen. Wenn aber der Dichter sagt:

Ich gieng im Walde
so für mich hin,
und nichts zu suchen,
das war mein Sinn —

so fühlt man gleich einen regelmäßigen Wechsel von betonten oder gehobenen und unbetonten oder gesenkten Silben. Die betonten bezeichnen wir mit — die unbetonten mit ⏑

Ich gieng im Walde ⏑ — ⏑ — ⏑
so für mich hin, ⏑ — ⏑ —
und nichts zu suchen, ⏑ — ⏑ — ⏑
das war mein Sinn ⏑ — ⏑ —

Wir haben hier 4 Verse; alle vier zusammen bilden ein Gesätz (eine Strofe). Die gleichlautenden Silben „hin" und „Sinn" nennt man Reime. Einsilbige Reime sind: z. B. Gut und Blut, weit und breit, denkt und lenkt; zweisilbige sind: leben und weben, borgen macht Sorgen, eile mit Weile.

Wenn man ein Gedicht liest oder auswendig hersagt, so darf man weder den Reim noch die betonten Silben zu stark hervorheben. Man muß wohl nach dem Takte tanzen, nach dem Trommelschlage marschieren, aber man darf weder nach dem Takte lesen noch vortragen.

II. Über die Schreibung.

Die Buchstaben.

§. 102. Wer richtig schreiben will, muß die Eigenthümlichkeit der Lautzeichen (Buchstaben) genau kennen. Die Laute, die durch Buchstaben bezeichnet werden, theilt man in Selbstlaute und Mitlaute. Jeder Selbstlaut ist für sich allein vernehmbar. Der Mitlaut bedarf, um deutlich vernommen zu werden, der Gemeinschaft mit einem Selbstlaute, daher auch der Name.

Ursprünglich gibt es nur drei Selbstlaute, nämlich a, i, u. Aus einer Verbindung von a und i ist e entstanden, aus a mit u ist o hervorgegangen. Aus i ist j, aus u ist v (w) hervorgegangen; j und v stehen deshalb den Selbstlauten am nächsten.

§. 103. Die Mitlaute sind theils wehende und flüssige, theils stumme.

1. Die wehenden (spirantes) sind, außer j und v (w), der Hauchlaut h und der Sauselaut ſ (s).

Die flüssigen (liquidae) sind: l, m, n, r. Sie heißen so, weil sie, wie die wehenden, noch etwas von der Natur des Selbstlautes an sich tragen, und gleichsam zwischen den stummen Mitlauten fließen, daher auch häufig die Stelle wechseln (z. B. Marmor — Marmelstein; verlieren — Verlust).

2. Die stummen (mutae, Starrlaute) sind die eigentlichen Mitlaute. Stumm heißen sie, weil sie für sich selbst nicht ertönen. Je nachdem bei der Aussprache mehr die Lippen, die Zunge oder die Kehle mitwirkt, je nachdem

sie weich, hart (fest) oder scharf gesprochen werden, sind sie verschieden:

	Lippenlaute	Zungenlaute	Kehllaute
weiche (mediae):	b	d	g
harte (tenues):	p	t	k
scharfe:	f	ß, z	ch, sch.

Anmerk. Von den scharfen Mitlauten ist f gleich einem p mit dem Hauchlaute (ph), ch ist gleich kh; f und ch nennt man daher auch gehauchte (aspiratae). ß enthält d mit dem Sauselaute (ds), z ist gleich ts; der Zischlaut ist sch (aus sk entstanden). In diesen scharfen Starrlauten sind also zwei Laute zu einem einzigen verschmolzen.

§. 104. Buchstaben sind sichtbare Lautzeichen. Zweck der Schrift ist: das Gesprochene dem Auge darzustellen. Darum muß jeder seine Muttersprache rein und richtig sprechen lernen, damit er auch richtig schreiben könne.

Die Deutschen, welche viele hundert Jahre vor uns gelebt, haben auch schon geschrieben, und manches davon ist uns in Schrift und Druck überliefert worden. Aus diesen Werken sehen wir, daß die Leute damals nicht ganz so gesprochen und geschrieben haben, wie wir jetzt sprechen und schreiben. Die Sprache ändert sich wie alles in der Welt.

Auch gegenwärtig spricht man die deutsche Sprache nicht überall gleich. Die Mundart des Volkes in Baiern, noch mehr aber in Schwaben, Franken und Sachsen ist von der Mundart in Österreich ziemlich verschieden.

Die gemeinsame Schriftsprache hat sich erst seit etwa 400 Jahren allmählich festgestellt, und diese Schriftsprache wird in der Schule gelehrt.

Im wesentlichen wird die Schriftsprache oder das Hochdeutsche von den Gebildeten gleich ausgesprochen und geschrieben: nur in

einigem stimmt man nicht überein. Die einen halten beim Schreiben sich mehr an die jetzige Aussprache des Hochdeutschen, die andern berücksichtigen mehr die Abstammung des Wortes. Die meisten aber folgen bloß der Gewohnheit. Daher kommt es, daß die Schreibung mancher Wörter in den verschiedenen Büchern nicht genau übereinstimmt.

In diesem Buche wird sowohl auf die Aussprache, als auch auf die Abstammung nach folgenden Grundsätzen Rücksicht genommen.

Wie die Kürzung bezeichnet wird.

§. 105. Woran erkennt man, ob ein Selbstlaut kurz oder ob er gedehnt ausgesprochen wird?

Jetzt ist es fast allgemein, daß ein Selbstlaut vor einem doppelten Mitlaute kurz gesprochen wird; also befolge man beim Schreiben die Regel: In einer (stark) betonten Silbe **wird nach einem einfachen kurzen Selbstlaute der Mitlaut verdoppelt.**

Nur in den Wörtern: bin, hat, gib, weg, man, hin, bis, um, von, in, mit, an, ab, ob folgt auf den kurzen Selbstlaut ein einfacher Mitlaut. Auch in den Eigennamen: Wilhelm, Hermann ist dieß der Fall. Hieher gehören ferner die tonlosen Silben mis — (misfallen), — nis (Betrübnis, Hindernis; Mehrzahl die Hindernisse) und — in (Herrin, hingegen: Mehrz. Herrinnen). Daß mit der Erweiterung auch Doppelung eintreten muß, beruht auf dem Ton, den die Silbe in der Erweiterung bekommt, während sie früher tonlos war; dieß zeigt sich in folgenden Beispielen: misdeuten — Missethat; in — innen, hin — von hinnen, des — dessen, wes — wessen.

Nach der obigen Hauptregel schreibt man: schaffen, er schafft, hofft, Hoffnung, Schiff, die Flagge, der Stall, Keller, der Kellner, Schwamm, die Schwämme, er nimmt,

wenn, beginnen, er begann, die Suppe, irren, Irrlicht, das Roſs, die Roſſe, der Ritt, Sattel, Sattler ꝛc.

Anſtatt kk ſchreibt man ck, ſtatt zz — tz, ſtatt ßß — ſſ (am Schluſſe des Worts ſs), z. B. Rock, Röcke (Rök-ke); Platz, die Plätze (Pläz-ze); ſitzen, geſeſſen (ſtatt geſeßßen), der Genuſs, die Genüſſe.

ck und tz darf nicht ſtehen, wenn ein Mitlaut vorhergeht, z. B. ſtark, krank, Herz, ſtürzen, Schmerz.

Die Buchſtaben ch und ſch, welche ohnehin als zuſammengeſetzt erſcheinen, werden nie gedoppelt: ausgewichen, wiſchen. In neuerer Zeit ſchreiben manche ſtatt ßß, das wir mit ſſ bezeichnen, das ß einfach: wißen, gerißen, Flüße, beßer ꝛc.; die meiſten aber ſchreiben: wiſſen, geriſſen, Flüſſe, beſſer ꝛc., und dieſer allgemeinere Gebrauch wird hier befolgt.

ß ſteht nach einem gedehnten Selbſtlaute und nach einem Zwielaute: grüßen, Gruß, ſtoßen, Stoß, größer, heißen, er heißt, der Fleiß, fleißig, außer ꝛc.

§. 106. Der Doppelmitlaut ſteht meiſtens zwiſchen zwei Selbſtlauten, z. B. Keller, ſinnen; und dieſer Doppelmitlaut bleibt auch in Kellner, in ſinnlos — damit man die Abſtammung erkenne. Alſo: gewinnen — der Gewinn, treffen — trefflich, ſchaffen — der Schaffner, kennen — die Kenntnis ꝛc. Dieß findet jetzt auch bei der Abwandlung der Zeitwörter ſtatt: können — konnte, kennen — kannte, brennen — brannte, ſtellen — ſtellte, geſtellt, gewinnen — du gewinnſt, gewann, gönnen — du gönnſt, er gönnt, gönnte.

Man ſchreibt ſpinnen, ſpann, aber: Spindel; ſchaffen, er ſchafft, aber: Geſchäft; können — du kannſt,

aber: Kunſt; kennen, aber Kunde; ſtellen, ſtellt, aber Geſtalt. Sogar: Gewinſt (gewinnen), Schwulſt (ſchwellen), ſamt (zuſammen), Gunſt (gönnen), der Brand (brennen). Dieſe Vereinfachung findet beſonders bei Haupt- und Beiwörtern ſtatt, welche mit mehreren Mitlauten endigen.

§. 107. Wie man eine Häufung verſchiedener Mitlaute im Auslaute gern meidet, ſo ſchreibt man auch drei gleiche Mitlaute im Inlaute nicht gern. Demnach ſchreibt man: Drittel ſtatt Dritt-tel (der dritte Theil), Mittag ſtatt Mitttag (Mitte des Tages), Bettuch ſtatt Bett-tuch, Schiffahrt ſtatt Schiff-fahrt. Die Ausſtoßung eines Mitlautes zeigt ſich auch in Ach-tel, Vier-tel, ſech-zehn, ſech-zig, Amt-ſtube (aber Amtseifer), ſelb-ſtändig. In den Wörtern: Strohhut, Schuhmacher, koſtſpielig, Wetzſtein, Fußſtapfen darf kein Mitlaut ausfallen. Dagegen ſchreibt man Hoheit ſt. Hohheit (Hochheit), Roheit ſt. Rohheit, Rauheit ſt. Rauhheit.

Statt „Schwerdt" ſchreibt man jetzt richtig Schwert; „todt, tödten" iſt aber noch allgemein im Gebrauche, obgleich o gedehnt iſt. Nur wenige ſchreiben: er iſt tot; töten. Von „Tod" kommen: todkrank und tödlich, welches von einigen noch tödt-lich geſchrieben wird.

Wie die Dehnung bezeichnet wird.

§. 108. Da man den kurzen Selbſtlaut an dem darauf folgenden Doppelmitlaut erkennt, ſo brauchte der gedehnte Laut eigentlich nicht bezeichnet zu werden. Der einfache Mitlaut würde dann anzeigen, daſs der vorhergehende Selbſtlaut gedehnt zu ſprechen wäre. Man findet dieß auch in vielen Wörtern, z. B. gab, neben, Gewebe, Gabel, Wade, Rad, traf, ſagen, Magen, Tag, Zug,

mögen, pralen, Name, Kram, schämen, kam, damals, jener, Ton, wenig, denen, Honig, grün, hören, stören, klar, sparen, Bär, wer, war, geboren, mir, wir, dir, nur, Spur, Flur, los, beten, bat, Gebet, treten, Bote, Blut u. s. w.

Dieses einfache Gesetz ist aber nicht durchgeführt. Als im Laufe der Zeit die Dehnung häufiger ward, fieng man an sich verschiedener Mittel zu bedienen, um die Dehnung zu bezeichnen. Solcher Mittel gibt es drei:

1. Doppelung der Selbstlaute a und e. Die Doppelung des o ist fast ganz abgekommen; dagegen hat sich Doppel-e erhalten in: Seele, Meer, Beere, Heer, verheeren, leer, Kameel, Beet, Klee, See, Schnee, und in den Fremdwörtern: Kaffee, Thee, Allee, Idee (Mehrz. Alleen, Ideen). Doppel-a hat sich erhalten in: Aal, Aar, Haar, Paar, Saat, Staat. — Ware, Star, Sal (die Säle) schreibt man meist schon mit einfachem a.

2. Obgleich man die Wörter: gar, hören, dir, wir, mir, grün, nur, Ton, kam, pralen ꝛc. ohne irgend ein Dehnungszeichen schreibt, so hat man doch nach und nach sich angewöhnt, insbesondere vor den vier flüssigen Mitlauten l, m, n, r, ein h als Dehnungszeichen zu setzen. Man schreibt also jetzt: Zahl, lahm, Bahn, Jahr, ähnlich, ihm, ihn, ihr u. s. w.

Wo der Gebrauch schwankend ist, thut man am besten, das h wegzulassen, z. B. Name, malen (in beiden Bedeutungen), das Märchen, die Willkür, einmal, das Denkmal. Auch ist in den folgenden Wörtern das h wegzulassen, weil es zu unrichtiger Auffassung und Ableitung veranlasst: die Warte, gewar (werden),

gewaren, Gewarsam, warnehmen, Warzeichen, bewaren, verwaren (dagegen: das ist wahr, die Wahrheit).

Wie man anstatt „tuhn, Tahl, Tohr, Tohn, Trähne" — das h mit dem t verbindend — „thun, Thal, Thor, Thon, Thräne" schrieb, so setzte man das h auch in „Thiere, theuer, theilen" ꝛc.; sogar am Schlusse des Wortes hat man das h dem t angefügt, z. B. Noth, roth, Muth, Rath ꝛc. Weil dieß in den meisten Büchern vorkommt, so ist es hier auch beibehalten; es darf aber für keinen Fehler gelten, wenn in deutschen Wörtern nirgend ein th steht, sondern überall ein einfaches t. Also der Mut (wie: das Gut, der Hut), mutig, teilen, Tal, Not ꝛc., was ganz mit der Aussprache übereinstimmt. In Wörtern wie: wert, Flut, Glut, Blüte, Drat, Tran ꝛc. hat man schon angefangen das h wegzulassen, ebenso in den unbetonten Endsilben in: Monat, Heimat, Zierat, Armut ꝛc. Wenn ein Selbstlaut nicht gedehnt ist, so sollte folgerecht auch kein Dehnungszeichen stehen, z. B. in Turnanstalt, Turmuhr ist das u kurz, in Wirt, Wirtin ist das i ebenfalls kurz.

Fremdwörter durch th zu kennzeichnen, ist allgemein üblich, z. B. Theater, Apotheke. Die Namen von Personen, Städten, Flüssen und überhaupt Eigennamen werden geschrieben, wie es herkömmlich ist.

Das Dehnungszeichen h ist aber nicht mit dem Hauchlaute h zu verwechseln, der auch dann gesetzt werden muß, wenn man ihn in der Aussprache nicht hört.

Hauchlaut ist das h im Anlaute der Silben: halten, Haus, O-heim, Selten-heit u. s. w.; sodann im Auslaute der Stammsilben, wo es zwar nicht gesprochen, aber geschrieben wird: Vieh, rauh, roh, früh, froh, jäh oder gäh, Stroh, flieh-en, geschieh-en, verleih-en, mäh-en u. s. w.; endlich in: allmäh-lich, Gemahl, schmäh-lich, und einigen andern Wörtern, wo man es ebenfalls nicht spricht.

3. Die Regel, das Dehnungszeichen h vor l, m, n, r zu setzen — ist ziemlich allgemein durchgeführt; noch

allgemeiner aber hat sich die Regel geltend gemacht: **Jedes gedehnte i wird ie geschrieben.** Wir schreiben: mieten, frieren, ziemen, ziemlich, viel, Riegel, sieben, Stiefel, rieb, schrie, eine Partie, Dienstag, Ziel, der Schmied, Brief, Fieber, Ziegel, geblieben, liegen ꝛc.

Ausnahmen sind: mir, dir, wir; wider (zum Unterschiede von wieder d. h. von neuem, noch einmal), widersetzen; der Igel. Auch die Fremdwörter: Kamin, der Stil, die Bibel, Fibel, Saline, das Magazin.

Betont und gedehnt ist das i auch in den Wörtern auf — ier: Barbier, Juwelier, Klavier, Offizier, Papier, Quartier; ferner in allen Zeitwörtern auf — ieren: regieren (Regierung), halbieren, hausieren, kutschieren, passieren, rasieren, schattieren, spazieren, stolzieren, tapezieren, adressieren, quittieren. Viele Zeitwörter auf — ieren sollten gar nicht gebraucht werden, weil man der Fremdwörter entbehren kann.

Anm. Wer unnöthige Fremdwörter braucht, will gewöhnlich gebildeter scheinen, und er zeigt doch nur, dass er nicht einmal seine eigene Sprache kennt. Wer „offerieren" statt anbieten sagt, oder „remittieren" st. zurücksenden, der verunreinigt die Sprache. Es ist entweder Eitelkeit oder Nachlässigkeit, wenn man „annonßieren" statt anzeigen, ankündigen, „disponiert" statt aufgelegt, „wisawi" statt gegenüber, „Paraplü" st. Regenschirm sagt. Es gibt ohnehin in Wissenschaften und in Gewerben so viele Kunstausdrücke, denen man nicht gut ausweichen kann. Zuweilen bietet sogar die Volksmundart einen Ersatz, der besser ist als das Fremdwort.

III. Die Wortbildung.

(II. §§. 159—195.)

§. 109. Die Biegung der Haupt-, Bei-, Für- und Zahlwörter heißt Abänderung; die Biegung der Zeitwörter heißt

Abwandelung. Die Beiwörter werden noch gesteigert (fein, fein-er, fein-st). Von der Wortbiegung (Flexion), welche die Abänderung, die Abwandelung und die Steigerung umfasst, ist zu unterscheiden die Wortbildung.

Die Wörter: das Band, der Bund, die Bind-e, ver-bind-lich haben das Zeitwort **binden** zur Grundlage. Bind ist der einfachste bedeutsame Bestandtheil, welcher der ganzen Wortfamilie von binden zu Grunde liegt. Wortbildung geschieht entweder durch innere Änderung (Band, Bund) oder durch äußere Mehrung (Bind-e, ver-bind-lich) des einfachen bedeutsamen Bestandtheils (bind), den wir Stamm nennen.

§. 110. Die Mittel zur Wortbiegung sind theils innere (er gibt — gab d. i. Ablaut; er gäbe d. i. Umlaut), theils äußere (glaub-te, Tisch-es, höh-er, also Endungen), theils Hilfswörter (er hat geglaubt, er wird reisen, er muß reisen).

Auf ähnliche Weise bilden wir Wörter und zwar: durch inneren Lautwechsel (Laut und Ablaut), durch Ableitung und durch Zusammensetzung.

1. Laut und Ablaut.

§. 111. Aus dem **Laute** i in binden wird der **Ablaut** a in Band oder u in Bund. Von sprechen ist gebildet: Sprache, Spruch; von sitzen: setzen, der Satz. Die innere Wortbildung beruhet auf dem Verhältnisse des Lauts und des Ablauts.

Der Reichthum unserer Sprache entsprosst größtentheils den starken (ablautenden) Zeitwörtern, die im letzten Abschnitte dieses Buchs nebst einigen davon gebildeten Wörtern alfabetisch aufgezählt sind.

2. Ableitung.

§. 112. Hinter den durch Laut oder Ablaut gebildeten Stamm treten gewisse **Ableitungssilben**, die, für sich betrachtet, dunkel und unverständlich sind, z. B. unter — ung in dem Worte „Warnung" kann man sich nichts denken; der Begriff von Warn wird dadurch weiter geleitet und bestimmt. Zu dem abgeleiteten Worte „Warnung" tritt dann bei der Biegung noch die Biegungsendung: die Warn=ung=en. Zuweilen tritt an eine Ableitungssilbe noch eine zweite, z. B. Web=er=ei (er, ei sind hier die Ableitungssilben).

Wir zählen die deutlichsten Ableitungssilben auf:

ei: Vogtei, Pfarrei, Partei. — ie ist fremd: Poesie, Fantasie; zuweilen findet man beide Ableitungssilben: Melodie und Melodei, Partie und Partei (mit Unterschied). — eien: profezeien.

el: Haspel, Stahel (Stahl), Fackel, eitel; feg=el=n, vermäh=l=en; verüb=el=n.

sel, sal: Räthsel, Wechsel, Achsel, Deichsel, Drangsal, Schicksal; drechseln.

er: Hammer, Kupfer, Schuldner, Gelächter; Futter — füttern, fordern.

en, ern (den Stoff bezeichnend): eichen, linnen (ein eichener Tisch, ein linnenes oder leinenes Hemd), silbern (von Silber), kupfern, stählern, beinern.

ig: mächtig, ermächtigen; mäßig, mäßigen; kräftig, kräftigen; durstig; übrig, erübrigen. König, Honig. Endigen, ängstigen. Hier — hiesig, dort — dortig. Eilig, selig, willig. Manig (manch) oder mannig.

ich: Bottich (Böttticher), Estrich, Fittich, Käfich, Kranich, Lattich, Pfirsich, Rettich, Teppich (Zierdecke über Möbel, auf Fußböden ꝛc.), Zwilich (Zwilch), Habich (und Habicht).

icht: thöricht, kugelicht, höckericht, felsicht, lockicht, schimmelicht, bergicht, runzelicht, buschicht, dornicht, gallicht, grasicht, holpericht, schwefelicht, haaricht, holzicht, steinicht, das Dickicht, das Kehricht.

Manche Beiwörter auf — icht vertauschen die Endung gegen — ig: dornig, buschig, moosig ꝛc. Diese -icht und -ig bezeichnen meist Fülle und Anhäufung, z. B. grasicht: wo viel Gras ist; aber sie zeigen auch Farbe, Gestalt, Geschmack an, z. B. grünlicht (von grünen), gelblicht, röthlicht, süßlicht, säuerlicht ꝛc., die fast alle auch — lich geschrieben werden. Das einzige Wort auf -igt ist: Predigt.

in: Freundin — Freundinnen ꝛc.

nis: Bedrängnis — Bedrängnisse ꝛc. Früher schrieb man — inne (Meisterinne) und — nisse; da aber das e weggefallen, so wird auch das n und s einfach, in der Mehrzahl tritt die Doppelung wieder ein.

ung (aus übergehenden Zeitw.): Tilgung, Biegung ꝛc.

isch: bäuerisch, höfisch (hübsch), mahlerisch, österreichisch ꝛc.

ier (ursprünglich fremd): Juwelier, Offizier, Quartier, Papier, Spalier. Von Tapete (Zierbekleidung der Wand) kommt Tapazier(er) und tapezieren. Die Zeitwörter auf — ieren schreibt man ganz richtig mit ie, da die Silbe betont ist.

Scheinbare Ableitungssilben (II. §§. 163—173).

§. 113. Die Silben: schaft, heit, thum, bar, haft, lich, sam hatten vormals als wirkliche Wörter eine Bedeutung und bewirkten also Zusammensetzung.

Dieß ist auch der Fall bei vielen Eigennamen; z. B. in Friedrich, Heinrich, Emmerich bedeutete rich ursprünglich Herrschaft, reich. Wir haben sie noch in Enterich, Gänserich, Fähnrich, Wegerich.

In den Wörtern: allerlei (allerhand), mancherlei, beiderlei, zweierlei, hunderterlei, solcherlei ꝛc. ist — lei soviel als Art, Weise.

schaft: Landschaft, Bürgschaft ꝛc.

heit (fügt sich in der Regel an Wörter, welche Personen bezeichnen): Menschheit (Stand der Menschen, dann alle Menschen zusammengenommen), Kindheit.

thum (bedeutet Stand, Würde): Kaiserthum, Bisthum ꝛc.

bar (d. h. tragend, hervorbringend, ertragend, fähig): fruchtbar, dankbar ꝛc.

haft (haftend, verbunden mit —): ehrenhaft, meisterhaft, fabelhaft ꝛc.

lich (gleich, ähnlich): tödlich, jugendlich, ängstlich, ähnlich ꝛc.

sam (Ähnlichkeit ausdrückend): arbeitsam, achtsam, bedachtsam, ehrsam, heilsam, mühsam, rathsam, betriebsam. Vergleiche: achtbar und achtsam; furchtsam, furchtbar, fürchterlich; gewaltsam und gewaltig; sittsam und sittlich. Welcher Unterschied?

3. Zusammensetzung.

§. 114. Band ist ein Stammwort, bünd-ig ist ein abgeleitetes Wort, Arm-band, Ver-band sind zu-

sammengesetzte Wörter. Ver-bind-ung ist ein abgeleitetes und zugleich ein zusammengesetztes Wort.

Unter **Zusammensetzung** versteht man die Aneinanderfügung zweier Wörter. Einer der Bestandtheile hat oft den Begriff und den Ton (gleichsam das Leben) verloren (§. 115).

Auch die Wörter mit Partikeln (Vorsilben, Vorwörtern) werden als zusammengesetzte betrachtet. Bei diesen ist darauf zu achten, ob sie betont oder unbetont, und daher trennbar oder untrennbar sind.

Wir sagen: er verliert, hat verloren. Er entschädigt ihn (ersetzt den Schaden), hat ihn entschädigt. — Ver- und ent- sind tonlos und werden vom Zeitworte nicht getrennt.

Be, ent, er, ge, ver, zer sind tonlos und **untrennbar.**

Auch mis gehört hieher: es mislingt, es ist ihm mislungen, es misfällt mir (gefällt mir nicht), hat mir misfallen.

Wir sagen dagegen: **ab**lassen, ich lasse **ab**, er hat ab-ge-lassen. **Auf**setzen, er setzt den Hut **auf**, er hat ihn aufgesetzt. — Ab und auf sind betont, und werden in der Abwandlung vom Zeitworte getrennt. Im Mittelwort der Vergangenheit: ab-ge-lassen, auf-ge-setzt tritt ge dazwischen, was bei den 6 untrennbaren Vorsilben nicht der Fall ist.

Ab, an, bei, zu, vor, fort, dar, auf, aus und alle betonten Partikeln, die zur Zusammensetzung dienen, sind **trennbar.**

1. Er durchwandert das Land, hat es durchwandert, wünscht es zu durchwandern. 2. Er wandert hier durch, ist hier durchgewandert, wünscht hier durchzuwandern. Im

ersten Falle ist durch unbetont und untrennbar, im zweiten Falle ist es betont und alsdann trennbar vom Zeitworte.

Er durchbricht die Wand, hat sie durchbrochen, um sie zu durchbrechen. Er kriecht hier durch, ist hier durchgekrochen, um hier durchzukriechen.

Wie durch, so können auch: über, hinter, um, unter, wider trennbar und untrennbar gebraucht werden. Dann ist aber die Bedeutung verschieden, z. B. er pflügt das Feld um (wendet es mit dem Pfluge um) — er umpflügt das Feld (umzieht es mit dem Pfluge an seiner Gränze). Er setzte nach England über (reisete zu Schiff nach England hinüber) — er übersetzte die Erzählung (aus einer fremden Sprache in die deutsche).

In ähnlicher Weise sagt man auch: Er hintergeht mich (täuscht mich) — er geht hinter mich (stellt sich hinter mich), oder: er geht hinter mir (her).

Mit: durchdringen, durchfliegen, hintertreiben, übereilen, überziehen, umhängen, unterstützen, widerfahren, widerrathen u. a. sind Übungen zu machen.

§. 115. Bei der Ableitung ist das erste Wort, bei der Zusammensetzung das zweite Wort (Grundwort) das hauptsächliche und deutlichere. Bei der Zusammensetzung dient das erste Wort zur Bestimmung des zweiten; es ist Bestimmungswort. In Thorwächter ist Thor Bestimmungswort, Wächter ist Grundwort. Das Bestimmungswort ist entweder ein Hauptwort (Gewaltthat, eiskalt) oder ein Beiwort (Eigensinn, weitläufig) oder ein Zeitwort (Leihhaus, Schmelzhütte).

Auch mehr als zwei Wörter werden zusammengesetzt: Sattlerwerkzeug, Gasthoferöffnung, Rauchfangkehrer, Hand-

schuhmacher, Hutmachermeister, Gränzwirtshaus. In Aufschriften oder bei gar zu langen Zusammensetzungen pflegt man einen Trennungsstrich zu setzen, z. B. Leinwand-Fußsocken, Fabriks-Räumlichkeiten (s ist Verbindungslaut), Versorgungs-Anstalt, Eisenmöbel-Fabrik (Eisen bezieht sich nicht auf Fabrik, sondern auf Möbel), Dreilaufer-Gasse, Mischwaren-Handlung, aber: Nürnberger-Waren-Handlung (wofür man in Aufschriften einfach Nürnberger-Waren setzen könnte), Westen- und Hosenstoff-Fabrik, Wolle- und Zwirn-Verkauf. Bei Auf- und Überschriften darf man auch Wörter geringern Umfangs trennen, damit beide Wörter besser in die Augen fallen: Kleider-Magazin, Firnis-Fabrik, Wein-Lager, Rechnungs-Abschluss, Verkaufs-Anzeige.

Sechster Abschnitt.

Biegung und Anwendung der wichtigsten Zeitwörter,

nebst einigen davon gebildeten Wörtern.

Es sind (§. 93) starke und schwache Zeitwörter unterschieden worden. Um sie zu erkennen, beachte man 1. die erste Person Einzahl der Gegenwart; 2. die erste Person Einzahl der Mitvergangenheit; 3. das Mittelwort der Vergangenheit.

1. Starke Zeitwörter sind z. B.: ich binde—ich band—(ich habe) gebunden

ich messe — ich maß — gemessen
ich schneide — ich schnitt — geschnitten
ich schiebe — ich schob — geschoben
ich fahre — ich fuhr — gefahren
ich fange — ich fieng — gefangen.

2. Schwache Zeitwörter sind z. B. ich rede—ich redete—geredet
ich bewege—ich bewegte—bewegt.

Ein Kennzeichen der schwachen Abwandlung ist das t, vor welchem das e auch ausfallen kann. In red-et-e, gered-et bleibt das e; in beweg-t-e, beweg-t ist es ausgefallen.

Es gibt sechs schwache Zeitwörter, in denen der Stammlaut in der Mitvergangenheit nicht dem der Gegenwart gleich

ist. Diese Zeitwörter sind: brennen — brannte, kennen — kannte, nennen — nannte, rennen — rannte, senden — sandte, wenden — wandte.

3. Die Zeitwörter: sein, haben, thun, bringen, denken, wollen, können, dürfen, sollen, müßen, wissen, mögen nennt man unregelmäßige Zeitwörter. Sie haben zum Theil eine Mischung von starker und schwacher Form und sonst einige Unregelmäßigkeiten.

Anmerk. Im folgenden sind vorzugsweise die starken Zeitwörter aufgezählt. Die Biegung der zusammengesetzten richtet sich nach den einfachen. Abnehmen wandelt ab wie nehmen, bedürfen wie dürfen u. s. w.

Ätzen.

d. h. zu essen geben. Die alten Vögel wollten die Jungen ätzen. Auch bedeutet es: einfressen machen, beizen. Manche Säuren ätzen; Rost ätzet Stahl und Eisen. Die Ätzung. Das Aß (Viehfutter). Die Ätznadel (Radiernadel).

Backen.

Ich backe, du bäckst, er bäckt, wir backen ꝛc. — ich buk, daſs *) er büke — (habe) gebacken. Der Bäcker, das Gebäck. Statt buk kommt auch „backte" vor.

Befehlen.

Ich befehle, du befiehlst, er befiehlt — ich befahl, daſs er beföhle (richtiger als „befähle") — befohlen. Befiehl! befehlet!

---

*) „Daſs" oder „wenn" soll nur die verbindende Art kenntlich machen.

Befleißen.

Ich befleiße mich (der größten Eile), du befleißest dich, er befleißt sich, wir befleißen uns ꝛc. — er beflifs sich, dafs er sich beflisse — hat sich beflissen. Befleiße dich! Fleißig, daher das zuweilen gebrauchte befleißigen (mit schwacher Biegung).

Begegnen.

Schwach: ich begegne, du begegnest ꝛc. — ich begegnete ihm — ich bin ihm begegnet. Das Begegnis.

Beginnen.

Ich beginne, du beginnst, er beginnt — ich begann — habe begonnen. Arm begann er seine Laufbahn und beendigte sie als ein reicher und angesehener Mann. Ein Geschäft beginnen.

Beißen.

Ich beiße (in das harte Brot), du beißest, er beißt — er bifs — hat gebissen. Ein Bissen. Ein bischen (mundartlich: „bissel").

Beizen.

Statt des ältern beißen. Er beizet d. i. macht beißen (sowohl von Fangthieren gesagt als auch von scharfen Flüssigkeiten) — beizte — hat gebeizt. Die Beize (scharfe, beißende Flüssigkeit). Die Reigerbeize war die Jagd mit Falken, welche abgerichtet waren, Reiger (Reiher) im Fluge zu fangen.

Bekleiden.

Schwach: er bekleidet (ein Amt) — er bekleidete — hat bekleidet; dagegen: begleiten (jemandem das Geleit geben).

Bellen.

Der Hund bellt (alt: billt) — bellte (alt: boll) — hat gebellt (alt: gebollen).

Bergen.

Ich berge, du birgst, er birgt — ich barg, daſs ich bärge — geborgen. (Ver)birg dich! Bergen bedeutet: in Sicherheit halten, einſchließen. Der Berg. Die Burg, die Bürger. Der Bürge (Sicherheit Leiſtende). Der Park (eine gewöhnlich mit Gehäge umgebene Anlage). Der Pferch (ein mit Hürden umſchloſſener Raum). Die Herberge.

Berſten.

Die Mauer berſtet oder birſt — ſie barſt (borſt) — iſt geborſten. Das Eis barſt, die Knospen berſten.

Beſcheiden.

Beſcheidet — beſchied — hat beſchieden, d. h. Bericht geben, gehörig auseinanderſetzen, vorladen, zutheilen. Davon: beſcheiden (einſichtig, billig, mäßig im Verlangen); die Beſcheidenheit. Der Beſcheid (Auskunft, ſchlichtende Erkenntnis).

Beſcheren.

Früchte, die der Herbſt beſchert — beſcherte — hat beſchert. Die Beſcherung (am Chriſtfeſte). Vergl. ſcheren.

Beſtätigen,

d. h. ſtätig, feſtſtehend, dauernd machen, als giltig erklären. Er beſtätigte meine Anſicht. Die Nachricht hat ſich beſtätigt. Die Beſtätigung.

Beten.

Er betet — er betete — hat gebetet.

Betriegen.

Er betriegt — er betrog, daſs er betröge — hat betrogen; ſ. triegen.

Bewähren.

Es bewährt sich, d. h. es erweiset sich als wahr, tüchtig — es hat sich bewährt.

Bewegen.

1. Er bewegt — bewog mich, mit ihm zu gehen; dass er bewöge — er hat ihn bewogen, d. h. veranlasst, zum Entschlusse bestimmt.

2. Er bewegt den Wagen, er bewegt sich — er bewegte — er hat den Wagen bewegt, d. h. in Bewegung gesetzt. Er war sehr bewegt (gerührt). Die Wage ist sehr beweglich.

Beweisen.

Er beweiset — er bewies — hat bewiesen. Der Beweis.

Bezeigen.

Er bezeigt, d. h. er gibt zu erkennen — er bezeigte seine Zufriedenheit. : Dagegen bezeugen heißt: durch Zeugnis bewähren, z. B. er bezeugte seine Unschuld.

Bezichtigen.

Er bezichtigt ihn der Untreue, klagt ihn derselben an; s. zeihen.

Biegen.

Ich biege, du biegst, er biegt (um die Ecke) — sie bogen in eine Gasse — er ist und hat gebogen. Er hat den Stock gebogen, weil er biegsam war. Der Fluss biegt sich tief in das Land. Machen, dass sich etwas biegt, heißt beugen: er beugt — beugte — hat gebeugt, z. B. der Verlust seines Sohnes hat ihn tief gebeugt; er hat seinen Nacken gebeugt. Unterschied zwischen beugen und bücken?

Bieten.

Ich biete, du bietest, er bietet (beut) — er bot, dass er böte — hat geboten. Das Gebot.

Binden.

Er bindet — er band, dass er bände — hat gebunden. Das Band, die Bänder (am Hute); die Bande (der Freundschaft). Der Band, die Bände (von Büchern). Der Bund. Das Bündel. Bändigen.

Bitten.

Ich bitte, du bittest, er bittet — er bat — er hat gebeten, z. B. um Erlaubnis. Er bat sich ein Geschenk aus. Dieses Wort verbitte ich mir.

Blasen.

Ich blase, du bläsest, er bläst — er blies — er hat geblasen.

Bleiben.

Ich bleibe, du bleibst, er bleibt — er blieb, dass er bliebe — ist geblieben.

Bleichen.

Die Farbe bleicht — blich — ist geblichen, d. h. blass geworden; die Sterne sind verblichen.

Er bleicht die Leinwand (macht bleich) — bleichte — hat gebleicht; die Rasenbleiche.

Blühen.

Der Baum blühet — blühete — hat geblühet. Die Blüte, das Blut, die Blume.

Braten.

Ich brate, du brätst, er brät — er briet — hat gebraten. Der Braten, das Wildbrät (Wildbret).

Brechen.

Ich breche, du brichst, er bricht — er brach — er hat gebrochen, der Zweig ist gebrochen, der Muth ist ihm gebrochen, er hat sich Bahn gebrochen. Ein Siebentel ist ein Bruch. Das meiste Geschirr ist zerbrechlich. Er hat ein Stück abgebrochen. Bei Tagesanbruch brachen sie auf, und als die Nacht einbrach, waren sie an Ort und Stelle.

Brennen.

Es brennt — brannte, dass es brennte — hat gebrannt. Der Brand, die Brandstätte. Der Branntwein. Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer. Brennbar.

Bringen.

Ich bringe, du bringst, er bringt — er brächte, wenn er brächte — hat gebracht.

Büßen.

Er büßet — er büßte — hat gebüßt. Die Buße. Er hat viel eingebüßt.

Denken.

Ich denke, du denkst, er denkt — er dachte, dass er dächte — hat gedacht. Der Gedanke, das Andenken, die Andacht. Er gedenkt meiner, er denkt an mich. Verwandt ist: (jemandem) danken.

Dingen.

Er dingt Tagwerker (nimmt sie in Dienst) — er dingte — er hat gedingt (zuweilen auch stark: gedungen). Das Gedinge (Vertrag, Versprechen, Bedingung).

Dreschen.

Ich dresche, du drischest, er drischt — er drasch und drosch, dass er drösche — hat gedroschen. Drisch! Er hat leeres Stroh gedroschen (ein vergebliches Werk gethan).

Dringen, drängen.

Er dringt — drang — ist oder hat gedrungen. Er drängt — drängte — hat gedrängt. Er dringt auf endliche Erledigung; die Zeit drängt mich (treibt mich). Die Menge drang in den Sal; sie drängte mich mit hinein. Die Feinde sind in die Stadt gedrungen; sie haben sich gedrängt. Die Kirche war gedrängt voll; das Gedränge. Die dringende Noth. Verwandt ist drücken.

Dünken.

Es dünkt mich (mir) — däuchte ihn schön — es hat mich gedäucht. („Dünkte", „hat gedünkt" ist unrichtig.)

Dürfen.

Ich darf, du darfst, er darf — ich durfte, dass ich dürfte — hat gedurft und dürfen. Er hat es nicht thun dürfen. Bedürfen regiert den Wessenfall, aber auch zuweilen den Wenfall, z. B. er bedarf wenige Kleider, er bedurfte vieler Kleider.

Empfangen.

Ich empfange, du empfängst, er empfängt — er empfieng (auch „empfing") — hat empfangen. Vergl. fangen.

Empfehlen.

Ich empfehle, du empfiehlst, er empfiehlt — er empfahl, dass er empföhle (richtiger als „empfähle") — er hat empfohlen. Er empfiehlt sich Ihnen bestens. Empfiehl mich seiner Gewogenheit!

Empfinden.

Er empfindet — er empfand — er hat empfunden.

Entdecken.

Er entdeckt — er entdeckte — Kolumbus hat Amerika entdeckt.

Ereignen.

Es ereignet sich — es ereignete sich — es hat sich ereignet. Das Ereignis.

Erkiesen.

Erkieset — erkor — hat erkoren; s. kiesen.

Erlöschen,

ältere Form: erleschen. Zu unterscheiden:

1. Das Licht erlischt — erlosch — ist erloschen.

2. Er löscht — löschte das Feuer — er hat das Feuer gelöscht. Lösche das Licht! Bei 2. wird eine thätige Person gedacht.

Ernten

oder auch ärnten. Er erntete — hat geerntet. Die Ernte (Ärnte).

Erschrecken.

1. Ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt — er erschrak vor jedem Geräusche — er ist erschrocken. Erschrick nicht!

2. Ich schrecke, du schreckst, er schreckt — er schreckte den Hasen auf — er hat ihn aufgeschreckt. Erschrecke das Kind nicht! Kein Hindernis schreckte ihn ab.

(2. ist übergehend und biegt schwach mit dem Hilfsworte haben in der Vergangenheit.)

Erzeigen.

Er erzeiget (erweiset) ihm seine Liebe — erzeigte — hat erzeigt (dargethan). Dagegen: erzeugen heißt: hervorbringen.

Essen.

Ich esse, du issest, er isst — er aß — hat gegessen. Iss! Die Esslust. Thiere fressen, Menschen essen.

Fahren.

Ich fahre, du fährst, er fährt, — er fuhr, wenn er führe — er ist gefahren. Er ist mit der Post gefahren; aber: der Kutscher hat mich nach Laibach gefahren. Vergl. führen.

Fallen.

Ich falle, du fällst, er fällt, wir fallen, ihr fallet, sie fallen — ich fiel, du fielst, er fiel — er ist gefallen. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Er ist mit der Stimme gefallen. Die Zahlung ist fällig. Dem Gedächtnisse entfällt manches. Das Wohlgefallen ist dem Misfallen entgegengesetzt.

Falten.

Ich falte, du falteſt, er faltet — er faltete das Papier zusammen — er hielt die Hände gefalten. Das schwache Mittelwort gefaltet kommt auch vor.

Fangen.

Ich fange, du fängst, er fängt, wir fangen, ihr fanget, sie fangen — ich fieng (nach der Aussprache auch: fing), du fiengst (fingst) — er hat gefangen.

Fechten.

Ich fechte, du fichtst (fichst), er ficht — ich focht, du fochtst ꝛc. — er hat gefochten.

Finden.

Ich finde, du findeſt, er findet — ich fand, du fandst, er fand — er hat gefunden. Der Fund, der Finder. Erfinden und entdecken sind zu unterscheiden. Amerika wurde entdeckt, das Schießpulver wurde erfunden.

Flechten.

Ich flechte, du flichtst (flichst), er flicht, wir flechten, ihr flechtet, sie flechten — ich flocht, du flochtst ꝛc. — er

hat geflochten. Er flicht einen Kranz. Die Flechte. Das Geflecht.

Fliegen.

Er fliegt — er flog, daſs er flöge — ist geflogen. Der Flug. Die Flocke. Die Flagge. Die Vögel werden flügge. Flugs (im Fluge).

Fliehen.

Ich fliehe, du fliehest, er fliehet — er floh, daſs er flöhe — ist geflohen. Die Flucht, flüchtig.

Fließen.

Es fließt — floſs, flösse — ist geflossen. Der Fluſs, die Flut, die Flotte. Flößen, d. i. fließen machen.

Fragen.

Ich frage, du fragst, er fragt — ich fragte („frug" ist falsch) — er hat gefragt. Es fragt sich d. h. ist ungewiſs. Wer viel fragt, der wird viel gewiesen.

Frieren.

Das Wasser friert, es friert mich — es fror, daſs es fröre — ist gefroren, es hat mich gefroren. Der Frost.

Führen.

Er führt die Pferde — er führte — er hat geführt.

Gären.

Gärt — gor, göre — hat gegoren. Gären hat den Begriff einer heftigen innern Bewegung, besonders in Flüssigkeiten, wenn sie schäumend aufbrausen. Der Most gärt. Gar (fertig).

Geben.

Ich gebe, du gibst, er gibt (die Aussprache und Schreibung „giebt" ist falsch) — ich gab, du gabst ꝛc. — hat gegeben. Gib! Die Gabe. Die Mitgift.

Gebieten.

Gebietet — gebot — hat geboten. Das Gebot.

Gedeihen.

Die Pflanze gedeihet — gedieh — die Sache ist so weit gediehen (vorgerückt), daſs sie ꝛc. Ungerecht Gut gedeihet nicht.

Gehen.

Ich gehe, du gehst, er geht — ich gieng (auch „ging") — er ist gegangen. Der Same ist aufgegangen, das Feuer geht an ꝛc.

Gelingen.

Es gelingt mir — es gelang, wenn es gelänge — es ist gelungen (hat Erfolg gehabt); es ist mislungen (hat fehlgeschlagen).

Gelten.

Ich gelte, du giltst, er gilt — es galt, wenn es gälte — hat gegolten. Das Geld, giltig und gültig.

Genesen.

Er geneset — genas (a gedehnt) — ist genesen.

Genießen.

Ich genieße, du genießest, er genießt — er genoſs (o kurz), genösse — hat genossen. Der Genuſs, die Genüsse. Er genießt diese Speisen gern. Genieß der Ruhe!

Gerathen.

Es geräth nicht alles — gerieth — ist gerathen. Der Weizen ist heuer nicht gerathen (aber: der Arzt hat ihm gerathen, mehr spazieren zu gehen).

Geruhen,

d. h. sorgen, bedacht sein. Z. B. Seine Hoheit geruhte zu verfügen.

Geschehen.

Es geschieht — es geschah — es ist geschehen. Die Geschichte. Es soll ihm nichts geschehen (zustoßen). Ich wußte nicht, wie mir geschah.

Gestehen.

Ich gestehe dir, du gestehst mir, er gesteht ihm — er gestund und gestand, aber nur: er gestünde — er hat gestanden (z. B. seinen Fehler).

Gewinnen.

Er gewinnt — gewann — hat gewonnen. Der Gewinn — der Gewinst (im Spiele).

Gießen.

Ich gieße, du gießest, er gießt — goss — hat gegossen. Der Guss. Die Gosse.

Gleichen.

Er gleicht — glich — hat geglichen.

Gleisen.

Er gleiset (statt gleichset), d. h. thut gleich, heuchelt, daher: der Gleisener oder Gleisner.

Gleißen dagegen heißt glänzen.

Gleiten.

Gleitet — glitt — ist geglitten. Glatt, glätten. Ausgleiten, er ist ausgeglitten.

Glimmen.

Die Kohle glimmt — noch glomm die Fackel — die Funken sind verglommen. Die schwache Form „glimmte" kommt zuweilen auch vor.

Graben.

Er gräbt — grub, wenn er grübe — hat gegraben. Das Grab, die Grube, Gruft.

Greifen.

Ich greife, du greifst, er greift — er griff — hat gegriffen. Der Griff, der Begriff; begreiflich.

Haben.

1. Als übergehendes Zeitwort im Sinne von halten, besitzen, z. B. ich habe viele Güter, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, sie haben — ich hatte ꝛc., dass ich hätte — er hat gehabt. Die Habe, wohlhabend.

2. Als Hilfszeitwort wandelt es eben so ab: er hat meine Aussage bestätigt, er hatte mir versprochen.

Halten.

Ich halte, du hältst, er hält — er hielt, du hieltst ꝛc. — er hat gehalten. Er hält Maß in allen Dingen. Wir mußten Wache halten. Wofür haltet ihr mich? Behalten, aufhalten, ꝛc. die Haltung.

Hangen und hängen.

1. Er hangt oder hängt mit Liebe an seinem Pflegevater (ist anhänglich) — er hieng (auch „hing“) an mir mit ganzer Seele (war anhänglich) — die Äpfel sind noch gestern am Baume gehangen.

2. Sie hängt ihre Kleider zum Trocknen auf. — Man hängte (aber nicht: hieng) den Mörder an den Galgen — er hat seinen Rock an den Nagel gehängt. Der Mörder wurde gehängt (aber nicht: gehangen).

Hauen.

Er hauet — er hieb den Ast herunter (zuweilen auch schwach: er hauete) — er hat Holz gehauen (weniger gut ist: hat gehauet). Die Haue, der Hieb. Verwandt ist: hacken. daher die Hacke.

Heben.

Ich hebe, du hebst, er hebt — ich hub (oder hob), du hubst (hobst), er hub (hob). In der verbindenden Art sagt man am richtigsten: hübe — er hat gehoben. Sein Geschäft hat sich sehr gehoben. Der Wind erhebt sich.

Helen,

d. h. verbergen; am gebräuchlichsten ist ver-helen, davon: unverholen (ich sage es unverholen). Im übrigen ist es schwach geworden: er (ver)helte die Gefahr — hat verhelt. Ein Heler.

Heißen.

Ich heiße Ludwig; wie heißest du? er heißt mich gehen — ich hieß — habe geheißen, er hat mich gehen heißen.

Heizen,

d. i. heiß machen. Ich heize, du heizest, er heizt den Ofen — heizte — hat geheizt. Also schwach. Die Hitze. Einheizen.

Helfen.

Ich helfe, du hilfst, er hilft, wir helfen, ihr helfet, sie helfen — ich half, du halfst ꝛc., dass er mir hülfe, wenn wir ihm hülfen ꝛc. — er hat geholfen. Hilf mir! die Hilfe, behilflich (auch: Hülfe, behülflich), der Gehilfe.

Holen.

Schwach: er holt — holte — hat geholt. Ein Pack (oder Paket) abholen.

Irren.

Schwach: er irrt — irrte — hat geirrt. Ich habe mich geirrt. Der Irrthum. Irrig.

Kennen.

Ich kenne, du kennst, er kennt — er kannte, daſs er kennte — er hat gekannt. Kenntlich. Bekennen ꝛc.

Kiesen.

Er (er)kieset — (er)kor — hat erkoren d. h. gewählt. Küren (Kurfürst d. h. Wahlfürst). Kosten (von einer Speise versuchen).

Klieben, klauben.

Beide Formen (die erste stark, die zweite schwach) werden gebraucht und zwar oft ohne Unterscheidung. Kliebt — klob — gekloben neben: klaubt (Holz) — klaubte — geklaubt d. i. gespalten. Die Kluft, Klafter.

Klimmen, klemmen.

Er klimmt (den Berg hinan) — er klomm — ist geklommen. Er hat die Anhöhe erklommen. Er klemmt (die Finger) — er klemmte — hat geklemmt. Sein Herz war beklemmt (und beklommen) d. h. geängstigt. Die Klamm (enge Bergschlucht). Verwandt sind: kleben, klettern, klammern.

Klingen.

Es klingt mir in den Ohren — es klang — hat geklungen. Die Töne sind verklungen. Der Klang, die Klinge, Klingel, klingeln.

Kneifen.

Kneift — kniff — hat gekniffen.

Kommen.

Ich komme, du kommst, er kommt — ich kam, du kamst, er kam — ich bin gekommen. Kommlich (wofür man gewöhnlich „bequem" braucht). Ein willkommener Gast.

Können.

Er kann — er konnte — hat gekonnt oder hat können. Er hat seine Lekzion gekonnt (gewußt); er hat nicht gehen können.

Kriechen.

Ich krieche, du kriechst, er kriecht — er kroch — ist gekrochen.

Laden.

Im Sinne von beladen: er ladet oder lädt — lud, wenn er auflüde — hat geladen. Die Last, belasten, belästigen.

Im Sinne von einladen: ladet — lud und ladete — er hat ihn eingeladen.

Lassen.

Das a schwankt hier zwischen Dehnung und Kürze. Ich lasse, du lässest (abgekürzt: läßst oder läst), er läßt, wir lassen, ihr lasset, sie lassen — er ließ — hat gelassen (aber: er hat es fallen lassen).

Laufen.

Ich laufe, du laufst (läufst) — er lief — ist gelaufen.

Läugnen.

Er läugnet — er läugnete — er hat geläugnet. In der Mundart: laugnen.

Leiden.

Ich leide, du leidest, er leidet — er litt — hat gelitten (ertragen, erduldet). Es ist ihm verleidet.

Leihen.

Ich leihe, du leihest, er leihet — er lieh — hat geliehen. Das Wort bedeutet hauptsächlich: übergeben. Dagegen **borgen** bedeutet auch annehmen, empfangen. Borgen macht Sorgen. Der Besitzer leihet aus, verleihet, vermietet;

der andere dagegen leihet an (die Anleihe), entlehnt, mietet (z. B. ein Zimmer).

Löschen s. erlöschen.

Lesen.

Ich lese, du liesest, er liest — ich las — habe gelesen. Lies! Lesen heißt urspr. sammeln, daher: Weinlese.

Liegen.

Ich liege, du liegst, er liegt — er lag — ist und hat gelegen. Ich lege, du legst, er legt — er legte — hat gelegt. Er liegt auf dem Bette — legt sich auf das Bett.

Lügen.

Er lügt — log — hat gelogen. Lug und Trug.

Mahlen.

1. Ich mahle (auf der Mühle), du mahlst, er mahlt — er mahlte — hat gemahlen (also nur das Mittelwort ist noch stark).

2. Ich mahle (zeichne), du mahlst, er mahlt — er mahlte — er hat gemahlt (ein Bild). Das Dehnungs-h können beide Zeitwörter entbehren. Der Müller hat gemahlen — der Mahler hat gemahlt.

Meiden.

Ich meide, du meidest, er meidet — er mied — hat gemieden.

Melken.

Die Magd melkt oder milkt — sie molk — hat die Kühe gemolken. Die Milch.

Messen.

Ich messe, du missest, er misst — er maß — hat gemessen. Miss! (d. h. nimm das Maß!) Die Maß (z. B. eine Maß Wein). Gemäß, angemessen.

Mieten.

Schwach: er mietet — mietete — hat gemietet. Die Miete. Der Miet(e)zins.

Mögen.

Ich mag, du magst, er mag, wir mögen, ihr möget, sie mögen; er möge kommen — ich mochte (o gedehnt), dass ich möchte — er hat mögen oder gemocht (o gedehnt). Das Vermögen; möglich. Er vermöchte wohl (wäre im Stande) ein besseres Kleid zu bezahlen. Er mag (darf) gehen. Ich möchte gehen (hätte Lust dazu).

Müßen.

Das ü in diesem Worte, früher gedehnt, wird jetzt schon häufig kurz ausgesprochen (müssen). Wir richten uns hier in der Schreibung nach der gedehnten Aussprache (müßen).

Ich muß, du mußt, er muß, wir müßen, ihr müßt, sie müßen; dass er müße ꝛc. — ich mußte, du mußtest, er mußte, wir mußten, ihr mußtet, sie mußten; dass ich müßte ꝛc. — er hat müßen, selten sagt man: er hat gemußt. Er hat ausgehen müßen.

Nähen.

Sie nähet — nähete — hat genähet. Die Naht, die Nähterin oder Näherin.

Nehmen.

Ich nehme, du nimmst, er nimmt, wir nehmen ꝛc. — ich nahm, dass er nähme — ich habe genommen. Nimm! (Das m wird also gedoppelt, wo die kurzen Selbstlaute i oder o vorkommen.) Abnehmen, ausnehmen, einnehmen ꝛc. Der Name, nämlich.

Nennen.

Er nennt — nannte, daſs er nennte — hat genannt. Der Nenner.

Pfeifen.

Ich pfeife, du pfeifſt, er pfeift — er pfiff — hat gepfiffen.

Pflegen.

Ich pflege, du pflegſt, er pflegt — er pflegte (alt: pflag oder pflog) — hat gepflegt und gepflogen. Er verpflegte den Kranken, er pflegte ſeiner Ältern; er pflegte täglich zweimal auszugehen.

Preiſen.

Er preiſet — pries — hat geprieſen. Der Preis.

Quellen.

Das Waſſer quillt aus dem Berge hervor — es quoll — iſt gequollen. Die Quelle.

Rächen.

Er rächt (ſich) — rächte — hat gerächt. Die Rache, der Rächer. Das Mittelwort „gerochen" iſt veraltet.

Rathen.

Ich rathe, du räthſt, er räth — ich rieth, du riethſt, er rieth — ich habe gerathen. Das Räthſel, rathſam, errathen. Der Vorrath.

Reiben.

Ich reibe, du reibſt, er reibt — ich rieb, du riebſt, er rieb — er hat gerieben. Die Reibe.

Reiſen.

Ich reiſe, du reiſeſt, er reiſet — er reiſete — er iſt gereiſet.

Reißen.

Ich reiße, du reißest, er reißt — er riss — hat gerissen. Reißen bedeutet: ziehen, trennen, früher hatte es auch den Sinn von schreiben, zeichnen, darum sagen wir noch: das Reißzeug, der Grundriss.

Reiten.

Er reitet — ritt — ist geritten. Der Reiter, Ritter.

Rennen.

Ich renne, du rennst, er rennt — er rannte — ist gerannt. Die Rennbahn.

Riechen.

Er riecht — roch — hat gerochen. Der Geruch.

Ringen.

Er ringt — rang — hat gerungen. Der Ring. Sie haben die Hände gerungen. Sie ringen mit einander.

Rinnen.

Das Fass rinnt — der Schweiß rann ihm von der Stirne — ist geronnen; das Fass hat geronnen; die Milch ist geronnen.

Rufen.

Er ruft — rief — hat gerufen. Der Ruf.

Salzen.

Salzt — salzte — hat gesalzen. Also nur noch stark im Mittelwort.

Saugen.

Saugt — sog, hat gesogen.

Schaffen.

1. Er schafft (bringt hervor) — er schuf, schüfe — hat geschaffen. Gott erschuf die Welt. Er hat große Werke geschaffen.

2. Er schafft (arbeitet, veranlasst) — er schaffte —

hat geschafft. Der Schaffner (Besorger). Das Geschäft. Er schaffte Tag und Nacht. Haben Sie die Werkzeuge angeschafft (gekauft)? Thuet, was euch ist geschafft (befohlen).

Schallen.

Schwach: Das Echo schallt — schallte — hat geschallt. Er schellt — schellte — hat geschellt.

Stark: Es erschallt — erscholl — ist erschollen. Sein Ruhm erscholl durch alle Lande.

Scheinen.

Scheint — schien — hat geschienen. Der Mond scheint. Du scheinst müde zu sein. Es scheint regnen zu wollen. Der Schein trügt. Dem Schein ist das Wesen, das Wirkliche, entgegengesetzt.

Scheiden.

Scheidet — schied — hat geschieden. Es bedeutet trennen, zertheilen. Das Scheit (Holzscheit), die Scheiter. Unterscheiden. Der Unterschied. Der Abschied. Der und die Scheitel, wo die Haare sich scheiden.

Schelten.

Ich schelte, du schiltst, er schilt — er schalt — hat gescholten. Schilt ihn nicht. Ein unbescholtener Mann.

Scheren

Ich schere, du scherst, er schert (schiert) — er schor die Schafe — hat geschoren. Die Schere. Lass mich ungeschoren (in Ruhe)! Eine Schar. Die Scharte*) (Einschnitt). Die Schafschur.

Scheuen.

Ich scheue, du scheuest ihn, er scheuet (sich, jemanden) — er scheuete — hat gescheuet. Der Abscheu, scheußlich.

*) Das a ist gedehnt.

Schieben.

Ich schiebe, du schiebst, er schiebt — er schob — hat geschoben. Der Schieber. Die Schiebtruhe, der Schiebkarren. Verschiebe nichts auf morgen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Schießen.

Der Schütze schießt — er schoss — hat geschossen. Der Schuss. Der Schoss (junger Zweig), die Schosse; der Schösling.

Schinden.

Zum Theil schwach geworden; schindet — schindete und schund — hat geschunden. Der Schinder.

Schlafen.

Er schläft — schlief — hat geschlafen. Der Schlaf. Mich schläfert. Einschläfern.

Schlagen.

Ich schlage, du schlägst, er schlägt — er schlug — hat geschlagen. Die Schlacht.

Schleichen.

Er schleicht (sich) um die Ecke — schlich — ist geschlichen, hat sich geschlichen. Er weiß alle Schliche. Erschleichen.

Schleifen.

1. Er schleift (schärft) das Messer — schliff — hat geschliffen. Der Schleifer. Ungeschliffen schneidet nicht. Der Schliff. Der Schleifstein.

2. Er schleift ihn auf dem Boden umher — die Feinde schleiften die Festung d. h. machten sie dem Boden

gleich — sie haben geschleift. Das Holz wird geschleift (nachgezogen). Schleifen heißt auch gleiten, z. B. auf dem Eise (glitschen), er hat lange auf dem Eise geschliffen.

Schleißen.

Er schleißt d. i. spaltet — schliss — hat geschlissen. Federn schleißen d. h. abstreifen. Verschleißen heißt ablassen an Käufer, daher der Verschleiß (Einzelverkauf).

Schliefen.

Er schliefst (schlüpft) durch den Zaun — schloff — ist geschloffen. Die Küchlein sind aus dem Ei geschloffen. Mit dem Arme in den Ärmel schliefen. Die Schleife. Der Schlauf (zur Erwärmung der Hände, auch Muff genannt).

Schließen.

Ich schließe, du schließest, er schließt die Thür zu — er schloss — hat geschlossen. Das Schloss. Der Schlüssel. Der Schlosser. Der Deckel schließt, wenn er genau anliegt. Man schließt einen Kauf, wenn man sich über den Preis einigt. Diese Birne ist gelb, daraus schließe ich, dass sie reif ist.

Schlingen.

1. Schlingt — schlang — hat geschlungen. Die Schlange. Der Efeu schlingt sich um den Baum. Die Schlinge. Der Bach schlängelt sich.

2. Hinunterschlingen, verschlingen. Schlucken, schluckſen.

Schmähen.

Er schmähet (jemanden), verschmähet (etwas) — schmähete — hat geschmähet.

Die Schmähung. Schmählich. Die Schmach (a gedehnt).

Schmelzen.

Der Schnee, die Butter ꝛc. schmilzt — schmolz — ist geschmolzen.

Er schmelzt (macht schmelzen) — schmelzte das Metall — hat es geschmelzt.

Das Schmalz. Das Erz wird in Öfen geschmelzt (auch: geschmolzen). Die Schmelzhütte. Der Schmelztiegel.

Schneiden.

Er schneidet — schnitt — hat geschnitten. Die Schnitte (Einschnitte). Der Schnitt (eines Kleides). Der Schnitter. Schnitzer.

Schneien.

Es schneiet — schneiete — hat geschneit. Der Schnee. In der Mundart sagt man: schneiwen, schneiben — es hat geschneibt und geschniwen.

Schnieben, schnauben.

Der Wind schnob — hat geschnoben. Häufiger wird die schwache Form gebraucht: schnaubt — schnaubte — hat geschnaubt. Schnaufen d. i. mehr oder minder hörbar Athem ziehen.

Schrauben.

Schraubt — schrob und schraubte — geschroben und geschraubt. Die Schraube.

Schrecken.

Schreckt — schreckte — hat geschreckt d. i. in Schrecken gesetzt. S. erschrecken.

Schreiben.

Er schreibt — schrieb — hat geschrieben. Die Schrift.

Schreien.

Das Kind schreiet — schrie — hat geschrien. Der Schrei, das Geschrei.

Schreiten.

Er schreitet — schritt — ist geschritten. Der Schritt.

Schroten.

Er schrotet d. h. zerstückt, zerhaut — er schrotete (häufiger als: er schriet) — er hat geschroten und geschrotet. Das Schrot. Vierschrötig (eckig, grob). Von echtem Schrot und Korn d. h. gediegen.

Schwären.

Die Haut schwiert — schwor — ist geschworen. Die Schwäre. Das Geschwür.

Schweigen.

Ich schweige, du schweigst, er schweigt — schwieg — er hat geschwiegen. Beschwichtigen.

Schwellen.

Der Backen schwillt ihm — schwoll — ist geschwollen.

Der Wind schwellt die Segel — schwellte — hat geschwellt.

Die Schwulst (Geschwulst); der Schwulst (z. B. in einer Rede; schwülstig). Die Schwiele, die Schwelle. Verwandt: wallen, quellen.

Schwimmen.

Der Fisch schwimmt — schwamm — ist (hat) geschwommen.

Schwemmt — schwemmte — das Wasser hat den Steg weggeschwemmt. Die Pferde in die Schwemme führen.

Schwinden.

Schwindet (vergeht) — schwand — ist geschwunden. Die Zeit verschwindet. Die Wolken sind verschwunden.

Schwingen.

Der Pendel schwingt hin und her. Der Reiter schwingt sich in den Sattel; er schwingt die Lanze — schwang — hat geschwungen. Die Sage ist bei uns im Schwange. Er hat das Geschäft in Schwung gebracht. Die Schwingen (Flügel). Schwenken (z. B. den Hut). Einen Schwank erzählen.

Schwören,

statt: schweren. Er schwört (leistet einen Eid) — schwur (schwor) — hat geschworen. Der Schwur. Beschwören.

Sehen.

Ich sehe, du siehst, er sieht — ich sah, du sahst, er sah — er hat gesehen. Sieh! Das Gesicht. Ein Wechsel, fällig auf Sicht. Die Sicht d. i. Anblick. Die Aussicht ꝛc.

Sein.

Ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind; daſs ich sei, daſs du seiest ꝛc. — ich war, du warst, er war ꝛc.; daſs er wäre — ich bin gewesen ꝛc. Sei! Seid fleißig!

Wer bist du? Das Wesen, wesentlich, abwesend, die Abwesenheit. Sein wird hauptsächlich als Hilfszeitwort gebraucht: ich bin gelaufen, er ist gerettet ꝛc.

Senden.

Ich sende, du sendest, er sendet — ich sandte; daſs er sendete — er hat gesandt (oder gesendet). Der Gesandte, die Gesandtschaft. Der Buchhändler (ver)sendet ein Pack

durch die Post, aber er (ver)schickt die neuen Bücher durch einen Herumträger an seine Kunden.

Sieden.

Siedet — sott — hat gesotten. Der Sud. Der Seifensieder.

Singen.

Singt — sang — hat gesungen. Der Gesang. Sänger.

Sinken, senken.

Sinkt — sank — ist (tief) gesunken.

Senkt — senkte — hat gesenkt. In das Meer versenken.

Sinnen.

Sinnet — sann, wenn er nachsänne — ist gesonnen und gesinnt (bei Zusammensetzungen: hat gesonnen). Wie bist du gegen mich gesinnt? Er hat lange nachgesonnen, wie er es wohl anfangen möchte. Er sinnet auf eine List. Wer hat etwas ersonnen? Der Mensch hat fünf Sinne: Gesicht und Gehör, Geruch und Geschmack, Gefühl. Manche haben wenig Sinn für die Musik. Sinnlich. Die Gesinnung.

Sitzen.

Ich sitze, du sitzest, er sitzt — er saß, daſs er säße — ist gesessen. S. I. Sprach- und Lesebuch S. 160.

Sollen.

Ich soll, du sollst, er soll, wir sollen, ihr sollt, sie sollen — ich sollte — er hat gesollt oder er hat sollen. Ich habe nicht so viel aus der Weltgeschichte behalten, als ich wohl gesollt hätte. Er hätte mit mir gehen sollen. Ihr sollt kommen. Er soll sehr reich sein (man sagt es). Was man soll, ist man schuldig, daher: die Schuld. Der Kaufmann unterscheidet: Soll und Haben.

Speien.

Er speiet — spie — hat gespien. Der Speichel. Eine Nebenform ist: spucken.

Spinnen.

Sie spinnt — spann — hat gesponnen. Das Gespinst. Hirngespinst (Gespenst). Die Spindel. Es hat sich ein Streit entsponnen. Die Spinnerin.

Spleißen.

Hat eine ähnliche Bedeutung wie schleißen. Spleißt d. h. spaltet, splittert — spliss — hat gesplissen. Der Splitter. Der Splint, d. i. das weiche, zarte Holz zwischen dem Bast und dem Kernholze eines Baumes.

Sprechen.

Ich spreche, du sprichst, er spricht, wir sprechen, ihr sprech(e)t, sie sprechen — ich sprach, du sprachst — er hat gesprochen. Sprich! der Spruch, das Sprichwort. Er hat mich auf der Straße angesprochen; das Buch spricht mich nicht an (ist nicht ansprechend, d. h. gefällt mir nicht). Halte, was du versprochen! Der Mann hält sein Versprechen.

Sprießen.

Die Wurzel sprießet (bricht hervor) — sie spross, wenn sie sprösse — ist gesprossen. Oft gebraucht man die schwache Form: sprosst — sprosste — ist gesprosset. Der Sprössling (Abkömmling); die Sprosse (Pflanzenzweig). Ersprießlich (gedeihlich).

Springen, sprengen.

Er springt — sprang — ist gesprungen. Der Sprung.

Er sprengt — sprengte — hat gesprengt, z. B. Felsen. Er kam (auf dem Pferde) dahergesprengt.

Stechen.

Die Biene sticht (mit dem Stachel) — stach — hat gestochen. Stich!

Stecken.

1. Im Sinne von „fest sein“: der Nagel steckt in der Wand (ist darin befestigt), der Braten steckt am Spieße — er stak in Schulden (auch „steckte“) — er ist (auch hat) in Schulden gesteckt.

2. Im Sinne von „fest machen“, hineinlegen: Er hat die Stange in die Erde gesteckt. Er steckte das Geld in die Tasche.

Stehen, stellen.

Ich stehe, du stehst ꝛc. — ich stund oder stand (je nach dem Wohllaute), du standst, er stand, wir stunden oder standen ꝛc.; dass es besser stünde, wenn sie sich verstünden (in der verbindenden Art ist nur ü richtig) — ich bin gestanden. Der Stand, Staat, die Stadt, Stätte.

Er stellt — stellte — hat gestellt. Die Stelle, das Gestell.

Steigen.

Ich steige, du steigst ꝛc. — er stieg — ist gestiegen. Die Stiege, der Steg über einen Bach, der Fußsteig (über einen Berg). Steigern, die Versteigerung.

Stelen.

Du stielst, er stielt — er stal — hat gestolen. Verstolen (heimlich).

Sterben.

Er stirbt — starb; dass er stürbe — ist gestorben. Sterblich, absterben (von Pflanzen ꝛc.).

Stieben.

Ein Haufe Menschen stiebt auseinander — stob — ist gestoben. Das Schneegestöber. Es staubt, staubte, hat gestaubt; der Staub.

Stoßen.

Er stößt — stieß — hat gestoßen (o gedehnt wie auch in: Stoß). Der Stößel.

Streichen.

Er streicht (z. B. die Haare aus dem Gesichte; die Luft streicht durch die offenen Zimmer) — er strich — hat gestrichen. Der Strich. Anstreichen. Die Zeit verstreicht.

Streiten.

Er streitet — stritt — hat gestritten. Streitig und strittig.

Thun.

Ich thue, du thust, er thut, wir thun, ihr thut, sie thun; dass ich thue, dass du thuest, dass er thue, dass wir thuen, ihr thuet, sie thuen — ich that, du thatst, er that, wir thaten, ihr thatet, sie thaten; ich thäte, thätest, thäte, thäten, thätet, thäten — er hat gethan. Thu(e)! thut! Die Wohlthat, Missethat. Thätig, thunlich.

Tragen.

Ich trage, du trägst, er trägt — ich trug, du trugst, dass er trüge — er hat getragen. Die Tracht (was man trägt). Der Träger. Erträglich. Der Ertrag des Bodens.

Treffen.

Ich treffe, du triffst, er trifft — er traf; dass er träfe — hat getroffen. Triff gut! Antreffen, betreffen, übertreffen ꝛc. Er war ganz betroffen (bestürzt). Triftige (statt trifftige) Gründe.

Treiben.

Ich treibe, du treibst, er treibt — er trieb — er hat getrieben. (Herden auf die Weide, ein Gewerbe, Unfug u. s. w. treiben.) Der Trieb. Die Trift.

Treten.

Ich trete, du trittst, er tritt, wir treten, ihr tretet, sie treten — ich trat, du tratst, er trat; wenn er träte — er hat getreten, aber auch: er ist getreten, z. B. Er hat den Hund getreten; er ist in die Fußstapfen seines Vaters getreten (er verfolgt denselben Weg); er ist in seine Dienste getreten; die Thränen sind ihm in die Augen getreten. Der Tritt. Die Treppe.

Triefen.

Er trieft vom Schweiß — troff (auch triefte) — hat getroffen (und getrieft). Der Felsen troff. Der Tropfen, tröpfeln; die Traufe, träufeln. Er kam vom Regen in die Traufe (aus einem kleinern Übel in ein größeres).

Triegen (trügen).

Statt des richtigen ie setzt man gewöhnlich ü. Der Schein triegt oder trügt — trog — hat getrogen. Der Betrieger oder Betrüger.

Trinken.

Ich trinke, du trinkst, er trinkt — ich trank — ich habe getrunken. Das Wasser ist ein gesunder Trank. Das Getränk. Das war ein erfrischender Trunk! Manche sind dem Trunke ergeben. Tränken (zu trinken geben). Er ist ertrunken; man hat das Thier ertränkt.

Verderben.

Verdirbt — verdarb, wenn er es verdürbe — ist verdorben d. i. zu Grunde geganzen, zu Schaden gekommen;

dagegen das schwache: verderbt — verderbte es — hat es verderbt, d. h. zu Grunde gerichtet, zu Schaden gebracht. Jedoch wird in letzterer Bedeutung auch die starke Form gebraucht; man sagt: Er hat das Messer verderbt und verdorben. Die Regengüsse haben alle Wege verdorben.

Verdingen.

Sich verdingen und jemanden verdingen. Es biegt ganz wie „dingen".

Verdrießen.

Es verdrießt mich — verdross — hat verdrossen. Verdrießlich. Der Verdruss (u ist kurz). Er arbeitet unverdrossen.

Vergessen.

Ich vergesse, du vergissest, er vergisst — vergaß (a gedehnt), wenn er mich vergäße — er hat sein Papier vergessen. Vergiss es nicht!

„Vergessen" darf nicht mit „auf" gebraucht werden, sondern es erfordert entweder den Wenfall oder den Wessenfall. Z. B. Er hat ihn längst vergessen; sie vergaßen seiner zu bald. Vergiss deine Tinte nicht; vergiss der Wohlthaten nicht!

Verheißen.

Ich verheiße (verspreche), du verheißest, er verheißt — er verhieß — hat verheißen.

Verleumden.

Biegt schwach. Der Leumund. Das Leumundszeugnis (über die Aufführung, über das sittliche Verhalten).

Verlieren.

Er verliert — verlor — hat verloren.

Vermögen.

Wie „mögen". Ich vermag — ich vermochte — habe vermocht (bin vermögend gewesen).

Vertheidigen.

Schwach: er vertheidigt — vertheidigte — hat vertheidigt. Die Vertheidigung. Die Schreibung ohne h wäre auch richtig.

Verweisen.

1. Anstatt des ursprünglichen: verweißen d. h. vorwerfen, tadeln. Er verwies (statt verwieß) ihm den Fehler.

2. Er verweiset — verwies ihn auf bessere Zeiten — er ward des Landes verwiesen.

Verzeihen.

Er verzeihet — verzieh — hat (mir) verziehen. Die Verzeihung. Verzeihlich.

Wachsen.

Ich wachse, du wächsest, er wächst — er wuchs; wenn er nur wüchse — er ist gewachsen. Der Wuchs. Das Gewächs.

Wägen s. wiegen.

Waren, warnehmen.

Gewöhnlich setzt man „wahrnehmen", allein dieß verleitet zu falscher Herleitung. Die Warte, Sternwarte wird richtig ohne h geschrieben. Das alte „waren" heißt erblicken, achten, beobachten, bemerken; daher: einer Sache gewar werden, etwas gewaren; dann auch schützen, Sorge tragen, daher: bewaren, verwaren, warten (besorgen und hüten), waren (waren machen). Der Wärter oder Wärtel. Der Burgwart.

Ein ganz anderes Wort ist: wahr, die Wahrheit. Er redet wahr, aber: er nimmt war.

Waschen.

Ich wasche, du wäschest, er wäscht — sie wusch, sie wüsche — sie hat gewaschen. Die Wäsche. Kalte Waschungen sind dem Körper sehr zuträglich.

Weben.

Ich webe, du webst, er webt (alt: „wibt") — er wob, wöbe — hat gewoben (auch gewebt). Das Gewebe.

Weichen.

Weicht — wich — ist gewichen. Entweichen. Verwichenen Sonntag.

Weisen.

Er weiset mich zurecht — wies — hat gewiesen. Jemanden unterweisen. Er erwies ihm Gefälligkeiten. Den Weg weisen und zeigen. Die Weise (d. h. die Art, der Weg).

Weißagen.

Er weißagt — weißagte — hat geweißagt. Die Weißagung. (Gewöhnlich, obgleich unrichtig, schreibt man „weissagen", „Weissagung".)

Weißen.

Er weißt, d. h. macht weiß; z. B. mit Kalk — er weißte — hat geweißt.

Wenden.

Er wendet (das Blatt um) — er wandte (sein Geld gut an); daſs er wendete — hat gewendet und gewandt. Verwenden, verwandt, die Verwandten. Ein gewandter Kaufmann, ein gewendeter Rock.

Werben.

Es bedeutet: handeln, sich um etwas bemühen, es zu erlangen suchen.

Ich werbe, du wirbst, er wirbt — er warb; wenn er würbe — hat geworben. Wirb! Der Erwerb; das Gewerbe.

Werden.

Ich werde, du wirst, er wird, wir werden, ihr werdet, sie werden; verbindende Art: ich werde, du werdest, er werde, wir werden ꝛc. — ich ward (wurde), du wardst (wurdest), er ward (wurde), wir wurden, ihr wurdet, sie wurden; ich würde, du würdest, er würde ꝛc. — geworden und worden.

1. Eigentlich hat dieses Zeitwort die Bedeutung von entstehen, geschehen, z. B. die Raupe wird ein Schmetterling (oder wird zum Schmetterlinge). Der Bösewicht wird zu Schanden werden (Zukunft). Er ist ein großer Herr geworden. Der Wert. Die Würde. Wert und würdig (mit dem Wesfenfall).

2. Später ist „werden" zu einem Hilfszeitworte geworden, zur Bezeichnung der Zukunft und der leidenden Form: Er wird mich nicht verlassen; er ward gerettet, er ist gerettet worden. „Worden" wird oft ausgelassen: Er ist hart getadelt (worden).

Werfen.

Ich werfe, du wirfst, er wirft — er warf; wenn er würfe — hat geworfen. Wirf! werfet! Der Wurf. Würfel. Entwerfen (Plane). Der Rock wirft Falten. Wirf den faulen Apfel weg!

Wiegen, wägen.

1. Die Grundbedeutung ist: hin und her bewegen, daher: er wiegt (das Kind, in einer Wiege), die Zweige wiegen sich auf und ab — wiegte — hat gewiegt.

2. Ich wiege, du wiegst, er wiegt (d. h. ist schwer) — das Fleisch wog 150 Pfund (war schwer) — hat gewogen.

3. Ich wäge, du wägst, er wägt (auf einer Wage, um das Gewicht zu finden) — wägte — hat gewägt.

Diese Unterscheidung wird aber im Sprachgebrauche nicht immer beibehalten. Man sagt: Er wiegt (statt wägt) die Last, der Fleischhauer wägte und wog das Fleisch. Erwägen d. h. abwägend überlegen. Ich habe es bei mir erwogen und erwägt.

Winden.

Er windet — wand — hat gewunden. Die verbindende Art: er wünde kommt selten vor, häufiger er wände. Er krümmt und windet sich. Sie wanden einen Kranz (drehen, flechten). Man kann es um den Finger winden oder wickeln, Faden auf ein Knäuel winden. Sie haben Lasten in die Höhe gewunden. Die Winde.

Wirren.

Ist in der Zusammensetzung gebräuchlich (verwirren, entwirren). Wirret — worr (auch „wirrte") — geworren (auch „gewirrt"). Ich weiß nicht, was mich wirret. Er scheint verwirrt; die Faden sind verworren (durcheinander). Jemanden verwirren (in Verwirrung bringen). Er ist wirr.

Das verwandte irren ist schwach: er irret — irrte — hat geirrt. Sich verirren.

Wissen.

Ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen, ihr wisset, sie wissen; dass ich wisse, du wissest, er wisse ꝛc. — ich wusste, du wusstest, er wusste, wir wussten, ihr wusstet, sie wusten; wenn ich wüsste ꝛc. — er hat gewusst. Wisse! wisset!

Anstatt: du weißt findet man auch du weist, und ebenso anstatt: ich wusste u. s. w. ich wuste. Er ist sich seines Fehlers bewust. Das Bewustsein.

Wollen.

Ich will, du willst, er will, wir wollen, ihr wollt, sie wollen; daſs ich wolle, du wollest, er wolle — ich wollte, du wolltest ꝛc. — gewollt und wollen. Er hat es gewollt; das hat mir nicht gefallen wollen. Der Wille, willig, bewilligen. Die Willkür.

Als Hilfswort: Ich will (werde) morgen erst gehen.

Zeihen.

Zeihet — zieh — hat geziehen. Man hat ihn des Diebstals geziehen (angeklagt). Verzeihen.

Ziehen.

Zieht — zog — hat und ist gezogen. Die Kühe haben den beladenen Wagen ganz allein gezogen; er ist in den Krieg gezogen. Man kann ziehen: Drat, das Schwert, Gewinn aus etwas, in Betracht, zu Rathe, Samen, Furchen u. s. w. Erziehen, die Erziehung. Beziehen, aufziehen ꝛc.

Ziemen.

Es ziemt sich — ziemte sich — hat sich geziemt. Ziemlich. Zahm, zähmen.

Zwingen.

Zwingen — zwang — hat gezwungen. Die Zwinge, der Zwinger (ein gesicherter Raum), der Zwang, einzwängen. Er bewegt sich ungezwungen; sie kehrten unbezwungen aus dem Kampfe zurück.

Sachregister.

Abänderung (Deklinazion), d. i. Biegung der Haupt-, Bei-, Für- und Zahlwörter, §. 109 vgl. §. 4.

— des Hauptwortes nach der starken, schwachen und gemischten Form, §. 70; Kennzeichen derselben, daſ.

— der Eigennamen, §. 71.

— des Beiwortes nach der starken und schwachen Form, §. 72.

— der Fürwörter, §. 36 u. f.

— des bestimmten und unbestimmten Artikels, §. 40 u. 44.

— der Zahlwörter, §. 44.

Ablaut (Wortbildung), d. i. Abänderung des Grundlautes, §. 111.

Ableitung der Wörter (Wortbildung), §. 112.

Ableitungssilben, treten an den Stamm des Wortes, sind für sich dunkel und unverständlich, §. 112.

— scheinbare (ursprünglich wirkliche Wörter), §. 113.

Abwandelung (Konjugazion), d. i. Biegung der Zeitwörter, §. 109 vgl. §. 5; nach der starken und schwachen Form, §. 93; Kennzeichen der starken, §. 93, der schwachen, daſ. und S. 104.

Adjektiva s. Beiwörter.

Adverbien s. Umstandswörter.

Akkusativ s. Wenfall.
Aktiv s. Zeitwort, thätige Form.
Alfabet, mit Ausschluss der fremden Zeichen, §. 9.
an, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.
Anlaut (der Silbe), §. 8.
Anrede mit „Ihr" und „Sie" anstatt: du, §. 36.
anstatt, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
Art, anzeigende, Indikativ (Redeweisen des Zeitw.), zum Ausdruck dessen, was geradehin, als gewiss oder wirklich gesetzt wird (bejaend oder verneinend, in Form des Ausrufs oder der Frage), §. 91 vgl. §. 27; — verbindende, Konjunktiv, wo die Aussage verbunden, d. i. der Form und dem Gedanken nach in Abhängigkeit steht; zum Ausdruck dessen, was als ungewiss und bloß möglich oder abhängig gedacht wird: a. in abhängigen Sätzen; b. bei Wünschen; c. in Bedingungssätzen, wo die Bedingung negiert oder als ungewiss gesetzt wird, §. 91; eingeführt mit „dass, wenn, ob", §. 27; — gebietende, Imperativ, Gebrauch, §. 27, §. 91 (umschrieben durch „sollen, müßen", das.).
Artikel, bestimmter (der, die, das), ursprünglich hinweisendes Fürwort (unbetont), §. 3; Abänderung desselben, §. 40; mit Vorwörtern zusammengezogen, §. 40, §. 69; nach Vorwörtern ausgelassen, §. 61; steht bei Fluss- und Bergnamen, fehlt bei Örtern und Städten, §. 71; zum Ausdruck des Allgemeinen bisweilen ausgelassen, §. 40; — unbestimmter (ein, eine, ein), ursprünglich Zahlwort, §. 3, §. 44; Abänderung nach der starken und schwachen Form, §. 44; — bestimmter und unbestimmter, unterstützen die Geschlechtsbezeichnung wie auch die Abänderung der Nennwörter, §. 33.

Attribute s. Beifügungen.
auf, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.
aus, Vorwort mit Wemfall, §. 63.
Auslaut (der Silbe), §. 8.
Aussage im Satze, s. Prädikat.
Aussprache, richtige, bedingt die richtige Schreibung, §. 98.
außer, Vorwort mit Wessen- und Wemfall, §. 64.
außerhalb, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
Bedingungssätze, ohne Ausdruck der Ungewissheit, stehen in der anzeigenden Art; mit dem Nebenbegriffe der Ungewissheit, oder wenn die Bedingung verneint wird, in der verbindenden Art, §. 91.
begegnen, wird mit „sein" abgewandelt, §. 89.
bei, Vorwort mit Wemfall, §. 63.
Beifügungen im Subjekt (Attribute), drei Arten; a. indem das Hauptwort ein Beiwort oder Mittelwort Fürwort oder Zahlwort erhält; b. indem ein Hauptwort im Wessenfall (§. 55) oder mit Vorwort hinzukommt; c. indem Namen (Eigennamen) einen Zusatz erhalten, §. 14.
Beiwörter, Eigenschaftswörter (Adjektiva), wodurch Eigenschaften der Gegenstände bezeichnet werden (§. 1), richten sich im Geschlecht nach dem Hauptworte, §. 34 (Ausnahmen); haben Einzahl und Mehrzahl, §. 35; werden gesteigert, §. 109; haben drei Geschlechter auch in der Steigerung, §. 73; Abänderung nach der starken und schwachen Form, §. 72; sind vor dem Hauptworte der starken und schwachen Biegung fähig, §. 74; biegen stark, wenn kein Artikel oder anderes Bestimmungswort vorhergeht, §. 75; biegen schwach nach dem bestimmten Artikel oder einem andern Bestimmungs-

wort mit starker Biegung, §. 74; biegen stark im Werfall der Einzahl männl. Geschlechts und im Werfall und Wenfall der Einzahl des sächl. Geschlechts nach: ein, kein, mein, dein, sein, ihr, §. 74; sind in der Biegung der Mehrzahl schwankend nach: alle, viele, mehrere, wenige, manche, solche, §. 74; biegen im Wessenfall des Wohllauts wegen auch schwach, §. 75. — regieren den Wessenfall, §. 58; den Wemfall, §. 60; den Wenfall (solche, die ein Maß bezeichnen), §. 54; werden als Umstandswörter gebraucht, §. 7. Anm. 2.

Bestimmungen (im Prädikat), durch Angabe des Ortes (wo? woher? wohin?), §. 16—18; der Zeit (wann? bis wann? wie lange? seit wann?), §. 19; der Weise (wie?), §. 20; des Mittels und Werkzeuges (womit?), §. 20; des Stoffes (woraus?), §. 21; des Grundes und der Ursache (warum? wodurch? wovon?), das.; des Zweckes (wozu? weshalb?), §. 22; — mittels Umstandswörter oder Hauptwörter mit Vorwörtern, §. 18, 23.

Bestimmungswort (Wortbildung), in der Zusammensetzung das erste Wort; dient zur nähern Bestimmung des Grundwortes; ist ein Hauptwort, Beiwort oder Zeitwort, §. 115.

Betonung der Wörter für die Aussprache, §. 95. u. f. S. Selbstlaute, Silbenton, Redeton.

Biegung der Wörter (Flexion), ist Abänderung und Abwandlung (s. diese), §. 5; starke und schwache der Zeitwörter, §. 93. vgl. S. 104; der Hauptwörter, §. 70; der Beiwörter, §. 72.

biegbare Wortarten, s. Wortarten.

Bindewörter (Konjunkzionen), §. 6; verbinden Wörter und Sätze, §. 76; fehlen bei Sätzen, das.; sind

Kennzeichen des mehrfachen (zusammengesetzten) Satzes, §. 24.

— beiordnende, sind a. erweiternd, b. entgegensetzend, c. begründend, §. 79.

— unterordnende, §. 82.

binnen, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

bleiben, mit Werfall, §. 48.

Buchstaben, Schriftzeichen für die Laute, sichtbare Lautzeichen, §. 9, 104; deren Namen und Zahl, mit Ausschluss der fremden, §. . .

c (fremd), durch k oder z ausgedrückt, §. 9.

Casus s. Fallendungen.

ch und sch werden nicht verdoppelt, §. 105.

ck (st. kk), nach kurzem Selbstlaut, §. 105; darf nicht stehen, wenn ein Mitlaut vorhergeht (nicht: kranck), dass.

Dativ s. Wemfall.

deklinieren, Deklinazion, s. abändern, Abänderung.

der, die, das, als bezügliches Fürwort, §. 42.

deren, st. derselben; derer, st. derjenigen oder solcher, §. 40.

dessen, ist nur Verlängerung von „des", §. 40; statt „sein", neben dem zueignenden Fürworte „sein, ihr", dass.

dießseit, Vorwort mit Wessenfall (dießseits, Umstandswort des Orts), §. 62.

Diphthonge s. Zwielaute.

dt, in „todt" nach dem Gebrauch; beseitiget schon in „Schwert"; falsch auch in „tödlich, todkrank" (von Tod), §. 107.

du, als Anrede in der vertraulichen Sprache; in Gedichten ausschließlich, §. 36.

durch, Vorwort mit Wenfall, §. 65

dünken, mit Werfall, §. 48.
e (Selbstl.), aus a und i entstanden, §. 102.
eigen, zur Verstärkung des zueignenden Fürwortes, §. 37, vergl. selbst.
Eigennamen, Abänderung derselben, §. 71.
Eigenschaftswörter s. Beiwörter.
ein (Zahlwort), als unbestimmter Artikel unbetont, §. 44.
Einzahl (Singular) der Nennwörter, Fürwörter, Zeitwörter, zum Ausdruck der Einheit, s. Subjekt, Prädikat; — von Hauptwörtern ohne gebräuchliche Mehrzahl, §. 35; anstatt der Mehrzahl gebraucht, das.
Empfindungslaute (Interjekzionen), §. 6.
entlang, Vorwort mit Wenfall, §. 65.
Ergänzungen (im Prädikat), stehen im Wessen-, Wem- und Wenfalle, oder mit Vorwörtern, §. 15, 23, 47 u. f.
es, als unbestimmtes Subjekt, §. 30; oft zu Anfang des Satzes mit hinzutretendem Subjekt, das.
Fallendungen, Casus, §. 45; vom Zeitwort gefordert (regiert), §. 45—60; von Vorwörtern regiert, § 61—66; — statt Vorwort, §. 57.
Fälle, abhängige, sind Wessenfall, Wemfall und Wenfall, als Ergänzungen des Zeitwortes, oder bedingt von andern Wortarten und Verbindungen, §. 47; Werfall immer unabhängig vom Zeitworte als Subjekt und im Prädikat, das.
Femininum s. Geschlecht.
Flexion s. Biegung der Wörter.
folgen, wird mit „sein" abgewandelt, §. 89.
fragen, mit doppeltem Wenfall, §. 53.
Fremdwörter, sind nicht ohne Noth zu gebrauchen, §. 108.

Futur s. Zukunft.
Futurexakt s. Vorzukunft.
für, Vorwort mit Wenfall, §. 65.
Fürwörter (Pronomina), vertreten die Stelle des Hauptwortes, §. 2; haben drei Geschlechter, §. 32; richten sich im Geschlecht nach dem bezüglichen Hauptworte, §. 34; haben Einzahl und Mehrzahl, §. 35.
— persönliche (Pron. personalia), sind nur drei: für die sprechende Person (ich), für die angesprochene (du), für die besprochene (er, sie, es), §. 36; Abänderung und Gebrauch, das.
— zueignende oder besitzanzeigende (possessiva), theils mit Hauptwörtern, theils ohne solche, §. 37.
— hinweisende (demonstrativa), 4 Arten: a. hinweisend auf das Nähere (dieser), b. auf das Fernere (jener), c. bloß anzeigend (der; zusammengesetzt: derjenige, derselbe), d. die Beschaffenheit anzeigend (solcher), §. 39; Abänderung, §. 41.
— fragende und bezügliche (interrogativa und relativa) Abänderung und Gebrauch, §. 42; als bezügliche werden auch die fragenden „wer, welcher" und das hinweisende „der, die, das" gebraucht, das.
— zurückbezüglich (sich), unterschieden von der 3. Person, in Beispielen, §. 36.
— unbestimmte (jemand, niemand, keiner, jeder ꝛc.), Abänderung, §. 43.
Fürwörter, können Sätze verbinden, §. 79, 82; die hinweisenden und bezüglichen richten sich bisweilen nicht nach dem (grammat.) Geschlecht der Hauptwörter, §. 34. Anm.
geben, unpersönlich gebraucht (es gibt) nimmt die Ergänzung im Wenfall, §. 52.

Gedichte (Lieder), wechseln mit stark und schwach betonten Silben rhythmisch ab, §. 101.
gegen, Vorwort mit Wenfall, §. 65.
Gegenstand (der Thätigkeit), Objekt, steht bei übergehenden Zeitwörtern (s. d.) im Wenfall, §. 45; zu einem Nebensatz erweitert, §. 83.
gegenüber, Vorwort mit Wemfall, §. 63.
Gegenwart (Zeitform), d. i. gegenwärtige Zeit und Dauer der Handlung, §. 26, 85; — zum Ausdruck des Zukünftigen, des Vergangenen in der Erzählung, §. 85.
gehören, nicht mit „mein, dein, sein" zu verbinden anstatt: mir, dir, ihm, §. 37.
gemäß, Vorwort mit Wemfall, §. 63.
Genitiv s. Wessenfall.
Gesätz, Strofe (im Gedicht), eine bestimmte Anzahl wiederkehrender Verse, §. 101.
Geschlecht der Nennwörter und Fürwörter ist dreifach: männlich (masculinum), weiblich (femininum), sächlich (neutrum), §. 32; auch auf geschlechtslose Gegenstände übertragen, in verschiedenen Sprachen verschieden, §. 33; — der Hauptwörter, bezeichnet theils durch Verschiedenheit des Wortes, theils durch den Ablaut und Ableitungsendungen, §. 33; ist nur aus dem Gebrauche zu erlernen, das.
Grundwort (Wortbildung), in der Zusammensetzung das zweite Wort, §. 115, zugleich den Hauptbegriff enthaltend, das.
Grundzahlen, §. 3; nur die drei ersten werden vollständig abgeändert, §. 44.
h, als Hauchlaut, im Anlaut der Silben; im Auslaut der Stammsilben, §. 108; — als Dehnungszeichen; wo der Gebrauch schwankend, wegzulassen, das.

haben, Hilfszeitwort, Abwandlung, §. 92; bildet die Zeitform der Vergangenheit bei übergehenden Zeitwörtern, §. 89, auch bei unübergehenden, die ein Objekt haben; bei den rückbezüglichen, unpersönlichen und unregelmäßigen, daſ.; drückt immer ein Thun und Wirken aus, §. 90.
halb, halben, halber, Vorwörter mit Wesſenfall, werden nachgesetzt, §. 62.
Hauptsatz, enthält den Hauptgedanken, §. 80.
Hauptwörter (substantiva), Wörter, welche Gegenstände (Dinge und Personen) nennen, §. 1; haben ein dreifaches Geschlecht (s. d.), §. 32; Einzahl und Mehrzahl (s. d.), §. 35; Abänderung nach der starken, schwachen und gemischten Form, §. 70; — die starken endigen im Werfall der Mehrzahl auf — e oder — er mit und ohne Umlaut; die schwachen auf — en oder — n ohne Umlaut, 35; — welche nur in der Einzahl, und welche nur in der Mehrzahl vorhanden sind, daſ.
heißen, mit Werfall, §. 48; mit doppeltem Wenfall, §. 53.
Hilfszeitwörter: sein, haben, werden Abwandlung, §. 92; „sein“ und „haben“ bilden die Zeitform der Vergangenheit, §. 89 und 90; „werden“ die der Zukunft und die leidende Form der Zeitwörter, §. 25, 26, 93; können, mögen, sollen, wollen, dürfen, müßen u. a. haben in der Vergangenheit statt des Mittelwortes die Nennform (st. gekonnt „können“), wenn ein Zeitwort in der Nennform dabei steht, §. 89.
hinter, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.
i, das gedehnte, wird ie geschrieben, Ausn., §. 108, auch in den Wörtern auf — ier und in allen Zeitwörtern auf — ieren, daſ.

ie wie ein gedehntes i gesprochen, §. 97 vgl. 108.
— ier, ieren (ie einsilbig), betont und gedehnt, §. 108.
Ihr, in der Anrede, st. du, mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, §. 36.
Imperativ s. Art, gebietende.
Imperfekt s. Mitvergangenheit.
in, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66; ohne Artikel gebraucht; im st. in dem, in einem; in's st. in das, das.
— in (tonlose Silbe), z. B. Herrin, nicht: inn, §. 105.
Indikativ s. Art, anzeigende.
Infinitiv s. Nennform.
Inhalts-Übersicht, als Schematismus dieses Buchs, s. unten Inhalt.
Inlaut (des Wortes, der Silbe), §. 8.
inmitten, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
innerhalb, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
Interjekzionen s. Empfindungslaute.
intransitive Zeitwörter s. Zeitwörter, unübergehende.
j (Mitlaut), aus i hervorgegangen, §. 102.
jemand, niemand, Abänderung, §. 43.
jenseit, Vorwort mit Wessenfall (jenseits. Umstandswort des Ortes), §. 62.
konjugieren, Konjugazion, s. Abwandlung.
Konjunkzionen s. Bindewörter.
Konjunktiv s. Art, verbindende.
Konsonanten s. Mitlaute.
kraft, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
laut, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
Laut und Ablaut (Wortbildung), §. 111.
Laute, Bestandtheile der Silben, §. 8; sind Selbst-

laute (Vokale) und Mitlaute (Konsonanten), s. diese, §. 9 und 102.

längs, Vorwort mit Wessen- und Wemfall, §. 64.

lehren, mit doppeltem Wenfall, §. 53.

man, als unbestimmter Ausdruck der 3. Person, §. 30.

Masculinum s. Geschlecht.

Mehrzahl (Plural) der Nennwörter, Fürwörter, Zeitwörter, zum Ausdruck der Mehrheit, vgl. Prädikat und Subjekt; — von Hauptwörtern ohne gebräuchliche Einzahl, §. 35; an derselben zu erkennen, ob das Hauptwort eine starke oder schwache Biegung hat, das. S. Hauptwörter.

mein, dein, sein, als Wessenfall st. meiner, deiner, seiner, §. 36.

mis — (tonlose Silbe), nicht „miſs“ zu schreiben, §. 105.

mit, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

Mitlaute, §. 9; tönen vernehmlich nur in Verbindung mit den Selbstlauten, §. 102; sind wehende, flüssige und stumme (als die eigentlichen Mitlaute und zwar nach den Organen: Lippenlaute, Zungenlaute, Kehllaute), §. 103; — werden verdoppelt nach kurzem Selbstlaute, §. 105; stehen doppelt meistens zwischen zwei Selbstlauten, auch in den Ableitungen zur Erkennung der Abstammung und in der Abwandlung der Zeitwörter, §. 106; von drei gleichen im Inlaute wird der eine ausgestoßen, auch von zwei gleichen bisweilen der eine, §. 107.

mittels oder vermittelst (nicht: mittelst), Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Mittelwort (Partizip), §. 28; — der Gegenwart, (nur von thätiger Bedeutung), der Vergangenheit (von leidender, bisweilen auch von thätiger), §. 94; — der

Zukunft, gebildet aus der Nennform mit „zu“, in leidender Bedeutung, kann von unübergehenden Zeitwörtern nicht gebildet werden, daſ.

— wird wie das Beiwort ſowohl in der Ausſage, als beifügend gebraucht, §. 94; bildet einen verkürzten Nebenſatz, §. 94; vgl. §. 84.

Mitvergangenheit (Zeitform), als Vergangenheit der Zeit und Dauer der Handlung während einer andern gleichzeitigen oder vergangenen; als hiſtoriſche Form in der Erzählung, §. 26, 87.

Modi ſ. Redeweiſen.

Mundarten, als konſtante Beſonderheiten der Sprache und Ausſprache gegenüber der Schriftſprache, §. 104.

nach, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

Nachſatz ſ. Nebenſatz.

nächſt, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

Namen ſ. Hauptwörter; — der Flüſſe und Berge haben den Artikel, außer wenn zwei hinter einander ſtehen, §. 71; — der Örter und Städte nehmen keinen Artikel, daſ.

neben, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.

Nebenſatz, Erklärung, §. 80; iſt vom Hauptſatze abhängig, dieſem untergeordnet; von ihm durch Beiſtrich geſchieden; ſchon an der Wortſtellung zu erkennen; hat das Zeitwort meiſt am Ende; kann vor, nach oder zwiſchen dem Hauptſatze ſtehen (Vorderſatz, Nachſatz, Zwiſchenſatz), daſ.; dient oft zur Deutlichkeit oder näheren Beſtimmung, §. 80 und 81.

Nebenſätze, drei Arten: a. gebildet durch Umſchreibung des Subjekts oder Erweiterung des Objekts; b. entſtanden aus einer Beifügung; c. gebildet aus Umſtandsangaben, §. 83; werden oft verkürzt (mit

Auslassung der Bindewörter) durch Zusammenziehung im Prädikat; erscheinen bisweilen nur als Glieder des Satzes, §. 84.

nebst, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

nennen, mit doppeltem Wenfall, §. 53.

Nennform (Infinitiv) des Zeitwortes, §. 28; steht für das Mittelwort der Gegenwart, § 53; als Prädikat des verkürzten Nebensatzes, §. 84.

Nennwörter (nomina), sind Hauptwörter und Beiwörter, §. 2; haben ein dreifaches Geschlecht, §. 32; Einzahl und Mehrzahl. §. 35; Abänderung, §. 70, 72.

Neutrum s. Geschlecht.

— nis (z. B. Betrübnis) nicht: „niss" zu schreiben, §. 105.

Nomina s. Nennwörter.

Nominativ s. Werfall.

Numeralia s. Zahlwörter.

o (Selbstlaut), aus a und u hervorgegangen, §. 102.

ob, Vorwort mit Wessen- und Wemfall, §. 64.

oberhalb, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Objekt (im Satz), s. Gegenstand der Thätigkeit.

ohne, Vorwort mit Wenfall (nicht: Wemfall), §. 65.

Ordnungszahlen, §. 3; werden wie Beiwörter abgeändert, §. 44.

Ortsbestimmungen (auf die Fragen: wo? woher? wohin?), durch Umstandswörter ausgedrückt oder durch Hauptwörter mit Vorwörtern, §. 16 und 18.

Orthografie s. Rechtschreibung.

Partikeln s. Wortarten.

Partizip s. Mittelwort.

Passiv s. Zeitwort, leidende Form.

Personen (des Subjekts), sind entweder der Sprechende

(1. Person: ich, wir), oder ein Angesprochener (2. Person: du, ihr), oder ein Besprochener (3. Person: er, sie, es; sie), §. 30; — die dritte Person unbestimmt wird durch „man" oder „es" ausgedrückt, daſ.

Perfekt ſ. Vergangenheit.

ph, in den bekannten Fremdwörtern durch f auszudrücken, §. 9.

Plural ſ. Mehrzahl.

Plusquamperfekt ſ. Vorvergangenheit.

Präpoſizionen ſ. Vorwörter.

Präſens ſ. Gegenwart.

Pronomina ſ. Fürwörter.

Prädikat (im Satze), d. i. die Aussoge, §. 11; Art und Weise derselben (modus) ist dreifach: anzeigend, verbindend, gebietend, §. 27; — steht in der Einzahl bei einem Subjekt, auch bei zwei Subjekten, die als eins gefaſst werden, oder wenn das unbestimmte „es" mehreren Subjekten vorhergeht, oder wenn eine Mehrheit nicht getrennt gedacht wird, §. 29; — steht in der Mehrzahl bei mehreren Subjekten oder wenn den Sammelwörtern „Paar, Dutzend, Menge" ein Wort in der Mehrzahl beigefügt ist, §. 29; richtet sich bei mehreren Subjekten nach dem zuletzt stehenden, daſ.; steht in der ersten Person der Mehrzahl, wenn im Subjekt die 1. Person mit der 2. oder 3. verbunden ist; steht in der 2. Pers. der Mehrzahl, wenn die 2. mit der 3. Pers. verbunden ist, §. 30.

— wird erweitert: a. durch Ergänzungen (im Wessen-, Wem- und Wenfalle oder mit Vorwörtern), §. 15; b. durch Bestimmungen (mittels Angabe des Ortes, der Zeit, der Weise, des Mittels, der Ursache und des Grundes, des Zweckes), §. 16—22; — des verkürzten

Nebensatzes verwandelt in die Nennform oder in ein Mittelwort, §. 84; — in der Form der Gegenwart zum Ausdruck des Zukünftigen oder historisch Vergangenen, §. 85.

Prädikatsbestimmungen s. Bestimmungen.

Rechtschreibung, §. 102; bedingt durch richtige Sprache und Aussprache, §. 98, 104; verschiedene Gesichtspunkte und Grundlagen derselben, §. 104.

Redeton, liegt auf dem bedeutsamsten Wort im Satze (oft durch den Druck auch kenntlich gemacht), §. 100.

Redeweisen, modi, d. i. Art und Weise der Aussage (§. 27.), dreifach: anzeigend, verbindend, gebietend, s. Art; — bedingliche (conditionalis), Gebrauch §. 91.

Reim (in Gedichten), gebildet von gleichlautenden Silben (Wörtern), §. 101; — und Silbenfall sind beim Lesen nicht zu stark hervorzuheben, das.

Reinlaute, d. i. reine Selbstlaute (s. d.); in der Aussprache kurz §. 95, gedehnt §. 96.

sammt, Vorwort mit Wemfall, §. 63.

Satz, als Ausdruck eines abgeschlossenen Gedankens; in Form eines Urtheils (einer Behauptung, Mittheilung), bejaend oder verneinend; in Form einer Frage, eines Wunsches, Ausrufes, einer Bitte, eines Befehles, § 10; Grundbestandtheile desselben sind Subjekt und Prädikat, §. 11, 23; wird erweitert im Subjekt durch Beifügungen, im Prädikat durch Ergänzungen und Bestimmungen, §. 13, 22; — einfacher, besteht nur aus einem Subjekt und einem Prädikat, §. 24, 76; — mehrfacher, wo mehrere Satzglieder und Sätze mit einander verbunden (meist durch Bindewörter)

§. 24; — verkürzter, erscheint zuweilen als Satzglied, §. 84.

Sätze, einfache und mehrfache wechseln in der Rede ab, §. 77; verbundene (müßen dem Gedanken nach zusammengehören, §. 24), ohne Bindewort, §. 76; verbunden durch Bindewörter, §. 76; durch Fürwörter und Umstandswörter, §. 79, 82; können zusammengezogen werden, wenn sie mehrere Glieder gemeinschaftlich haben, §. 77; mehrfache sind oft zusammengezogen, daſ.

— beigeordnete, mit einem Bindeworte, §. 78, ohne Bindewort, daſ.; haben gleiche Geltung neben einander, §. 80.

— untergeordnete, sind von einem Hauptsatze abhängig, §. 80. S. Nebensatz.

Satzformen, entsprechen den Denkformen des Urtheils, der Frage, des Wunsches, Ausrufes, der Bitte, des Befehles, §. 10.

Satzgefüge, einfaches, d. i. Hauptsatz mit seinem Nebensatz; gewöhnlich erweitert durch mehrere Nebensätze oder Hauptsätze, §. 80.

Satzgegenstand s. Subjekt.

Satzglieder, fünf Arten: Subjekt und Prädikat; Ergänzung, Bestimmung und Beifügung, §. 23; — erweitert zu besondern Sätzen, §. 80.

scheinen, mit Werfall, §. 48.

Schriftsprache, allgemeine, Gegenstand der Sprachlehre, §. 104.

sein (Zeitw.), bildet die Form der Vergangenheit bei den Zeitwörtern, die ein Sein und Werden, einen Zustand, eine Veränderung ausdrücken, §. 90; drückt selbst einen Zustand und mehr die fremde Einwirkung

aus, daſ.; — mit Werfall, § 48; mit Weſſenfall bildet das Prädikat, §. 55.

ſeit, Vorwort mit Wemfall, §. 63

ſelber, e, es, veraltet, dafür: derſelbe; in Zuſammenſetzungen noch vorhanden, §. 41.

ſelbſt, als Verſtärkung des zurückbezüglichen Fürwortes (ſich), §. 36.

Selbſtlaute, ſind für ſich allein vernehmbar; urſprünglich nur drei (a, i, u), §. 102; Eintheilung derſelben in einfache (Reinlaute), Umlaute und Zwielaute (Difthonge), §. 9; werden kurz oder geſchärft geſprochen, §. 95, lang oder gedehnt, §. 96; vor einem doppelten Mitlaute kurz geſprochen, §. 105; — deren Bezeichnung für die Kürze, §. 105—107, für die Länge (Dehnung), §. 108.

Sie, in der Höflichkeitsſprache, ſt. du §. 36; kommt in Gedichten nicht vor; wird mit großem Anfangsbuchſtaben geſchrieben, daſ.

Silben, Laute oder Lautverbindungen, die auf einen Stoß der Stimme vernehmbar tönen, §. 8; Beſtandtheile der Wörter, daſ.; Dehnung und Kürzung derſelben, §. 95—98; ſtarker und ſchwacher Ton, §. 99; ſtark und ſchwach betonte wechſeln in Gedichten rhythmiſch ab, §. 101.

Silbenton, iſt entweder ſtark oder ſchwach, fällt ſowohl auf gedehnte als kurze Silben, §. 99, meiſtens auf die Stamm- oder bedeutſamſte Silbe, §. 100.

Singular ſ. Einzahl.

ſollen, umſchreibt die Zeitform der Zukunft, §. 88.

Sprache, entwickelt und ändert ſich in der Zeit, §. 104.

ſſ (am Schluſſe des Worts ſs) nach kurzem Selbſtlaut, §. 105.

ß nach gedehntem Selbstlaute und nach einem Zwielaute §. 105.

statt s. anstatt.

Steigerung der Beiwörter (s. d.).

Strofe (in Gedichten) s. Gesätz.

Subjekt (im Satz), Satzgegenstand, ist unabhängig vom Zeitwort, §. 47, steht im Werfall, §. 48; ist entweder der Sprechende (1. Person: ich, wir), oder ein Angesprochener (2. Person: du, ihr), oder ein Besprochener (3. Person: er sie, es; sie), §. 30; steht mit dem Prädikat in gleicher Zahl, §. 29; als thätig gedacht, fordert das Prädikat in der thätigen Form; als leidend gedacht, in der leidenden Form, §. 25; als thatig und leidend zugleich, indem die Thätigkeit auf das Subjekt zurückgeht, das.; bei der befehlenden Weise ausgelassen, §. 10; bestimmtes, bei unpersönlich gebrauchten Zeitwörtern, §. 52; — wird erweitert durch Beifügungen(Attribute): a. wenn das Hauptwort noch ein Beiwort oder Mittelwort, Fürwort oder Zahlwort erhält; b. wenn Namen einen Zusatz erhalten; c. wenn noch ein Hauptwort im Wessenfall oder durch ein Vorwort eingeführt hinzutritt, §. 14; — zu einem Nebensatz erweitert, §. 83.

Substantiva s. Hauptwörter.

th, in den Fremdwörtern beizubehalten, in den heimischen aber mit Einschränkung zu gebrauchen, §. 108.

Titulaturen und Anreden §. 36.

transitive Zeitwörter (s. d.).

tz (st. zz), nach kurzem Selbstlaut, §. 105; darf nicht stehen, wenn ein Mitlaut vorhergeht (nicht: Hertz), das.

über, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.

um, Vorwort mit Wenfall, §. 65.

um — willen, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

Umlaute, getrübte Selbstlaute, §. 9; kurz oder geschärft gesprochen, §. 95, gedehnt oder lang, §. 96.
Umstandsangaben, zu Nebensätzen erweitert, §. 83.
Umstandswörter (Adverbien) des Ortes, der Zeit, der Art u. Weise, des Grundes, §. 6; können Sätze verbinden, §. 79
ungeachtet, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
unter, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.
unterhalb, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
unweit, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
v (Mitlaut), aus u hervorgegangen, §. 102.
Verba s. Zeitwörter.
Vergangenheit (Zeitform), wo die Handlung in gegenwärtiger Zeit als vollendet erscheint, §. 26, 86; wird bei den Zeitwörtern gebildet mit „haben" oder „sein", §. 89; — in der erzählenden Volkssprache anstatt der Form der Mitvergangenheit, §. 87.
vergessen „auf etwas" ist falsch, §. 56.
vermöge, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.
Vokale s. Selbstlaute.
von, Vorwort mit Wemfall, §. 63.
vor, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.
Vordersatz s. Nebensatz.
Vorsilben, in der Zusammensetzung mit Zeitwörtern, sind a. betonte und trennbare, b. unbetonte und untrennbare, §. 114.
Vorvergangenheit (Zeitform), als Vergangenheit in der Zeit und Vollendung der Handlung, §. 26, 87.
Vorwörter (Präpositionen) §. 5; stehen mit Wessenfall, Wemfall und Wenfall, §. 61; mit Wessenfall, §. 62; mit Wemfall, §. 63; mit Wessen- und Wemfall, §. 64; mit Wenfall, §. 65; mit Wem- und Wenfall (mit Wemf. auf die Frage wo? bei Zeitwörtern der Ruhe; mit

Wenfall auf die Frage wohin? bei Zeitwörtern der Bewegung), §. 66; — statt der bloßen Fallendung, §. 56, 60; verschmolzen mit dem Artikel, §. 69; — in der Zusammensetzung mit Zeitwörtern trennbar und untrennbar, aber mit veränderter Bedeutung §. 114.

Vorzukunft (Zeitform), als zukünftige Zeit und Vollendung der Handlung §. 26, 88.

während, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

— wärts, Vorwort mit Wessenfall, §. 62.

wegen, Vorwort mit Wessenfall (nicht: Wemfall), §. 62.

weichen, wird mit „sein" abgewandelt, §. 89.

Wemfall, regiert von unübergehenden Zeitwörtern, die ein Nähern und Entfernen, eine Zu- und Abneigung, einen Nutzen und Schaden ausdrücken, auch von vielen mit den Partikeln ent-, mis-, ver- und den trennbaren Vorwörtern auf, bei, nach, vor ꝛc. zusammengesetzten, §. 59; bei manchen unpersönlichen Zeitwörtern, §. 60; regiert von Beiwörtern, §. 60; umschrieben mit Vorwörtern, das.; regiert von Vorwörtern, §. 63.

Wenfall, als Objekt der Thätigkeit bei übergehenden Zeitwörtern, §. 45, 49; kann mit der leidenden Form in den Werfall übergehen, §. 49; regiert von übergehenden Zeitwörtern, die von unübergehenden gebildet sind, §. 51, von Zeitwörtern, die mit be-, er-, ver-, zer-, ent-, durch-, über-, hinter-, um- untrennbar zusammengesetzt sind, §. 49; als Ergänzung bei dem unpersönlich gebrauchten „es gibt", §. 52; — des persönlichen Fürwortes als Ergänzung bei unpersönlich gebrauchten Zeitwörtern, §. 31, 52; regiert von Beiwörtern, die ein Maß bezeichnen, §. 54; von Vorwörtern, §. 65; — doppelter, bei Zeitwörtern, §. 53 (der zweite mit

„als“ eingeführt; durch ein Beiwort oder Mittelwort vertreten, daſ.).

wer? welcher? was für ein? (fragende Fürwörter), unterſchieden in Beiſpielen, §. 42; wer? welcher? als bezügliche Fürwörter gebraucht, daſ.

werden, Abwandlung §. 92; umſchreibt die Zeitformen der Zukunft und Vorzukunft, §. 26, 93; bildet die leidende Form der Zeitwörter, daſ.; — mit Werfall des Prädikats, §. 48.

Werfall, ſteht 1. als Subjekt; 2. bei „ſein, bleiben, werden“; 3. bei „ſcheinen, dünken“; 4. bei „heißen“, §. 48; — als Subjekt und im Prädikat immer unabhängig vom Zeitwort, §. 47. Vgl. Fälle, abhängige.

Weſſenfall, ſteht 1. als Beifügung, abhängig von einem andern Hauptworte; 2. bildet mit dem Zeitworte „ſein“ das Prädikat; 3. bildet die Ergänzung, indem er von Zeit- und Beiwörtern regiert wird, §. 55; regiert von unübergehenden und rückbezüglichen Zeitwörtern, §. 56; von Beiwörtern, §. 58; von Vorwörtern, §. 62.

wider, Vorwort mit Wenfall, §. 65.

wollen, umſchreibt die Zeitform der Zukunft, §. 88.

Wortarten, biegbare, ſind: Nennwörter, Fürwörter, Zeitwörter, Zahlwörter, §. 1—5; unbiegbare (Partikeln): Umſtandswörter, Vorwörter, Bindewörter, Empfindungslaute, §. 6; alle in einem Satze enthalten, §. 7.

Wortbiegung (Flexion), d. i. Abänderung, Abwandelung und Steigerung (ſ. dieſe), §. 109; Mittel derſelben ſind theils innere: Ablaut, Umlaut; theils äußere: Endungen; theils Hilfswörter, §. 110.

Wortbildung, geſchieht entweder durch innere Änderung oder durch äußere Mehrung des Stammes,

§. 109 (durch Lautwechsel, Ableitung, Zusammensetzung §. 110).

Wörter, bestehen aus Silben, §. 8; Betonung und Aussprache, §. 95—100; Schreibung, §. 102—108; Arten derselben, §. 1—6; Bildung, §. 109—115.

Wortton s. Wörter und Silbenton.

wovon? womit? woran? worin? st. von was? mit was? an was? in was? §. 42.

x (fremd), in Wörtern deutscher Abstammung durch chs auszudrücken, §. 9.

y (fremd), in deutschen Wörtern und allgemein gebrauchten Fremdwörtern durch i ausgedrückt, §. 9.

Zahl (numerus), bei den Zeitwörtern, Nennwörtern, Fürwörtern, ist Einzahl und Mehrzahl, s. diese.

Zahlwörter (numeralia), drücken die Menge der Dinge aus, §. 3; sind bestimmte (Grundzahlen, Ordnungszahlen), oder unbestimmte (manche, viele, etliche, alle u. s. w.) §. 3, 44; in Zusammensetzungen (einmal, einerlei, einfach), als Hauptwörter und Bruchzahlen, das.; als Umstandswörter gebraucht, §. 7. Anm. 1.

Zeitbestimmungen auf die Fragen: wann? bis wann und wie lange? seit wann? durch Umstandswörter ausgedrückt, durch Hauptwörter, durch Hauptwörter mit Vorwörtern, §. 19.

Zeiten des Zeitwortes, Eintheilung derselben in vergangene, gegenwärtige und zukünftige, mit Rücksicht auf Dauer oder Vollendung der Thätigkeit, §. 26, 85—88.

Zeitformen, Erklärung und Gebrauch §. 85—88; einfache, sind Gegenwart und Mitvergangenheit; zusammengesetzte (mit „haben, sein, werden") sind Ver-

gangenheit, Vorvergangenheit, Zukunft, Vorzukunft. §. 26, 92; deren Bildung, §. 26, 28, 93.

Zeitwörter (Verba), bilden die Aussage, §. 5, 11; haben eine thätige und leidende Form für das verschiedene Verhältnis der Thätigkeit zum Subjekt, §. 25; Zeiten derselben, §. 5, 26; Redeweisen, §. 27; Zahl und Person, §. 29, 30; Zeitformen, deren Bildung und Gebrauch, §. 85—88; Grundformen sind Gegenwart, Mitvergangenheit und Mittelwort der Vergangenheit, §. 93; haben 2 einfache und 4 zusammengesetzte Zeitformen, §. 92; — starke und schwache unterschieden, §. 93 vgl. S. 104; die starken die ergiebigste Quelle für die Wortbildung, §. 111; Abwandlung der starken und schwachen in der thätigen und leidenden Form, §. 93; — regieren die Ergänzung im Wessenfall, Wemfall und Wenfall, §. 47.

— übergehende (transitive), d. i. deren Thätigkeit auf einen Gegenstand übergeht, §. 25, 45; lassen die leidende Form zu, das.; bilden die Vergangenheit mit „haben", §. 89; haben das Objekt ihrer Thätigkeit (die Ergänzung) im Wenfalle, §. 45, 49, auch solche, welche von unübergehenden gebildet sind, §. 51; regieren einen doppelten Wenfall (der zweite auch mit „als" eingeführt, durch ein Beiwort oder Mittelwort vertreten), §. 53; mit Wenfall der Person und Wessenfall der Sache, §. 57; nehmen als Ergänzung das persönliche Fürwort, §. 25, 3, a.; können rückbezüglich gebraucht werden, §. 25, 3, b. S. 17; fordern ein ganz bestimmtes Hauptwort im Wenfall, §. 50.

— unübergehende (intransitive), lassen die leidende Form nicht zu, §. 25; bilden die Vergangenheit mit „sein". §. 90, auch mit „haben", wenn sie auf ein Objekt

gehen, §. 89; beschließen ihre Thätigkeit in sich, oder nehmen eine Ergänzung derselben, die nicht im Wenfall steht, sondern im Wessen- oder Wemfalle, §. 45; — mit Wemfall, drücken ein Nähern und Entfernen, eine Zu- und Abneigung, einen Nutzen und Schaden aus (viele mit den Partikeln ent-, mis-, ver- und trennbaren Vorwörtern zusammengesetzte), §. 59; — mit Wessenfall, in verschiedener Beziehung, jedoch mit Annäherung an den Wenfall; daher auch manche derselben übergehend gebraucht mit Wenfall oder Vorwort, aber in veränderter Bedeutung, § 56.

— rückbezügliche, werden mit „haben" abgewandelt, weil sie eine Thätigkeit ausdrücken, §. 26, 89; stehen immer mit dem zurückbezüglichen Fürwort (dieses aber unbetont), §. 25, 3, b.; — mit Wessenfall oder Vorwort, §. 56.

— unpersönliche, werden mit „haben" abgewandelt, §. 31, 89; nehmen das persönliche Fürwort als Ergänzung im Wenfalle, §. 31, 52, im Wemfalle, §. 31, 60; einige können ein bestimmtes Subjekt haben, §. 52.

— unregelmäßige (12), haben eine Mischung von starker und schwacher Form, S. 105; werden mit „haben" abgewandelt (mit Ausnahme von „sein"), §. 89.

— schwache (6), in denen der Stammlaut in der Mitvergangenheit ablautet, S. 105.

— zusammengesetzte, mit unbetonten und untrennbaren Partikeln, §. 114; viele mit be-, er-, ver-, zer-, ent-, durch-, über-, hinter-, um- regieren den Wenfall, §. 49; — mit betonten und trennbaren Partikeln, §. 114, werden in der Abwandlung vom Zeitworte getrennt (im Mittelwort der Vergangenheit, in der Gegenwart und gebietenden Art thätiger Form), §. 93, 114.

Zeitwörter, Verzeichnis derselben, mit Biegung und Anwendung der wichtigsten, S. 105—141.
zu, Vorwort mit Wemfall, §. 63.
zufolge, Vorwort mit Wessen- und Wemfall, §. 64.
Zukunft (Zeitform), als zukünftige Zeit und Dauer der Handlung, §. 26, 88; umschrieben durch „wollen, sollen", §. 88.
Zusammensetzung der Wörter (Wortbildung), d. i. Aneinanderfügung zweier; wobei oft ein Bestandtheil fast den Ton verliert, §. 114; — mit Partikeln (Vorsilben, Vorwörtern), das.; — von mehr als zwei Wörtern, wo bei zu langen oder in Auf- und Überschriften ein Trennungsstrich zu setzen, §. 115.
Zusammensetzungssilben, unbetonte und untrennbare; betonte und trennbare, §. 114.
zuwider, Vorwort mit Wemfall, §. 63.
zween, zwo, zwei, veraltet, §. 44.
Zwielaute (Diphthonge), §. 9; werden gedehnt gesprochen; ie wie ein gedehntes i, §. 97.
zwischen, Vorwort mit Wem- und Wenfall, §. 66.
Zwischensatz s. Nebensatz.

Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen.

Einleitung.

(Für den Lehrer.)

Der Brief und der Geschäftsaufsatz sind so gewöhnliche und dabei für den geselligen Verkehr so wichtige Formen des Gedankenausdrucks, dass man die Fähigkeit, sie zu verfassen, ohne empfindlichen Nachtheil im Geschäftsleben nicht entbehren kann.

Die Anregung dazu geht von der Schule, zunächst von der Volksschule aus. Es fragt sich nur, wie diese die Sache angreifen, und wie weit sie darin gehen soll.

Fassen wir den Brief und den Geschäftsaufsatz nach ihrem Wesen auf, so bilden sie eine Folge von Sätzen d. h. mit Worten ausgedrückten Gedanken, die in gewisser Absicht aneinander gereiht werden. Wer aber Sätze in gewisser Absicht aneinander reihen will, muß zuvörderst schon im Denken und im Setzen des Gedachten, nämlich in der Fügung von Wort und Satz geübt sein, und er muß dem geselligen Verkehr, für welchen solche Schriftstücke nöthig sind, schon näher stehen.

Beides weiset darauf hin, dass eine besondere Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen nicht früher als in der Zeit vor dem Abschluss des Volksschulunterrichtes ihren geeigneten Platz findet, wo der Unterricht in der Muttersprache den Stufengang, der durch die Lesebücher bezeichnet ist, bereits durchgemacht hat und der Schüler

nach seiner geistigen Entwickelung für das Auffassen geschäftlicher Formen reifer ist. Von Geschäftsaufsätzen gilt dieß unbedingt; von Briefen gilt es gewiss insofern, als mit der Anleitung das Einführen in die verschiedenen Formen der Mittheilung und in die jeder Form entsprechende Ausdrucksweise und äußere Beschaffenheit verbunden sein soll. Das Briefschreiben an sich kann und muß schon früher in den Bereich des Schulunterrichts gezogen werden, da es nichts weiter als die Fähigkeit bedingt, das, was der Schüler mittheilen will, niederzuschreiben.

Darauf nehmen auch die vorgeschriebenen Schulbücher die nöthige Rücksicht.

Schon im ersten Sprach- und Lesebuch werden zwei Muster-Briefe als Lesestücke vorgeführt (Nr. 39 und 98) und in den angehängten Sprachübungen finden sich die Merkmale eines Briefes in ganz elementarer Weise angedeutet (§. 81 und 82). Man setzt voraus, dass die genannten Lesestücke mit den Schülern bis zum vollen Verständnis des Inhalts durchgenommen, dass sie, um fester behalten und mit ihrer Form eingeprägt zu werden, von ihnen wörtlich abgeschrieben, und dass die Schüler verhalten werden, nach dem Musterbriefe (§. 81), dessen Inhalt im Bereich ihres Verständnisses liegt, andere ähnliche Briefe zu verfassen. Hiermit ist der methodische Stufengang bezeichnet.

In den Sprachübungen des zweiten Sprach- und Lesebuches ist wieder Gelegenheit, die Übung im Briefschreiben weiter zu führen: zuerst ganz passend bei den persönlichen Fürwörtern, die bekanntlich in Briefen am häufigsten gebraucht werden. Die

dort (§. 36) angeführten Musterbriefe sind so wie jener im ersten Sprach- und Lesebuch (§. 81) in der einfachsten Form der Mittheilung gehalten und aus den Lebensverhältnissen der Schuljugend genommen. Auch dort ist durch die Bemerkung §. 37: „Schreibet diese Briefe genau ab" der Weg angedeutet, auf welchem die Schüler über den Inhalt eines Briefes immer klarer werden und namentlich die Reihenfolge der Gedanken, die man für einen gewissen Zweck schriftlich mittheilen will, immer fester sich aneignen können. Dass der Lehrer es hier nicht beim Abschreiben bewenden lassen, sondern die geistige Thätigkeit zum Entwerfen von Briefen nach jenen Mustern anregen wird, liegt auf der Hand und muß hier vorausgesetzt werden. Neben den andern schriftlichen Aufgaben auf dieser Stufe des Unterrichts hat dieß keine Schwierigkeit.

Wieder wird im zweiten Sprach- und Lesebuch der Briefe gedacht in den §§. 149 bis 156 der Sprachübungen, aber hier schon mit der Rücksicht, dass die Schüler früher im Briefschreiben eine gewisse Fertigkeit erlangt haben. Die Beispiele sind zwar, wie die früher bezeichneten durchwegs aus dem Erfahrungskreise von Kindern genommen und mithin leicht verständlich. Aber der Satzbau ist nicht mehr so einfach; Wunsch- und Fragesätze treten neben dem Erzählsatz auf und der Nebensatz in mannigfacher Form macht sich geltend. Auch diese Musterbriefe bedingen das früher berührte Verfahren: sie werden zuerst als Lesestoff behandelt, wobei der Lehrer das Verständnis des Inhalts im ganzen und Satz für Satz vermittelt; jeder Brief wird wörtlich abgeschrieben; dann werden Briefe nach den vorliegenden Mustern — mit Veränderung der Umstände — verfasst und endlich wird

bloß der Stoff zu einem Briefe gegeben, die Ordnung der Gedanken und die äußere Form aber dem Schüler überlassen. Das letztere ist das Ziel der methodischen Übungen auf dieser Stufe des Unterrichts.

Als Anhang zu den Briefen gibt das zweite Sprach- und Lesebuch (Sprachübungen §§. 156, 157, 158) auch die einfachsten Geschäftsaufsätze: Empfangschein, Quittung, Rechnung. Die Schüler sind nämlich, wenn der bisherige Schulunterricht nichts mangeln ließ, jetzt schon auf dem Punkte, solche Aufsätze zu verstehen, wenn sie auch nicht gleich gemacht werden. Das Machen findet sich, wenn einmal das Verständnis da ist.

Indem der Lehrer vorerst erzählungsweise den Schülern die Geschäftsverhältnisse des Alltaglebens vorführt, wird ihnen allmählich klar, warum ein oder der andere Geschäftsaufsatz nothwendig sei und warum er diese oder jene Form haben müße. Die angeführten Beispiele werden mehrmals gelesen und die Merkmale, die ihre Form kennzeichnen, frageweise durchgenommen. Auf diese Art gelangen die Schüler dahin, jedem Beispiele seinen Zweck abzumerken und das Wesentliche herauszufinden, daſs z. B. im Empfangschein gesagt werden müße, wer empfangen hat, was er empfangen hat, von wem und wann? oder in der Quittung, welcher Geldbetrag empfangen wurde, von wem, wofür und wann? oder in der Rechnung, was für Stücke Arbeit oder Ware geliefert wurden, an welchem Tage, zu welchem Preise? wie viel der gesammte Geldbetrag ausmache, wer die Rechnung ausstelle und für wen sie ausgestellt werde.

Das aufmerksame Betrachten und Zergliedern leichter Geschäftsaufsätze genügt auf dieser Unterrichtsstufe und

bereitet hinlänglich auf das vor, was in dieser Beziehung am Schluss des Volksschulunterrichts, d. i. in der obersten Klasse der Hauptschulen geleistet werden soll.

Mit dem bisher Gesagten ist die Vorbereitung bezeichnet, die man bei Schülern, denen die vorliegende Anleitung in die Hand gegeben wird, voraussetzen muß. Sie stützt sich unmittelbar auf die durch das erste und zweite Sprach- und Lesebuch vermittelten methodischen Übungen und bringt diese zum Abschluss. Sie soll Leitfaden für Schüler und Lehrer zugleich sein.

Die Anleitung zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste den Brief, die zweite den Geschäftsaufsatz besonders behandelt. Die Geschäftsbriefe am Schluss der ersten Abtheilung bilden gleichsam den Übergang zu dem eigentlichen Geschäftsaufsatz.

Eine Übersicht des Inhalts läßt den Stufengang der Übungen warnehmen, die für den Unterricht angezeigt sind: zuerst Beispiele, dann Belehrung, endlich Aufgaben.

Bei den Briefen verschiedenen Inhalts sind die Aufgaben nicht angedeutet, weil sie zu sehr von besondern Umständen abhangen, als dass man sie formulieren könnte. Auch ergeben sie sich in den meisten Fällen aus dem Beispiele selbst, das der Lehrer mit den Schülern lesend und erklärend durchnimmt. Gleich beim ersten Briefe z. B. liegt die Aufgabe, die den Schülern zu geben wäre, sehr nahe; sie besteht in der Antwort auf den vorliegenden Brief. Welcher Spielraum für die Selbstthätigkeit der Schüler in dieser Aufgabe liege, wird eine nähere Betrachtung zeigen. Die Antwort auf Adolfs Brief wird

im allgemeinen die von ihm gewünschte Nachricht und den Dank für die den beiden Brüdern geschenkte Theilnahme enthalten. Nun lassen sich aber mit Rücksicht auf den Inhalt von Adolfs Brief mehrere Fölle annehmen, z. B.

a. Anton und sein Bruder wurden vom Wetter überrascht und haben keinen Unterstand gefunden.
b. Sie wurden vom Wetter überrascht, aber fanden Unterstand.
c. Sie sahen zwar das Wetter drohend herankommen, allein sie erreichten das väterliche Haus, ehe es losbrach.

U. s. w.

Eine andere Art von Aufgaben ist bei dem dritten Briefe ausgeführt. Sie besteht in der umständlichern Behandlung eines Stoffes, bei welchem früher nur das Wichtigste mitgetheilt wurde. Überhaupt dürfte der Lehrer um passende Aufgaben nicht verlegen sein. Nur hüte er sich zu fordern, dass Schüler beim Verfassen von Briefen sich in eine Lage versetzen, die sie nicht kennen, für die sie keinen natürlichen Ausdruck haben. Deshalb lässt sich von den gegebenen Beispielen auch nicht jeder Brief zu einer Antwort benützen, nicht jeder in einer mehr ausgeführten Form darstellen und mancher kann sogar nicht anders behandelt werden, als dass man ihn mit den Schülern liest, den Inhalt erklärt und auf seine wesentlichen Punkte zurückführt. Das letztere ist eine fruchtbare Übung bei jedem Briefe.

Bei den Geschäftsbriefen so wie bei den Geschäftsaufsätzen sind im Buch Aufgaben angedeutet, ohne dass der Lehrer bemüßigt wäre, sich nur auf diese zu beschränken.

Was insbesondere die Geschäftsaufsätze anbelangt, so wurde oben die Frage aufgeworfen, wie weit hierin die Volksschule zu gehen habe. Man vergesse nicht, dass die Bildung des Schülers für einen bestimmten Geschäftskreis außerhalb des Zweckes der Volksschule liegt. Man beachte ferner, dass nach den heutigen Verkehrsverhältnissen gewisse Arten von Geschäftsaufsätzen gedruckt oder lithografiert vorliegen und nur ausgefüllt werden dürfen, z. B. Frachtbriefe, Rechnungen, Zinsquittungen, Wechsel; dass andere Arten wegen ihrer Wichtigkeit nicht leicht ohne Beistand eines Rechtsverständigen verfasst werden, z. B. Schuldscheine, Kontrakte, Testamente; und endlich dass bei weitem die meisten Geschäftsaufsätze Kenntnis von Lebensverhältnissen voraussetzen, die Volksschülern unbekannt und für sie schwer fasslich sind.

Allein auf der andern Seite ist es ja eben die Aufgabe eines geistbildenden Elementarunterrichts und sein schönes Verdienst, dass er das Fernliegende allmählich der kindlichen Einsicht näher rücke, für das schwer zu Fassende dem Verständnis Stufen baue, die ungewohnte Form durch wiederholtes Vorführen und immer eindringlicheres Betrachten und Besprechen in den Erfahrungskreis der Schüler ziehe. Gilt dieß vom Unterricht in der Volksschule überhaupt, so findet es auch auf die Geschäftsaufsätze seine Anwendung.

Es wurde schon oben angedeutet, wie sie vom Lehrer bei ihrem ersten Vorkommen (2. Sprach- und Lesebuch) zu behandeln sind. Die vorliegende Anleitung deutet den methodischen Fortgang der Übungen an. Es sind mehr Arten von Geschäftsaufsatz aufgenommen, als für das nächste Bedürfnis der Schüler erfordert würde; es liegt aber nicht die Absicht zu

Grunde, dass alle, wie sie in der Anleitung vorkommen, von den Schülern verfasst werden müßen. Wenn dieß auch möglich wäre, Nutzen bringt es nicht. Aber verstanden sollen sie von dem Schüler werden; ein Mittel sollen sie sein, ihn in den Geschäftskreis des bürgerlichen Lebens geistiger Weise einzuführen, ihn auf Verhältnisse, die sich täglich ergeben können und oft schnelle, immer reife Erwägung fordern, vorzubereiten, ihm überzeugend darzuthun, dass im Geschäftsleben Umsicht, Ordnung, Pünktlichkeit, richtiges Denken und richtiger Ausdruck des Gedachten nöthig sind und nicht ohne empfindlichen Nachtheil entbehrt werden können. Das ist die wichtige Seite der Unterweisung im Geschäftsaufsatz. Nach einem solchen Verständnis dieser Aufsätze hat das Verfassen keine Schwierigkeit und wird auch mit Nutzen geübt werden, wenn der Lehrer jene Arten dazu auswählt, die dem Gedankenkreise der Schüler näher liegen, und wenn er die Sache nicht übertreibt.

Soviel zur nähern Bezeichnung des in der vorliegenden Anleitung gegebenen Unterrichtsstoffes; das übrige sagt das Buch selbst.

I. Briefe.

a) Briefe verschiedenen Inhalts.

Beispiele.

1.

(Frage.)

Lieber Anton!

Ich schreibe in der Besorgnis, dass dir oder deinem Bruder gestern ein Unfall begegnet sei. Kaum eine halbe Stunde waret ihr aus unserm Garten fort, so brach das Ungewitter mit furchtbarer Heftigkeit los: Blitz und Donner, Sturm und Platzregen. Als es bei uns schon in vollen Strömen regnete, könnet ihr nicht weit über die Hälfte Weges gewesen sein. Meine Mutter machte sich Vorwürfe, dass sie euch überhaupt gehen ließ. Allein da du erklärtest, der Vater habe die Stunde der Rückkehr bestimmt, so wollte sie dich nicht zurückhalten. Nachher, als das Wetter da war, fiel uns euer Schicksal schwer auf's Herz. „Ob sie wohl schon zu Hause sind?" — „Sie finden ja Häuser genug auf dem Wege, um sich unterzustellen." — „Wenn sie bei dem Wetter nur nicht verzagt werden!"

— „Ei, der Anton verliert nicht so leicht den Muth, er wird seinem Bruder schon forthelfen.“ — So fragten wir und beruhigten uns gegenseitig. Von allen aber wurde ich dringend aufgefordert, dir zu schreiben, dich zu fragen, ob ihr glücklich nach Hause gekommen seid? wie es euch auf dem Weg ergieng? Du wirst uns allen und besonders meiner guten Mutter einen Gefallen erweisen, wenn du über eure gestrige Wanderung ausführlich berichtest. Thue dieß heute noch und vergiss nicht, alle Abenteuer mitzutheilen, die ihr etwa zu bestehen hattet. Ich darf's zwar vor der Mutter nicht sagen, aber ich wäre lieber bei euch in Sturm und Wetter als zu Hause unter sicherm Dach gewesen.

N. am 28. Juli 1868.

Dein Adolf.

2.

(Nachricht.)

Liebste Schwester!

Freue dich mit uns! Heinrich ist wieder da. Gestern, während wir beim Nachtmahl saßen, trat er unvermuthet in's Zimmer. Du kannst dir die Überraschung denken. Die gute Mutter weinte vor Freuden! Ich habe den Bruder kaum wieder erkannt, so verändert ist er: groß und stark und im Gesicht gebräunt. Man merkt ihm an, dass er unter südlichem Himmel gelebt hat. Gleich nach der ersten Begrüßung fragte er nach dir, nach dem Schwager und nach euern Kindern, ob es ihnen wohl gehe, ob ihr seine Briefe erhalten habt u. s. w. Des Fragens und Antwortens war fast kein Ende. Wir saßen noch

um Mitternacht in lebhaftem Gespräch, bis die Mutter daran erinnerte, dass Heinrich nach einer anstrengenden Reise der Ruhe bedarf. Heinrich bot mir auf, dich von seiner Ankunft zu benachrichtigen und dir zu sagen, dass er, sobald die dringendsten Geschäfte in Wien beendet sind, zu euch kommen und einige Tage bei euch bleiben wird. Gruß und Kuss an euch alle.

Dein

aufrichtiger Bruder

Wien, am 18. Juli 1868. Alois.

3.

(Bitte.)

Lieber Karl!

Das Bilderbuch, welches du mir Sonntag gezeigt hast, gefiel mir so sehr, dass ich meinen Vater bitten werde, mir ein solches zu kaufen. Sei so gut und leihe mir das Buch auf einen Tag, damit ich es dem Vater zeigen kann. Es wird dir unbeschädigt wieder zurückgestellt werden.

Dein

N. am 12. April 1868. Franz.

4.

(Derselbe Brief, mehr ausgeführt.)

Lieber Karl! als ich Sonntags bei euch war, zeigtest du mir ein Bilderbuch, worin Gewächse aller Art abgebildet sind, die in unserer Gegend vorkommen. Bei jedem Bilde steht der Name der Pflanze, die es vorstellt und

ihre Beschreibung. Ich erkannte manche Blume wieder, die ich früher im Wald und auf der Wiese gesehen hatte, und erfuhr aus dem Buch, wie man sie nennt und was sie Merkwürdiges an sich hat. Das Buch gefiel mir so sehr, dass ich den Gedanken daran nicht los werden konnte. Ich nahm mir vor, mein Taschengeld zu sparen, bis ich mir ein solches Buch kaufen könnte.

Du erinnerst dich an das Sprichwort, welches uns der Herr Lehrer neulich erklärte: „Der Mensch denkt, Gott lenkt." Heut habe ich die Wahrheit desselben erfahren. Höre, was geschah! Um 5 Uhr kommt der Vater von seinem Spaziergange zurück und erzählt mit vergnügtem Gesicht, dass er mit unserm Herrn Lehrer zusammengetroffen sei. Nach einer Weile ruft er mich in sein Arbeitszimmer und spricht: „Franz! dein Lehrer ist mit dir zufrieden; das freut mich. Ich möchte dir auch eine Freude machen. Denk nach, was dir besonders lieb, aber auch nützlich wäre, und sage mir's morgen."

Ich kann dir nicht beschreiben, Karl, wie wohl mir war, als ich den Vater so reden hörte. Ich küsste ihm freudig die Hand und war mit dem Nachdenken bald fertig. Du begreifst, dass ich ihn um ein solches Bilderbuch bitten werde.

Vor lauter Vergnügen an den Pflanzenbildern vergaß ich Sonntag nach dem Titel des Buches zu sehen und weiß nicht, wie es heißt, wer es gemacht hat und wo es erschien.

Darum bitte ich dich, lieber Karl, sende mir heute noch das Buch und gestatte, dass ich es bis morgen Mittag behalten darf. Ich werde sorgsam darauf achten, dass es nicht beschädigt wird, und dass es zur bestimmten

Zeit wieder in deinen Händen ist. Ich rechne auf deine Gefälligkeit. Empfiehl mich deinen lieben Ältern und gib mir Gelegenheit, dir einen Gegendienst zu erweisen.

Dein

Franz.

N. am 12. Dezember 1868.

5.

(Dank.)

Lieber Ferdinand!

Heut mittags brachte mir ein Herr, den ich in den Weihnachtsferien bei euch gesehen habe, dessen Namen mir aber entfallen ist, einen Gruß von dir und ein versiegeltes Päckchen, worüber du mir, wie er sagte, nächstens schreiben werdest. Im ersten Augenblick wusste ich nicht, was die Sendung zu bedeuten habe. Während ich aber das Päckchen öffnete, entsann ich mich des freundlichen Versprechens, welches du mir zu Weihnachten gabst. „Im nächsten Frühjahr," sagtest du, „sende ich dir Blumensamen für dein Gartenbeet." Du hast dein Wort treu erfüllt, und ich schäme mich fast, dass ich davon überrascht wurde.

Herzlichen Dank für dein Geschenk! es wird ganz nach deinem Rathe verwendet werden, denn in der Gärtnerei betrachte ich dich als meinen Lehrmeister, dessen Wort entscheidet. Mit Sehnsucht erwarte ich deinen Brief, worin du mir andeuten wirst, wie ich mit den verschiedenen Samen verfahren soll. Was du sagst, wird pünktlich geschehen.

Und eines, lieber Ferdinand, bedenke: in den Pfingstferien steht mein Beet voll von Blumen, deren Samen ich dir verdanke. Dann kannst du sehen, wie ich deine Gabe in Ehren hielt. Vater und Mutter grüßen dich und wünschen, dass du die Feiertage bei uns zubringest. Mir aber würdest du dadurch die größte Freude machen. Lebe wohl!

N. am 16. März 1868. Dein dankschuldiger
Rudolf.

6.

(Nachricht und Bitte.)

Liebe Freundin!

Gestern abends wurden wir durch die Ankunft des Vaters überrascht, der früher, als wir vermutheten und als er selbst im Sinne hatte, von seiner Reise zurückgekehrt ist. Unsere Freude trübte sich aber bald, als wir erfuhren, dass ihn ein Unwohlsein zur schleunigen Rückkehr bewogen habe. Er wurde nämlich vom kalten Fieber befallen, und kann das Übel seit vierzehn Tagen nicht los werden. Der Zustand ängstigte ihn so sehr dass er seine Geschäfte, die ihn zur Reise veranlasst haben, abbrach, und nach Hause zu den seinigen eilte. Die gute Mutter hofft zwar, dass Veränderung der Luft und häusliche Pflege den Kranken bald wieder herstellen werden; allein sie ist doch für den Vater besorgt, und sucht ihn zu bestimmen, dass er sich darüber mit einem Arzte bespreche.

Du weißt, liebe Freundin, dass mein Vater in euern Hausarzt von jeher ein besonderes Vertrauen setzt. Die

Mutter hat mich darum beauftragt, dich zu bitten, daſs du ihn so bald als möglich zu einem Ausflug nach N. veranlaſſest, damit er den Vater sieht und ihn beruhigt. Wir wollen, wenn es dem Vater zuträglich ist, unsern Landaufenthalt verlängern, und überhaupt alles gern thun, was der Arzt für die Gesundheit unseres guten Vaters anzuordnen findet. Bitte ihn nur, daſs er uns bald mit seinem Besuch erfreue.

Übrigens beruhigt es uns schon, daſs der Vater sich bis zu dieser Stunde wohl fühlt, während er für heut die Wiederkehr des Fiebers besorgte. Gott gebe, daſs es so bleibt! Vielleicht hat die Veränderung der Luft, die beim kalten Fieber wohlthätig wirken soll, schon eine Besserung bewirkt. Hoffen wir, aber bauen wir nicht allzusehr darauf. Jedenfalls wird uns der Arzt am besten beruhigen. Bitte ihn, bald zu kommen und nimm zum voraus meinen herzlichen Dank für die Gefälligkeit, die du uns erweiſest.

Deine

N. am 8. Oktober 1868.

aufrichtige Freundin
N. N.

7.

(Bericht und Bitte.)

Hochgeehrter Herr Doktor!

Euer Wohlgeboren haben gewünscht, sogleich Nachricht zu erhalten, wenn der Zustand meines kranken Bru-

ders sich etwa verschlimmern sollte. Dieß ist leider der Fall. Er schlief die verflossene Nacht sehr unruhig, klagte über heftiges Kopfweh und hatte zeitweise einen Reiz zum Erbrechen. Ihrer Vorschrift gemäß habe ich ihm die verordnete Arzenei zur bestimmten Stunde gereicht, und bitte nun um neue Verhaltungsregeln. Euer Wohlgeboren würden uns zu dem innigsten Dank verpflichten, wenn Sie die Güte hätten, den Kranken heute selbst zu besuchen. Lassen es jedoch Ihre Geschäfte nicht zu, so bitte ich wenigstens, durch den Überbringer mich dasjenige wissen zu lassen, was ich bis zu Ihrem nächsten Besuch bei dem Kranken vorzukehren habe.

Mit aller Hochachtung

Euer Wohlgeboren

N. am 29. Dezember 1868. ergebenster Diener
N. N.

8.

(Erkundigung.)

Hochgeehrter Herr!

Ein besonderer Umstand veranlaßt mich, Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen.

Ich bin im Begriff, auf meiner Besitzung N. einen größern Garten mit Obstpflanzungen anzulegen und suche für diesen Zweck einen geschickten Gärtner.

Unter denjenigen, die mir von verschiedener Seite empfohlen wurden, ist ein junger Mann, namens Peter Gleich, aus Leipa in Böhmen, der, wie sein Dienstzeugnis angibt, zwei Jahre unter Ihrer Leitung in den Gärten von E. gearbeitet hat.

Sein Äußeres gefällt mir, und da er im Zeugnisse von Ihnen belobt wird, so setze ich auch in seine Geschicklichkeit Vertrauen. Nur wünschte ich über sein sittliches Verhalten nähere Auskunft, bevor ich mit ihm ein festes Verhältnis eingehe.

Da nun der genannte Peter Gleich längere Zeit unter Ihrer Aufsicht stand, und Sie vielfach Gelegenheit hatten, seine Gemüthsart und sonstigen Eigenschaften kennen zu lernen, so würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir Ihr Urtheil darüber in einigen Zeilen zukommen ließen.

Entschuldigen Sie diese Belästigung und nehmen Sie die Versicherung, dass ich zu jedem Gegendienste bereit bin.

Ihr

ergebenster
N. N.

Ort und Datum.

9.

(Wunsch.)

Theuerster Vater!

Dein Namensfest mahnt mich an die vielen und großen Wohlthaten, welche ich deiner Liebe verdanke. Ich fühle es, wie wenig ich im Stande bin, diese Liebe zu vergelten; ich weiß auch, dass all mein Thun, selbst wenn es deinen Wünschen entspräche, nicht vermögend ist, dich für alle die Sorgen zu entschädigen, die ich dir Zeit meines Lebens verursacht, oder die Wohlthaten aufzuwiegen, die ich aus deiner Hand empfangen habe.

Auch der liebreichen Ermahnungen gedenke ich, mit denen du oft meinen Eifer gespornt, meine Schwächen

und Fehler mir vorgehalten, meinem Thun und Lassen die rechte Bahn gezeigt hast. Ich weiß, daſs du mild und nachsichtig gegen dein Kind bist und nur das forderst, was es nach seiner Kraft leisten kann. Aber was ich kann, das will ich auch mit Gottes Hilfe leisten, ich will folgsam und fleißig und in allem deiner Liebe würdig sein. Täglich will ich meinen himmlischen Vater um die Gnade anflehen, daſs er meine Kraft stärke zur Erfüllung dieses Vorsatzes.

Und wenn ich deinen Wünschen entspreche, und wenn es mir gelingt, dir wirklich Freude zu machen, dann, theuerster Vater, ist der schönste Wunsch erfüllt, den ich zu deinem heutigen Namensfeste darbringen kann. Möge der Allgütige, in dessen Hand unser Dasein ruht, dir die Tage dieses Lebens ungetrübt verfließen lassen, möge er dich tausendfach segnen für alles, was ich dir verdanke, und mir deine väterliche Liebe bewaren.

Indem ich dir, theuerer Vater, die Hände küsse, bin und verbleibe ich

dein

gehorsamer Sohn
N. N.

Ort und Datum.

10.

(Wunsch.)

Geliebte Ältern!

Mit gerührtem Herzen erinnere ich mich heute an die vielen und großen Wohlthaten, die Sie mir von meiner Geburt an bis jetzt erwiesen haben.

Ihnen verdanke ich nächst Gott alles, was ich bin und habe, Unterhalt, Erziehung und Bildung.

Möge Ihnen der liebe Gott tausendmal vergelten, was Sie an mir Gutes thun. Mir aber soll es heilige Pflicht sein, durch Folgsamkeit und Fleiß Ihnen Freude zu machen. Dann darf ich auch hoffen, dass Sie fortfahren werden mich zu lieben als

Ihren

gehorsamen Sohn
N. N.

Ort und Datum.

11.

(Bitte um Vergebung.)

Theuerste Ältern!

Ihr letzter Brief macht mir Vorwürfe über mein bisheriges Benehmen. Ich verdiene sie, denn ich habe leichtsinnig, ich habe unkindlich gehandelt. Ich fühle tief, dass ich diese Strafe verdient habe, dass ich Ihrer Liebe nicht würdig bin. Ich habe über alles nachgedacht, was Sie mir in Ihrem Briefe an's Herz legten, und ich habe mir vor Gott vorgenommen, Ihren Willen fortan als mein Gesetz zu betrachten, fortan fleißig zu lernen und mich in der Schule untadelhaft zu benehmen. Mein Mitschüler Franz, der mich zu manchem leichtsinnigen Streich verleitete, darf nicht mehr in unser Haus; auf meine Bitte hat es ihm mein Kostherr verboten. Mein Herr Lehrer erlaubte mir, die versäumten Aufgaben an den nächsten zwei Feiertagen nachzuholen. Ich werde Donners-

tag und Sonntag zu Hause bleiben und arbeiten, bis ich alles wieder eingeholt habe, was mir in den früheren Tagen entgangen ist. Ich gebe Ihnen das heilige Versprechen, mich zu bessern, und Ihnen nie in meinem Leben mehr den Schmerz zu bereiten, den Sie jetzt um meinetwillen gefühlt haben. Schenken Sie mir Ihre Liebe wieder! Verzeihen Sie mir meine Fehltritte, die ich von ganzem Herzen bereue, deren üble Folgen ich einsehe und die zu vermeiden ich mit aller Kraft meines Willens bestrebt sein werde.

Indem ich dieß schreibe, geliebte Ältern, schließe ich heute mein Tagewerk. Wenn dieser Brief gesiegelt ist, bleibt mir nur noch übrig, den himmlischen Vater im Gebet um die Gnade zu bitten, dass er mir Kraft verleihe zur Erfüllung meines Vorsatzes und dass er meine guten Ältern mit dem Troste erfreue, ein gehorsames, dankbares Kind an mir zu besitzen. Lassen Sie mich heute den Schlummer in der festen Zuversicht finden, dass Sie mir nicht mehr gram sind, dass Sie mir wieder vertrauen, und dass Sie wieder mit alter unschätzbarer Liebe zugethan bleiben

Ihrem

reumüthigen Sohne
Alois.

M. am 12. Juni 1868.

12.

(Entschuldigung.)

Lieber Freund!

Schon vor acht Tagen hättest du das beiliegende Buch zurückerhalten sollen, wie ich es dir mündlich zusagte. Ich bekenne meinen Fehler und bitte dich, mir ihn dießmal nachzusehen. Ich kann zu meiner Entschuldigung wohl etwas vorbringen, aber nichts so Gewichtiges, dass ich dadurch entschuldigt wäre. Das Buch war vor acht Tagen wirklich zur Rücksendung bestimmt. Da sah es unser Freund Ludwig bei mir liegen, fragte nach seinem Inhalte, war begierig es zu lesen und bestürmte mich so lange, bis ich zuließ, dass er es auf einige Tage mit sich fortnahm. Ob er dich, wie er versprach, nachträglich davon verständigt hat, weiß ich nicht. Aber das weiß ich, dass ich durch ihn wortbrüchig geworden bin. Vergib mir, lieber Freund, und verscheuche den Unwillen, den die Verzögerung verursacht haben mag, durch den Gedanken, dass dein Buch zweien deiner Freunde schöne Stunden bereitet hat. Wenigstens entnehme ich aus Ludwigs Brief, mit welchem er mir das Buch zurückschickte, dass es auf ihn einen mächtigen Eindruck machte; und ich gestehe dir, dass ich es von Anfang bis zu Ende mit der größten Theilnahme las, und dass ich mich freue, bei unserm nächsten Wiedersehen, — wenn du wieder gut sein wirst — über einige Stellen mit dir meine Gedanken auszutauschen.

Darf ich nach dem erwähnten Vorgange meinem heutigen Briefe die Bitte anhängen, dass du mir wieder ein Buch leihen wollest? Ich bin gefasst, harte Bedin-

gungen zu vernehmen, wenn du es thust. Aber du magst auch versichert sein, dass ich die härtesten erfüllen werde, um meinen Fehler zu büßen.

Mit herzlichem Gruße

dein

N. N.

Ort und Datum.

13.

(Freundlicher Vorwurf.)

Theuerster Freund!

Seit vier Monaten habe ich keinen Brief von Ihnen und folglich auch keine Antwort auf mein letztes Schreiben erhalten. Dieses Stillschweigen dauert zu lange, als dass es mich nicht befremden sollte. Ich sinne hin und her, und kann die Ursache nicht finden. Sollten Sie krank sein? — Das sollen Sie nicht sein. Verreiset? — Das können Sie jetzt nicht sein. Mir nicht freundlich zugethan? — Das will ich mir nicht denken. Was mir in diesem Augenblicke als Grund Ihres Schweigens erscheint, das verwerfe ich im nächsten, und am Ende bleibt mir doch nichts übrig als anzunehmen, eine Ursache müße da sein.

Allerdings rede ich mir auch ein, dass ein längeres Stillschweigen noch kein Zeichen einer gestörten Freundschaft sein müße, so wie ein fleißiger Briefwechsel noch kein Beweis einer fortdauernden Freundschaft ist. Allein Ihre sonstige Pünktlichkeit in Beantwortung meiner Briefe hat mich verwöhnt; Ihre freundlichen Mittheilungen haben mich nach weitern Nachrichten von Ihnen

begierig gemacht. Und so fühle ich mich durch Ihr Stillschweigen unbehaglich und kann nicht ohne Besorgnis an Sie denken. Ich bitte Sie, theurer Freund, reißen Sie mich aus dieser Ungewissheit; sagen Sie mir, wenn auch nur in wenig Zeilen, dass Sie leben, gesund und mit aller Liebe zugethan sind

Ihrem

bekümmerten
N. N.

Ort und Datum.

14

(Einladung.)

Lieber Gustav!

Ein sehnlicher Wunsch ist mir in Erfüllung gegangen. So eben erhalte ich einen Brief von meinem guten Vater, worin er mir — weil die Nachrichten über mich günstig lauten — erlaubt, jenen Mitschüler, den ich ihm als einen vorzüglichen Schüler und als meinen Freund bezeichnet habe, in den Ferien mit nach Hause zu bringen.

Wer dieser Mitschüler sei, darf ich dir nicht erst sagen. Sorge nur dafür, dass du, sobald unsere Prüfung vorbei und das Zeugnis in deiner Hand ist, den Reisesack in Ordnung hast, um mit mir so schnell als möglich der Stadt den Rücken zu kehren. Besorge nicht, dass du unter fremde Leute kommst. Meine Ältern kennen dich schon aus meinen Briefen, und dein Schulzeugnis wird die gute Meinung, die sie von dir haben, nur erhöhen. Als Städter wird es dir wohlthun, einige Wochen in der frischen Luft der Berge zuzubrin-

gen, und an mir soll's nicht fehlen, dir meine liebe Heimat angenehm zu machen, so viel es mir möglich ist.

Wenn du deine guten Ältern von dem Inhalte dieser Zeilen in Kenntnis setzest, so vergiss nicht, mich ihnen zu empfehlen und ihnen zu sagen, dass ich am nächsten Sonntage selbst kommen werde, dich im Namen meines Vaters für die bevorstehende Ferienreise auszubitten.

Mit herzlichem Gruße

dein

aufrichtiger
Heinrich.

N. am 24. Juli 1868.

15.

(Empfehlung.)

Hochgeehrter Herr!

Der Überbringer dieser Zeilen N. N., von hier gebürtig, hat bei mir das Tischlerhandwerk erlernt und ist vor sechs Monaten freigesprochen worden. Der junge Mann hat sich durch die ganze Lehrzeit bis zu seiner Abreise viel Mühe gegeben, in seinem Handwerke Fertigkeit zu erlangen und ich hoffe, dass er mit der Zeit und besonders in der Fremde ein geschickter Arbeiter werden wird.

Zur Vervollkommnung im Handwerke habe ich ihm vorzüglich den Wiener Platz angerathen, und er war gern bereit, diesem Rathe zu folgen.

Wollen Sie, geehrter Freund, vielleicht aus Rücksicht auf unsere alte Bekanntschaft ihm in Ihrer Werk-

stätte Arbeit geben, so werden Sie mich zu großem Dank verbinden, indem Sie mich in den Stand setzen, einem jungen Manne, den ich schütze, nützlich zu sein. Sollten Sie selbst nicht in der Lage sein, ihm unter Ihren Arbeitern einen Platz anzuweisen, so nehme ich Ihre freundliche Güte wenigstens dafür in Anspruch, dass er durch Ihre Vermittlung an einen tüchtigen, braven Meister empfohlen wird.

Über seine bisherige Aufführung kann ich nur Gutes sagen. Besonders muß ich an ihm ein frommes Gemüth loben, welches bei der Arbeit nicht das Beten vergisst. Gott schütze ihn, dass er in der großen Kaiserstadt nicht auf Abwege gerathe.

Von Ihnen, lieber Freund, wäre ich überzeugt, dass Sie ihn zur häuslichen Ordnung anhalten, und von übler Gesellschaft abmahnen würden, darum wäre er bei Ihnen am besten aufgehoben und ich könnte hoffen, dass auch dieser wie alle jene, die bisher bei mir in der Lehre standen, mir in der Fremde Ehre machen, und dass er seinen Beruf treu erfüllen würde.

Sollte sich wider Vermuthen in Wien kein passender Platz für ihn finden, so bitte ich Sie, ihn durch Ihre Bekanntschaft anderswo zu empfehlen. Zu jedem Gegendienste bereit

Ihr

alter Freund
N. N.

Ort und Datum.

Belehrung.

Mit dem Worte Brief bezeichnet man im allgemeinen eine schriftliche Mittheilung an eine gewisse Person (zuweilen auch an mehrere). Er vertritt die Stelle des mündlichen Verkehrs. Auch die schriftlichen Eingaben an hochgestellte Personen, um ihnen eine mündliche Bitte in's Gedächtnis zu rufen (Promemoria), so wie die Gesuche an Behörden sind ihrem Inhalte nach Briefe, jedoch in einer Form, die ihnen ein ämtliches Gepräge gibt. Der Brief enthält das, was der Schreibende dem Empfänger, d. i. demjenigen, an den der Brief gerichtet ist, mündlich sagen würde, wenn er ihm persönlich gegenüber stünde. Erfolgt auf einen Brief Antwort, oder schreiben sich zwei oder mehrere Personen einander, so entsteht ein Briefwechsel. *)

Der Brief als schriftlicher Aufsatz erfordert alle jene Eigenschaften, die eine gute Schreibart überhaupt haben muß. Wer also gelernt hat, seine Gedanken schriftlich bestimmt und deutlich auszudrücken, der wird auch eine schriftliche Mittheilung an jemanden zustande bringen, die ihren Zweck erfüllt. Allein das, was mitgetheilt wird, ist in einem Briefe nicht allein zu beachten.

Jeder andere Aufsatz setzt einen beliebigen Leser voraus, mit dem der Schreiber in keinem besondern Verhältnisse steht oder wenigstens in keinem besondern Verhältnisse zu stehen braucht. Der Brief dagegen ist

*) Mit einem fremden Wort nennt man den Briefwechsel Korrespondenz.

an eine gewisse Person gerichtet; er muß die persönlichen Beziehungen erkennen lassen, in denen der Schreiber zum Empfänger steht.

Daraus ergeben sich besondere Vorschriften, auf die man beim Briefschreiben zu achten hat. Diese Vorschriften beziehen sich theils auf die Ausdrucksweise oder die Schreibart in Briefen, auf die Anordnung und Reihenfolge der Gedanken, die man im Briefe mittheilen will (den Briefstil), theils auf die äußere Form des Briefes. Manche dieser Vorschriften liegen nicht eigentlich in der Natur der Sache, sondern sind durch den langen Gebrauch geltend geworden, allein man würde die gute Sitte verletzen, wenn man sie nicht berücksichtigte.

a) Die Schreibweise in Briefen.

1. Die Umgangssprache ist an gewisse Gesetze gebunden, die man beachten muß, wenn man als gebildet und wohlgesittet erscheinen will. Alles, was man in anständiger Gesellschaft sprechen würde, läßt sich auch in einem Briefe sagen.

2. Da man sich zu einem Briefe mit Ruhe und Überlegung vorbereiten kann, was beim mündlichen Gespräch nicht der Fall ist, so lassen die Ausdrücke sich sorgfältiger wählen, die Gedanken besser aneinander knüpfen, als bei der mündlichen Rede, wo das Wort schnell und vorübergehend gesprochen, und manches Regelwidrige leichter übersehen und entschuldigt wird. Der Brief wird in der Regel vom Empfänger mit Aufmerksamkeit gelesen; er wird wohl auch mehrmal und

vielleicht von mehreren gelesen, und man schließt aus der Art, wie er geschrieben ist, auf den Verstand, die Bildung und Gesinnung des Schreibers. Wer also einen Brief schreibt, der muß wohl überlegen, was er schreibt, und genau Acht haben, dass die Mittheilung, wie er sie machen will, in Wort und Satz richtig gefügt sei.

3. Der Empfänger eines Briefes kann sich nur an das geschriebene Wort halten, er kann nicht, wie bei dem mündlichen Gespräche, um nähere Erklärung oder strengere Begründung fragen. Der Brief muß bestimmt und klar ausdrücken, was er mittheilt, und die Gedanken des Schreibenden müßen so geordnet sein, dass aus der Darstellung der Gegenstand des Briefs deutlich hervortritt.

4. Ist es im mündlichen Gespräche wichtig zu unterscheiden, mit wem man spricht, so gilt dieß im schriftlichen Verkehr noch weit mehr. Wir reden und schreiben anders, wenn derjenige, mit dem wir reden, oder an den wir schreiben, unser Verwandter, unser Wohlthäter, unser Freund, wenn er unser Vorgesetzter oder Untergebener, wenn er ein Gesunder oder Kranker, ein Greis oder ein Kind, wenn er traurig oder heiter, abgeschlossen oder theilnehmend ist. Um nur einiges in dieser Beziehung zu erwähnen, so erfordert der höhere Stand Hochachtung und Ehrerbietung, ja in manchen Fällen Unterwürfigkeit; der niedrige Stand wenigstens jene Achtung und Liebe, die man jedem Menschen schuldig ist; der Empfindsame und Kränkliche muß mit zarter Schonung, der Freund und Bekannte mit Herzlichkeit und offenem Zutrauen behandelt, allen

aber muß durch die Mittheilung klar werden, daſs die Gesinnung, die sich im Briefe ausdrückt, wirklich die des Schreibers sei.

5. Wie oft hat schon bei der arglosesten Meinung ein unüberlegtes Wort, ein zweideutiger Ausdruck, eine falsche Wendung den Zweck eines Briefs vereitelt, dem Schreibenden Nachtheil gebracht, aus Freunden Feinde gemacht! Die Vorsicht in der Wahl der Ausdrücke wird von der Rücksicht auf unser Verhältnis zu dem Empfänger des Briefs geboten. Am sichersten hilft die Bescheidenheit über diese Klippen hinweg. Wer sein liebes Ich bei Seite läſst, d. h. wer nicht den Lobredner seiner eigenen Leistungen und Verdienste macht, der wird auch nicht leicht gegen gute Sitte und Anstand verstoßen.

b) Die äußere Form der Briefe.

Was sich nicht unmittelbar auf die Anordnung und Darstellung der Gedanken bezieht, die ein Brief enthält, das gehört zur äußern Form desselben. Dahin zählen wir:

1. die Anrede oder Überschrift,
2. den Eingang oder die Einleitung,
3. den Schluſs mit der Unterschrift.

1. Mit der Anrede oder Überschrift wird die Person, an welche der Brief gerichtet ist, durch bezeichnend gewählte Worte benannt (betitelt). In Briefen an Bekannte und Vertraute ergeben sich diese Worte leicht, weil man das natürliche Gefühl sprechen läſst, und dieses auch den Unterschied warnimmt, der in der Aufschrift eines Briefs je nach dem Inhalte desselben

beachtet werden soll. Von diesem Gefühl wird es abhängen, ob jemand in dem Brief an einen Freund die Aufschrift braucht: „lieber oder guter Freund, liebster oder bester, oder theuerer, wertgeschätzter, verehrter, wertester, geliebter, theuerster, innigst geliebter Freund!“ — Ebenso wird der Gebildete leicht ermessen, ob er die Anrede etwa von Verhältnissen hernehmen soll, die im Inhalte des Briefes näher bezeichnet sind, ob er vielleicht schreiben soll: mein glücklicher oder unglücklicher, mein betrübter, mein vorsorgender, mein nachsichtiger Freund u. s. w.

Anders verhält es sich, wenn man an Fremde und Unbekannte, an Ältere und Vornehmere, überhaupt an solche schreibt, mit denen man in keinem vertrauten Verhältnisse steht. Hier fordert es die Sitte, dass man sie mit den üblichen Benennungen anrede. *) In vertrauten Briefen kann die Anrede in den ersten Satz verflochten sein oder über dem Briefe stehen, z. B. „Du hättest mich, lieber Freund, nicht angenehmer überraschen können u. s. w.“, oder auch:

„Lieber Freund!

Du hättest mich nicht angenehmer überraschen können u. s. w.“ In andern Briefen steht die Anrede immer

*) Der Anhang dieses Buches gibt ein Verzeichnis der üblichen Benennungen nicht nur für die Aufschrift, sondern auch für den Zusammenhang, die Unterschrift und den Umschlag der Briefe.

über der ersten Zeile des Briefes und zwar in einem um so größeren Zwischenraume, je hochgestellter die Person ist, an die man schreibt.

Auch im Zusammenhange werden zuweilen dort, wo in vertraulichen Briefen das Fürwort „du" oder „Sie" steht, Anreden gebraucht, die dem Titel des Empfängers entsprechen, z. B. „Euer Wohlgeboren", „Euer Hochwohlgeboren", „Euer Gnaden" u. s. w. Auch dieß ist aus dem angeführten Verzeichnisse zu ersehen.

2. Der Eingang des Briefes soll auf seinen Inhalt vorbereiten, soll diesen einleiten. Gewöhnlich gibt er die Veranlassung zum Briefe an. Dieß ist bei vertraulichen Briefen nicht so schwierig wie bei andern. Je leichter und natürlicher der Eingang auf den Gegenstand des Briefes hinführt, desto mehr entspricht er dem Zwecke. Um aber hierin das Rechte zu treffen, bedarf man längerer Übung im Briefschreiben.

Hier folgen einige solcher Eingänge zu Briefen:

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, dass u. s. w.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen melden zu können, dass —

In der Hoffnung, Ihnen einen Dienst zu erweisen, melde ich Euer Wohlgeboren, dass —

Ich muß auf Ihre gütige Nachsicht rechnen, indem ich Ihrem Auftrag so spät entspreche.

Die vielen Beweise eines edeln und wohlwollenden Herzens, die mir von Euer Wohlgeboren bekannt sind, ermuthigen mich, in einer bedrängenden Angelegenheit Ihre Güte in Anspruch zu nehmen. Ich bin nämlich u. s. w.

Vergönnen Sie, hochverehrter Herr, dass ich mich in einer Angelegenheit an Sie wende, die ich nur Ihrer freundlichen Güte anvertrauen kann.

Es thut mir leid, dass ich für den Augenblick nicht im Stande bin, dem von Euer Wohlgeboren (Ihnen) in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen. —

Vergönnen Sie mir, da ich Ihnen vor Ihrer Abreise meine Hochachtung nicht persönlich bezeugen konnte, Ihnen ein Wort des Dankes an Ihren neuen Bestimmungsort nachzusenden. —

Im Vertrauen auf Euer Hochwohlgeboren Gerechtigkeitsliebe wage ich den Fall, der mich in Gefahr brachte, Ihres Vertrauens unwert zu erscheinen, gewissenhaft darzulegen, und überlasse Euer Hochwohlgeboren getrost die Entscheidung, ob ich unter diesen Umständen anders handeln konnte, als ich gehandelt habe. —

3. So wie der vollständige Brief einen passenden Eingang haben muß, braucht er auch einen gut gewählten Schluss. Dieser ergibt sich zunächst aus dem Inhalte des Briefes, und wird am füglichsten mit diesem Inhalte in eine gewisse innere Verbindung gebracht. Ist dieß aber nicht thunlich, so widmet man der Schlussformel, die sich wie die Aufschrift nach der Stellung und dem Range des Empfängers richtet, einen besondern Absatz.

Briefe an Bekannte und Freunde schließt man etwa in folgender Weise:

Mit den besten Wünschen für dich und die deinigen verbleibe ich —
Lebe wohl und behalte lieb deinen —
Mit freundlichem Gruß dein —
Sei versichert, dass ich nicht aufhören werde zu sein dein —
Lebe glücklich und sei herzlich gegrüßt von deinem —
Gott schütze euch und lasse euch Freude erleben an euerm —
Von ganzem Herzen bin ich —
Lebe wohl und erfreue bald mit einem Briefe deinen —
Grüße die deinigen und gedenke stets in Liebe deines —
Mit unveränderter Gesinnung (mit unveränderlicher Gesinnung) dein —

Dieß wünscht vom ganzen Herzen dein —
Vergiss auch in der Ferne nicht deines —
Gott befohlen! Dein —

In Briefen an weniger Bekannte und an Vornehme bedarf es in der Schlussformel einer sorgfältigen Wahl der Ausdrücke. Man schließt solche Briefe mit der Versicherung von Hochachtung und Ergebenheit oder mit der Bitte um ferneres Wohlwollen, etwa in folgender Weise:

Hochachtungsvoll zeichnet sich —
Mit ausgezeichneter (vollkommener, unbeschränkter) Hochachtung habe ich die Ehre zu sein —
Mit der größten Hochachtung bleibe (verharre) ich, oder nenne, unterzeichne ich mich (als) Ihren —
Mit wahrer (aufrichtiger, ungeheuchelter, beständiger, vorzüglicher) Hochachtung und Ergebenheit Euer —
Es sind die Gefühle der innigsten Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe zu sein —
Genehmigen Euer — die Versicherung (den Ausdruck) der tiefsten Verehrung (unbegränzter Hochachtung), mit der sich zeichnet —
Indem ich mich Ihrem gütigen (geneigten) Wohlwollen empfehle (Ihrer fernern Gewogenheit empfehle), bin ich —
Voll Vertrauen auf gütige Gewährung meiner Bitte verharre ich in ausgezeichneter Hochachtung —

In Briefen an die höchsten z. B. an fürstliche Personen werden die verbindlichen Ausdrücke in der Schlussformel noch mehr gesteigert:

In tiefster Ehrfurcht bin ich (verbleibe, verharre ich) —
Ich sehe mit Zuversicht (Vertrauen, voll freudiger Hoffnung) der gütigen (gnädigen, huldvollen) Gewährung (Erhörung) meiner demüthigen Bitte entgegen und verharre in tiefster Ehrerbietung —
Mit dem innigsten Dank verharre ich ehrfurchtsvoll —

In Briefen an höhergestellte fügt man am Schlusse gewöhnlich auch den durch das Herkommen festgesetzten

Titel bei, welcher mit dem in der Überschrift und im Briefe gebrauchten übereinstimmt und am Schluss des Briefes in der Mitte der Zeile gesetzt wird, z. B.

Ich habe die Ehre mit wahrer Hochachtung zu sein
Euer Wohlgeboren

ergebener Diener
N. N.

oder:

Indem ich es wage, einer gnädigen Gewährung meiner unterthänigsten Bitte entgegenzusehen, verharre ich in tiefster Ehrfurcht
Euer bischöflichen Gnaden

gehorsamster Diener
N. N.

oder:

Indem der ehrerbietigst Gefertigte bestrebt sein wird, sich der empfangenen Wohlthat würdig zu erweisen, verharret er in tiefster Ehrfurcht
Eurer kaiserlichen Hoheit

unterthänigster Diener
N. N.

In Schreiben (Eingaben) an Behörden, Vereine u. dgl. lässt man die Schlussformel weg und setzt unter die Eingabe bloß die Unterschrift, Ort und Datum. Die Unterschrift des Briefschreibers enthält in der Regel außer dem Tauf- und Familiennamen noch einen Ausdruck der Achtung oder Anhänglichkeit für den Empfänger: Dein treuer Bruder N. N. — Ihr gehorsamer Sohn — Dein aufrichtiger Freund — Ihr ergebener (bereitwilliger, aufrichtig ergebener, dienstbeflissener) N. N. — Euer Wohlgeboren bereitwilliger

ergebener, gehorsamer, aufrichtig ergebener, dankschuldiger, zu Dank verpflichteter) Diener N. N. u. s. w.

Die Namensunterschrift muß, besonders wenn der Brief an Fremde gerichtet ist, deutlich zu lesen sein. Als ein Zeichen von hoher Achtung gilt es, wenn man zwischen dem Schluss und der Unterschrift einen weitern Raum läßt, und seinen Namen rechts unten an den äußersten Rand des Briefes setzt. In Briefen an Personen, mit denen man bisher in keiner nähern Verbindung stand, wird der Namensunterschrift auch die Angabe des Standes oder Berufs, und nach Umständen die Bezeichnung der Wohnung beigefügt.

Wesentlich für jeden Brief ist die Angabe des Ortes, dann des Jahres, Monats und Tags, an welchem er geschrieben wurde; man nennt das letztere mit einem Worte Datum. Für den Schreiber ist es natürlich und bequem, das Datum an den Schluss des Briefs zu setzen, und es steht (insbesondere in Briefen an Hohe) gewöhnlich unter der letzten Briefzeile links. Für den Empfänger ist es bequemer, das Datum im Beginn des Briefs zu finden, und man weiset ihm daher häufig — in Geschäftsbriefen immer — den Platz rechts über der Aufschrift an. Im Grund ist's einerlei, wo das Datum steht, wenn es nur im Briefe nicht fehlt. Ein undatierter Brief ist nicht nur ein augenfälliges Zeichen der Nachlässigkeit des Briefschreibers, sondern er verliert in vielen Fällen seine Bedeutung für den Empfänger, da eine Mittheilung auch nach der Zeit, aus welcher sie rührt, beurtheilt, und manches, was der Brief enthält, durch die Angabe der Zeit, wann er geschrieben ist, klarer wird.

4. Zur äußern Form der Briefe gehört auch die Rücksicht auf Schrift, Papier. Hülle (Umschlag) mit der Aufschrift (Adresse) und Verschluss (die Siegelung).

a) Die Schrift. Zuweilen lässt es sich nicht vermeiden, dass ein Brief flüchtig geschrieben wird; bei Mittheilungen an Bekannte und Freunde ist dieß zu entschuldigen, wenn nur die Gedanken gut geordnet, deutlich ausgedrückt und die Schriftzüge leserlich sind. Aber ein flüchtig geschriebener Brief kann immer nur als Ausnahme gelten. Schon die gute Sitte und die Achtung gegen den Empfänger fordert eine größere Sorgfalt auf die Schrift, und die Nachlässigkeit hierin kann bisweilen auch Schaden bringen.

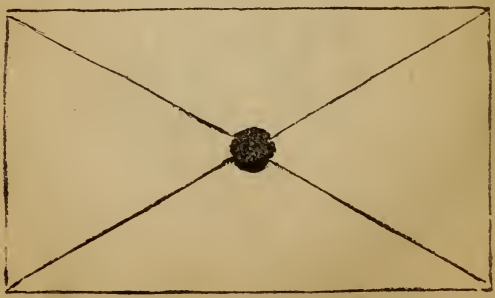
Vor allem muß der Brief deutlich geschrieben sein, damit das Lesen ohne Anstand geschehe und Irrungen oder Misverständnissen vorgebeugt werde. Da man aber auch wünschen muß, dass gleich der erste Eindruck auf den Empfänger ein angenehmer sei, so wird man auf eine gefällige Form der Schriftzüge Bedacht zu nehmen haben. Ausstreichen, auskratzen, dazwischenschreiben und verbessern des Geschriebenen sind Fehler gegen die gute Sitte, die höchstens in vertraulichen Briefen hingehen können. Ein gleiches gilt von dem Bestreuen der nassen Schrift mit Streusand, ohne dass dieser vor Absendung des Briefs wieder weggewischt wird. Dass man sich zum Briefschreiben einer guten, schwarzen Tinte bediene, erfordert schon die Deutlichkeit.

b) Das Papier. Zu einem Briefe nimmt man reines, beschnittenes Papier. Farbiges Papier ist im allgemeinen nur zu vertraulichen Briefen verwendbar; sonst nimmt man weißes und in der Regel geglättetes, wie es im Handel unter dem Namen Briefpapier vorkommt. Zu Briefen an fürstliche Personen und zu Eingaben an Behörden gebraucht man den Bogen in Halbbogen gebrochen (Folioformat), zu Briefen an höhergestellte Personen und zu Geschäftsbriefen den Halbbogen in Viertelbogen gebrochen (Quartformat), zu vertraulichen Briefen größtentheils den Viertel-Bogen in Achtelbogen gebrochen (Oktavformat). Bei allen Briefen bleibt oben und unten, so wie an der linken Seite ein nach dem Verhältnis der Papiergröße breiter Raum unbeschrieben.

c) Der Umschlag. In der Regel sollte kein Brief ohne Umschlag (Kouvert) versendet werden, da er nur auf diese Art vor Schmutz geschützt wird, und man nicht wünschen kann, dass er beschmutzt in die Hand des Empfängers gelange. Jedenfalls ist es nur bei kleinen brieflichen Mittheilungen (Billets), bei vertraulichen und auch bei Geschäftsbriefen zulässig, dass man sie ohne Umschlag versende. Beim Zusammenlegen des Briefs beachtet man eine anständige Form, dass der Inhalt der Neugierde verborgen bleibe, und dass der Anfang des Schreibens beim Auseinanderschlagen leicht in die Augen falle. Das Format für den Umschlag richtet sich nach der Form des Briefs, wenn dieser in Folio oder Quart zweimal, und zwar zuerst nach der Länge, dann nach der Breite, in Oktav aber zu drei gleichen Theilen nach

der Breite gebrochen wird. So gibt der Umschlag dem Briefe eine gefällige Form und ist leicht herzustellen, weil dazu für einen Foliobrief ein halber Bogen Papier derselben Größe, für einen Quart- und Oktavbrief ein Viertelbogen hinreicht. Das Zurichten des Umschlags ist Sache der Übung.

d) Das Siegeln. Zum Verschließen der Briefe nimmt man Siegellack oder Oblaten. Briefe von größerer Wichtigkeit werden meist mit Siegellack verschlossen, ebenso Briefe an hochgestellte Personen. Am gebräuchlichsten ist rothes Siegellack; in Trauerfällen bedient man sich des schwarzen, in vertraulichen Briefen wohl auch eines andersfärbigen. Das Siegel muß entweder in der Mitte des Briefs, das heißt gleichweit vom obern und untern Rande des Umschlags und von den Seitenrändern (und das ist bei Anstandsbriefen am füglichsten), oder wenigstens gleichweit von den Seitenrändern des Umschlags angebracht sein, wenn auch dem obern oder untern Rande näher.



Briefe, die Geld oder wichtige Papiere enthalten, werden (je nach der bei Postämtern angeordneten Weise) mit mehrfachem Siegel verschlossen.

e) Die Aufschrift (Adresse). Sie dient dazu, dass der Brief an diejenige Person gelange, an welche er gerichtet ist. Sie muß vor allem den Namen (Vor- und Familiennamen) und Wohnort des Empfängers angeben. Damit erfüllt sie im wesentlichen ihren Zweck. Alles andere, was man auf dem Umschlag gewöhnlich dem Namen beifügt, als Stand und Rang, Berufsart, Beschäftigung u. s. w. nebst einem der Stellung des Empfängers entsprechenden Eigenschaftsworte, ist wohl durch die gute Sitte geboten, aber für die Beförderung des Briefs unwesentlich und trägt nur zur deutlicheren Bezeichnung des Empfängers bei *). Dass auf die Adresse die größte Sorgfalt verwendet werden muß, damit die Schrift in die Augen falle und keine Irrung veranlasst werde, ist leicht verständlich.

*) Über die auf den Umschlägen gebräuchlichen Ausdrücke siehe den Anhang.

Hier folgen zur Vergleichung einige Adressen von Briefen, wobei auf die gebräuchliche Vertheilung der Zeilen Rücksicht genommen ist:

1.

An

Herrn **Franz Bogner**

in

Anzbach.

2.

An

Herrn **Franz Bogner,**
Grundbesitzer

in

Anzbach.
Post Neulengbach.

3.

An

Herrn **Franz Bogner,**
Grundbesitzer

in

Anzbach.
Post Neulengbach. Niederösterreich.

Die Adresse in Nr. 1 würde nur dann genügen, wenn der Brief durch einen Boten übermittelt wird, der den Ort und den Empfänger genau kennt.

Zur Beförderung auf der Briefpost müßte, da Anzbach keine Briefpoststazion ist, die nächste Stazion (siehe Nr. 2) beigefügt werden.

Noch deutlicher wird die Angabe des Ortes, wenn man, wie in Nr. 3, demselben die Bezeichnung des Kronlands, wo er liegt, und der nächsten Post beifügt.

Zur deutlichen Bezeichnung des Empfängers reicht nicht immer der Vor- und Zuname aus, da es namentlich in bevölkerten Orten mehrere Personen desselben Namens geben kann, sondern man setzt das Gewerbe, den Stand oder Beruf des Empfängers hinzu. Man vergleiche folgende Adressen:

4.

An

Herrn Anton Walcher,
bürgerlichen Tischlermeister
in

Wien.
Alservorstadt Nr. 24.

5.

An

Herrn **Valentin Teichner,**
Hörer der Rechte an der Hochschule
in

Wien.
Josefstadt, Florianigasse
Nr. 27 im 3. Stock, Thür Nr. 9.

6.

An

Herrn **Valentin Teichner,**
Hörer der Rechte an der Hochschule
(wohnhaft bei Herrn Spediteur Kraft)
in

Wien.
Josefstadt, Florianigasse Nr. 27.

In Nr. 4 ist dem Ort der Namen der Vorstadt und die Hausnummer beigefügt, in Nr. 5 steht außer der Vorstadt und der Hausnummer auch die Gasse und die Wohnungsnummer, weil von dem Empfänger in Nr. 4 vorausgesetzt werden kann, dass er seines Gewerbes wegen vom Briefträger leichter gefunden wird, als der Empfänger in Nr. 5, der nach seiner Berufsbeschäftigung wahrscheinlich bei einer Wohnpartei in Aftermiete steht. Wird diese Wohnpartei genannt, wie in Nr. 6, so kann die Wohnungsnummer wegbleiben.

Eine besondere Vorsicht erheischen der Verschluss und die Adresse von Briefen, worin Geldbeträge oder wichtige Papiere versendet werden. Hier muß man sich streng an die Vorschriften halten, welche für die k. k. Postämter in dieser Beziehung erlassen sind. Zur Sicherheit des Abgebers gibt das k. k. Postamt demselben einen Schein über die richtige Abgabe, sorgt für einen Schein über den richtigen Empfang und leistet nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften Ersatz für den Wert der Sendung, wenn diese während des Postlaufs verloren gieng.

c) Besondere Bemerkungen.

1. In Wien und in einigen Städten Österreichs hat sich die Sitte oder vielmehr Unsitte verbreitet.

sowohl im mündlichen Verkehr als in Briefen Personen bürgerlichen Standes durch das Wörtchen von vor ihrem Namen auszuzeichnen. Den Herrn und die Frau Holzer nennt man aus vermeinter Höflichkeit Herr und Frau von Holzer, und wie man sie nennt, so bezeichnet man sie gewöhnlich auch in Briefen. Das Recht, das Wörtchen von vor dem Namen zu führen, ist ein Merkmal des Adels, welcher durch die Gnade des Landesfürsten verliehen wird, und das Andenken an Verdienste in den Nachkommen des vom Landesfürsten Ausgezeichneten kennbar macht. Das Wörtchen von vor dem Namen bezeichnet bei demjenigen, der es mit Recht führt, dass entweder er selbst oder einer seiner Vorfahren wegen seiner Verdienste um Tron und Vaterland in den Adelstand sei erhoben worden. Das Merkzeichen eines auf dem Verdienst und auf der Gnade des Landesfürsten ruhenden Vorzugs soll aber nicht zu einer leeren Höflichkeitsformel misbraucht werden. Das muß bei besonnener Erwägung sowohl dem einleuchten, der eine solche Artigkeit erweist, als jenem, der sie annimmt. Mit einem Wort: Diese Sitte ist eine Unsitte, und sollte weder im Gespräche noch in Briefen gepflogen werden.

2. Eine Unzukömmlichkeit eigener Art findet sich in der Adresse und Anrede von Briefen an Frauen, indem man diese häufig nach dem Amte oder der Würde ihrer Gatten bezeichnet. Nun gibt es wohl eine „Gattin eines Professors, Hofraths, Hauptmanns“ u. s. w.; aber keine Frau Pro-

fessorin, Frau Hofräthin, Frau Hauptmännin u. s. w. Nur wo die Frau wirklich ein Amt oder eine Würde bekleidet, ist sie auch in Briefen damit zu bezeichnen, z. B. „an die würdige Frau Oberin der Schulschwestern", „an die verehrte Frau Vorsteherin des Wohlthätigkeitsvereines", „an die wohlgeborne Frau N. N., Vorsteherin der Mädchenerziehungsanstalt" u. s. w.

3. In vertraulichen Briefen trifft es sich zuweilen, dass man dem Empfänger noch etwas zu melden hat, wenn der Brief schon geendet und mit der Unterschrift versehen ist. Dieß geschieht in der Nachschrift. Eine solche Nachschrift ist zulässig, manchmal sogar nothwendig, wenn der Schreiber in der Lage ist, dadurch etwas aufzuklären, was im Briefe zweifelhaft hingestellt war, oder Unrichtiges zu berichtigen, Unfügliches zu entschuldigen, Wichtiges, das ihm erst während des Briefschreibens vorkam, zur Kenntnis des Empfängers zu bringen. Der letzte Fall rechtfertigt die Nachschrift auch in Geschäftsbriefen. In Förmlichkeitsbriefen aber ist eine Nachschrift eben so unschicklich, als es unangemessen wäre, mit einer hochgestellten Person noch ein Gespräch zu beginnen, wenn man sich schon verabschiedet hat.

b) Geschäftsbriefe.

Bestellungsbriefe.

A. Beispiele.

1.

An die Herren L. und C. Hardtmuth in Wien.

Kronstadt, 21. September 1868.

Ich ersuche Sie höflichst, mir durch sichere Gelegenheit und bald in guter Ware und zu den billigsten Preisen zu senden:

60 Dutzend ordinäre Bleistifte.
20 Dutzend feine Nr. 5 in schwarzem Holz.
25 Dutzend feine Nr. 5 in rothem Holz.
25 Dutzend feine Nr. 4 in schwarzem Holz.
25 Dutzend feine Nr. 4 in rothem Holz.

Den Betrag empfangen Sie, nachdem mir die Ware unbeschädigt zugekommen sein wird, unmittelbar durch die Post.

Mit Hochachtung Ihr

ergebenster
N. N.,
Hauptschuldirektor in
Kronstadt Nr. 120.

2.

Ort und Datum.

An Herrn Franz Liebl in Retz

Wohlgeboren.

Durch den Herrn N. erfahre ich, dass Sie eine Partie von 200 Eimern Wein, Eigenbau vom Jahre 1853, in größeren und kleineren Gebünden zum Verkaufe bereit haben, und bei voller Abnahme den Eimer um 9 fl. ö. W. ablassen würden.

Da ich mich von der Beschaffenheit des Weines zu überzeugen wünsche, so ersuche ich Sie, mir mit der nächsten Gelegenheit ein Fäßchen davon (einen oder zwei Eimer enthaltend) zu senden, und den Betrag dafür von dem Herrn Anton Holzer, Kaufmann in Retz, dem ich dießfalls schon geschrieben habe, gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Entspricht der Wein meiner Erwartung, so werde ich nicht abgeneigt sein, Ihnen die ganze Partie abzunehmen, ersuche aber für diesen Fall, den Transport unter Ihrer Haftung zu besorgen und mir einen billigern Preis zu stellen, wogegen ich gern bereit bin, mit Ihnen in weitere Geschäftsverbindung zu treten.

Mit aller Achtung

Ihr

ergebener
N. N.,
Gastwirt.

B. Belehrung.

Bestellungsbriefe, so wie überhaupt Geschäftsbriefe erfordern einen einfachen, aber bestimmten und deutlichen Ausdruck, und namentlich bei Ziffern und Namen die größte Genauigkeit, damit kein Irrthum veranlasst werde. Die Höflichkeitsanreden fallen in der Regel weg, und statt der Aufschrift setzt man gewöhnlich die Adresse des Empfängers im Briefe oben an. Ort, Monat und Tag des Schreibens steht zur Bequemlichkeit des Lesers rechts oben. Der Geschäftsbrief wird auf einem halben Bogen in Quart geschrieben und meist ohne Umschlag zusammengelegt und gesiegelt, während andere Briefe, wenn sie nicht eine sehr kurze und eilige Mittheilung enthalten, mit einem Umschlag versehen werden.

C. Aufgaben.

1. Die vorstehenden Beispiele sind auf Briefpapier abzuschreiben und so in Stand zu setzen, dass sie abgeschickt werden könnten.

2. Es ist ein Bestellungsbrief aufzusetzen, der in der Form, aber nicht in den Worten, dem ersten Beispiele ähnlich ist.

3. Ein Schuhmacher bestellt bei einem Lederhändler verschiedene Gattungen Leder, und gibt die ungefähren Preise und die Frist an, binnen welcher das Leder geliefert sein soll.

Anerbieten.

A. Beispiele.

1.

Hochgeborne Frau!
Gnädigste Frau Gräfin!

So eben erfahre ich, dass Euer gräfliche Gnaden beschlossen haben, für die neuerbaute Pfarrkirche in N. einen Seitenaltar in altdeutscher Form bauen zu lassen. Da ich Arbeiten dieser Art bereits an mehreren Orten, und wie ich annehmen darf, zur Zufriedenheit derjenigen ausgeführt habe, die mich mit ihrem Vertrauen beehrten, so erlaube ich mir ehrfurchtsvoll Euer Gnaden zu der Herstellung jenes Altars meine Dienste anzubieten.

Zum Beleg meiner Leistungen in diesem Fache schließe ich die Zeichnung zweier Altäre, welche ich im Auftrag des hochwürdigsten Herrn Bischofs von G. für die Kirchen von B. und G. in Holz ausgeführt habe, zur geneigten Einsicht bei, und wage die Versicherung, dass ich bestrebt sein werde, einer etwaigen Bestellung gewissenhaft und unter möglichst billigen Bedingungen zu entsprechen.

Genehmigen Euer Gnaden den Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung, womit sich zeichnet

Euer Hochgeboren
bereitwillig ergebener Diener
N. N.,
Bildhauer.

Ort und Datum. (Adresse.)

2.

Wohlgeborner Herr!

Da der Bäckermeister Herr G. sich in Ruhe setzt und ich sein Geschäft übernommen habe, so bitte ich das Vertrauen, welches Euer Wohlgeboren ihm durch so viele Jahre bewaret haben, nunmehr auch mir zuzuwenden.

Sollte nicht allen Wünschen meiner hochverehrten Kunden sogleich entsprochen werden, so bitte ich es den Schwierigkeiten zuzurechnen, womit ein Anfänger im Geschäfte zu kämpfen hat.

Es wird gewiss meine ernstliche Sorge sein, jedem zu meiner Kenntnis gebrachten Übelstande nach Kräften abzuhelfen, und das mir geschenkte Vertrauen durch pünktliche und befriedigende Bedienung zu rechtfertigen.

Euer Wohlgeboren
ergebenster Diener
N. N.,
Bäckermeister.
(Adresse.)

Ort und Datum.

B. Belehrung.

In Briefen dieser Art hat man sich besonders vor zwei Fehlern zu hüten: dass man nicht mehr verspricht, als man zu erfüllen im Stande ist, und dass man nicht Andeutungen gebraucht, durch welche die eigene Leistung auf Kosten der Leistungen anderer Fachmänner bevorzugt wird. Will man seine Arbeit empfehlen, so thut man am besten, sich auf Zeugnisse glaubwürdiger Personen zu berufen oder solche Zeugnisse beizubringen.

C. Aufgaben.

1. Ein Tischlermeister erbietet sich, der Gemeinde O. die Einrichtungsstücke für das neuerbaute Schulhaus zu liefern. Er beruft sich darauf, dass er bereits mehrere Schulen eingerichtet habe und verspricht in drei Monaten vom Tage der Bestellung mit seiner Arbeit fertig zu sein, widrigenfalls er sich einen beliebigen Abzug von seinem Arbeitslohne gefallen lasse.

2. Ein Maurermeister trägt sich dem k. k. Bezirksamt an, den Schulbau zu M. nach dem vom k. k. Kreisbauamt genehmigten Plane um 8400 fl. zu übernehmen, und in dem Zeitraume von 9 Monaten zu vollenden, wenn ihm die Zufuhr der Materialien zum Bauplatz von Seite der Gemeinde für den festgesetzten Betrag von 70 Kr. pr. Fuhr verbürgt wird. Er ist bereit, einen Betrag von 2000 fl. als Kauzion zu erlegen.

Entschuldigungsbriefe.

A. Beispiele.

1.

Wohlgeborner Herr!

Hiermit habe ich die Ehre, die bestellten Kleider, nämlich einen Überrock, einen Frack und ein Beinkleid zu übersenden. Dass sie nicht zu der bestimmten

Zeit fertig wurden, liegt in einer unvorgesehenen Störung, die mein Geschäft in den letzten Tagen erfahren hat. Es wurde mir nämlich ein Geselle krank, und ich konnte mit aller Mühe keinen andern finden, der für die feinere Arbeit genug verlässlich gewesen wäre. Ich bitte daher Euer Wohlgeboren dießmal um gütige Nachsicht und erlaube mir die Versicherung, dass ich bestrebt sein werde, künftige Aufträge schnell und pünktlich zu besorgen.

Mit vollkommener Hochachtung

Euer Wohlgeboren
gehorsamster
N. N.,
Schneidermeister.

Ort und Datum.

2.

Euer Wohlgeboren!

Die Nachricht, dass die von mir gelieferten Kleider Ihren Beifall nicht ganz erhielten, ist für mich sehr unangenehm, denn ich wünsche meine hochgeehrten Kunden in jeder Hinsicht zu befriedigen. Wenn übrigens der Rock, wie Euer Wohlgeboren bemerken, im Leibe zu eng ausfiel, so liegt der Fehler im Zuschnitt, und es muß bei der Abnahme des Maßes eine Irrung vorgefallen sein, die ich verschuldet habe. Ich bin daher gern bereit, den Rock zurückzunehmen, und Euer Wohlgeboren dafür einen neuen zu machen; ja ich bitte sogar, mir dieß zu gestatten. Der Verlust, den ich dadurch erleide, wird mir durch das Vertrauen reichlich ersetzt, welches mir

Euer Wohlgeboren für die Zukunft bewaren, so wie Sie mir es bisher geschenkt haben.

Indem ich mich Ihrer fernern Gewogenheit empfehle, zeichne ich mich mit vollkommener Hochachtung

Euer Wohlgeboren

ergebenster Diener

Ort und Datum.

N. N.,
Schneidermeister.

B. Belehrung.

Wort halten, wenn man etwas versprochen hat, ist für den Geschäftsmann, so wie für jeden eine Pflicht, die ohne dringenden Grund nicht verabsäumt werden soll. Wer sein Wort jederzeit hält, bewart sich das Vertrauen der Menschen, mit denen er zu thun hat; wer sein Wort leichtsinnig bricht, oder auf das gegebene Versprechen nicht achtet, verscherzt dieses Vertrauen und bringt sich um die Achtung der andern. Für den Geschäftsmann erwächst noch der besondere Nachtheil, dass er durch Leichtfertigkeit in Zusagen oft auch den sichern Erwerb einbüßt. Denn wer selber auf ein gegebenes Wort hält, wird mit einem unverläßlichen Geschäftsmann nicht lang in Verbindung bleiben. Wenn also ein dringender Fall nicht zuläßt, das gegebene Wort zu halten oder eine Zusage zur bestimmten Zeit zu erfüllen, so fordern Lebensart und Klugheit, sich deshalb zu entschuldigen, d. i. die Gründe anzuführen, welche die Leistung des Zugesicherten verhindert haben. Im schriftlichen Verkehre ist dieß der Gegenstand der Entschuldigungsbriefe.

Die Entschuldigung wird dann am wirksamsten sein, wenn die angeführten Gründe denjenigen, bei dem man entschuldigt sein will, überzeugen. Dieß läßt sich aber nicht vorausbestimmen, weil die Ansichten der Menschen überhaupt verschieden sind, und was einem wichtig und dringend erscheint, dem andern unwichtig und aufschiebbar vorkommen kann. Allein in jedem Falle müßen die Gründe, die man zu seiner Entschuldigung anführt, die volle Wahrheit aussprechen. Die Wahrheit kommt am Ende immer dem zu gute, der sie spricht, selbst dann, wenn er eine Schuld zu bekennen oder eine Nachlässigkeit einzugestehen hätte.

C. Aufgaben.

1. Die Vergleichung der beiden Beispiele zeigt, daß der zweite Brief sich auf eine Beantwortung des ersten bezieht. Diese Antwort ist zu entwerfen.
2. Ein Gastwirt in der Stadt bestellt brieflich bei dem Besitzer einer Landwirtschaft einige Metzen Erdäpfel mit der Weisung, daß ihm die Ware bis in's Haus gestellt und in der Rechnung die Ausgabe für Fracht besonders angeführt werde. Die Zeit der Lieferung wird ausdrücklich bestimmt.
3. Die Lieferung erfolgt um 14 Tage später, als von dem Besteller bedungen war. Der Verkäufer entschuldigt sich mit der kalten Witterung, die mittlerweile eingetreten sei, und durch welche die Erdäpfel, wenn sie zur rechten Zeit abgeschickt worden wären, wahrscheinlich gelitten hätten.

Mahnbriefe.

A. Beispiele.

1.

Ort und Datum.

Wohlgeborner,
Hochgeehrter Herr!

Mit Ende Jänner d. J. hatte ich die Ehre, Ihnen die Rechnung über die im Jahre 1867 gelieferte Buchbinderarbeit zu überschicken.

Da seither vier Monate verstrichen, ohne dass eine Ausgleichung erfolgt wäre, so erlaube ich mir den Gegenstand in Erinnerung zu bringen, und ersuche Euer Wohlgeboren, diese Zeilen nicht ungütig aufzunehmen.

Mit Hochachtung
Euer Wohlgeboren
ergebenster
N. N.,
Buchbinder.

2.

Ort und Datum.

Wohlgeborner,
Hochgeehrter Herr!

Vor zwei Monaten war ich so frei, brieflich um gütige Begleichung des Betrages zu bitten, der noch vom

vorigen Jahr für gelieferte Buchbinderarbeit bei Ihnen ausſteht.

Euer Wohlgeboren haben ſeither weder meine Bitte erfüllt, noch mir eine Andeutung gegeben, binnen welcher Zeit ich auf die Bezahlung mit Sicherheit rechnen kann. Ich aber bin dadurch in die Lage gekommen, eine Zahlung, die mir oblag, zur bedungenen Friſt nicht leiſten zu können, was einem ordnungsliebenden Geſchäftsmann äußerſt unlieb ſein muß.

Da ich mir bewuſst bin, Euer Wohlgeboren ſtets pünktlich und auf das billigſte bedient zu haben, ſo glaube ich auch von Ihrer Seite einer billigen Rückſicht wert zu ſein und bitte daher dringend, mir den ſchuldigen Betrag längſtens mit Schluſs dieſes Monats zukommen zu laſſen.

Mit aller Hochachtung

Euer Wohlgeboren

ergebenſter
N. N.,
Buchbinder.

3.

Wohlgeborner,
Hochgeehrter Herr!

Auf meine zweimalige briefliche Bitte um Bezahlung der Ihnen gelieferten Arbeit iſt weder dieſe, noch eine Antwort erfolgt, durch welche mir die Urſachen der bisherigen Verzögeruug wären mitgetheilt worden. Nachdem ich über ein halbes Jahr zuwartete, obwohl ich durch das Ausſtehen meiner gerechten Forderung ſelbſt in

Verlegenheit kam, habe ich gegen Sie alle Rücksicht geübt, die man mir billiger Weise zumuthen kann. Nun sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, Euer Wohlgeboren zu erklären, dass ich, wenn Sie mich nicht zwischen heut und acht Tagen befriedigen, den Beistand des Gerichts in Anspruch nehmen werde, um meine Forderung einzutreiben.

Entschuldigen Euer Wohlgeboren diese unumwundene Erklärung, zu welcher ich durch dringende Umstände genöthigt bin, und seien Sie versichert, dass es mein aufrichtiger Wunsch ist, den angedeuteten ernsten Schritt nicht thun zu müßen.

Mit aller Hochachtung

Euer Wohlgeboren

Ort und Datum.

ergebenster Diener

N. N.,

Buchbinder.

B. Belehrung.

Ein Mahnbrief enthält die Aufforderung, dass jemand das leiste, was er uns schuldig ist, oder wozu er sich verbindlich gemacht hat. Je bescheidener, anständiger und höflicher ein solcher Brief abgefasst ist, desto eher ist zu hoffen, dass der Gemahnte seiner Verpflichtung nachkommen werde. Ein zweiter oder dritter Mahnbrief darf schon ernster und dringender sein, aber die Gränzen des Anstandes darf auch dieser nicht überschreiten, selbst wenn der Verpflichtete in seinem Benehmen gegen den Gläubiger eine niedrige Denkungsart kund gäbe.

C. Aufgaben.

1. Abschrift der Briefe.
2. Es ist ein Mahnbrief aufzusetzen. Der Mahner ist ein Buchhändler, der Verpflichtete der Direktor einer Schulanstalt. Da der Mahner dessen nicht sicher ist, ob seine Rechnung auch wirklich in die Hand des Verpflichteten kam, so muß bei der Wahl der Ausdrücke und bei der Begründung des Mahnens besondere Vorsicht angewendet werden.
3. Antwort auf diesen Mahnbrief. Der Direktor hat noch keine Rechnung erhalten.
4. Eine andere Antwort. Der Direktor hat zwar die Rechnung erhalten, sie aber verlegt und im Drang der Geschäfte ihrer vergessen.

Gesuche (Bittschriften).

A. Beispiele.

1.

An die

hochlöbliche k. k. Statthalterei.

(Außen.) Paul Winter, Schüler der 1. Unterklasse an der k. k. Oberrealschule im Schottenfelde, bittet um Befreiung vom Unterrichtsgelde.

(Mit 2 Beilagen.)

Hochlöbliche k. k. Statthalterei!

(Innen halbbrüchig.)

Der gehorsamst Unterzeichnete ist seit Beginn des laufenden Schuljahrs Schüler der ersten Unterklasse an der k. k. Oberrealschule im Schottenfelde.

Das Schulzeugnis, welches er sich mit Schluss des ersten Kursus erworben hat, enthält, wie die
A. Beilage A zeigt, im Fortgang die erste Klasse mit Vorzug, in den einzelnen Lehrfächern so wie über Sittlichkeit und Fleiß durchaus befriedigende Urtheile. Er befindet sich in sehr bedrängten Vermögensverhältnissen, indem seine Ältern,
B. wie das beiliegende Mittellosigkeitszeugnis B belegt, kaum im Stande sind, ihm den nothdürftigsten Unterhalt zu gewähren und er mit dem besten Willen sich selbst noch nichts verdienen kann.

Unter diesen Umständen glaubt der gehorsamst Unterzeichnete der durch das Gesetz in Aussicht gestellten Befreiung vom Unterrichtsgelde nicht unwürdig zu sein, und er wagt demnach die gehorsamste Bitte: die hochlöbliche k. k. Statthalterei wolle ihm diese Wohlthat in der Voraussetzung gewähren, dass er sich derselben durch eifrige Pflichterfüllung würdig erweisen werde.

Wien, am 24. Februar 1868.

Paul Winter, m. p.

Schüler der ersten Unterklasse an der k. k. Oberrealschule im Schottenfelde.

2.

Hochlöbliche k. k. Statthalterei!

(Innen halbbrüchig.)

Der gehorsamst Gefertigte bittet um gnädige Verleihung des erledigten N. — Stipendiums für seinen Sohn Moriz und erlaubt sich diese Bitte mit folgenden Gründen zu unterstützen:

A. B. 1. Hat sein Sohn Moriz laut Beilage A und B die vierte Hauptschulklasse mit dem besten Erfolge zurückgelegt, und befindet sich gegenwärtig in der 1. Klasse des Schottengymnasiums.

C. 2. Ist der gehorsamst unterzeichnete Bittsteller wahrhaft dürftig, indem er laut Beilage C kein eigenes Vermögen besitzt, auf einen Gehalt von jährlichen 600 fl. beschränkt ist und fünf unmündige Kinder zu erhalten hat.

3. Dient er dem Staate als Beamter bereits 10 Jahre, hat sich während dieser Zeit der eifrigsten Erfüllung seiner Amtspflichten befrebt und nie einen Anlass zur Unzufriedenheit gegeben.

Wien, am 14. November 1868.

Karl Nötscher,
Kanzellist beim k. k. Ministerium des Innern.

(Außen.) An die hochlöbliche k. k. n. ö. Statthalterei.

Karl Nötscher, Kanzellist beim k. k. Staatsministerium, wohnhaft Alt-Lerchenfeld Nr. 240.

bittet um Verleihung des N. Stipendiums für seinen Sohn Moriz, Schüler der 1. Klasse am k. k. Gymnasium zu den Schotten in Wien.

(Mit drei Beilagen.)

B. Belehrung.

1. Gesuche oder Bittschriften enthalten eine mit Gründen belegte Bitte an eine öffentliche Behörde oder an eine einzelne Person, von welcher die Gewährung abhängt.

2. Die Gründe zur Unterstützung der Bitte müßen in der Regel durch Zeugnisse belegt sein, die man dem Gesuche beischließt.

3. Gewisse Gesuche, z. B. um Stipendien, um erledigte Stellen, um den Genuss einer Stiftung u. s. w. sind an eine bestimmte Frist gebunden, d. h. sie müßen während eines gewissen Zeitraumes bei der betreffenden Behörde eingebracht werden. Dieser Zeitraum wird sammt den Bedingungen, deren Erfüllung im Gesuche nachgewiesen werden soll, durch eine Anzeige in einer ämtlichen Zeitung kund gemacht.

4. Gesuche an Behörden unterliegen dem Stämpel.

C. Aufgaben.

a) Wer darf um die Befreiung vom Unterrichtsgelde ansuchen? Welche Gründe werden seine Bitte unterstützen? Wie lang wird die Befreiung vom Unterrichtsgelde dauern, im allgemeinen? im besondern?

b) Im Amtsblatte der Wiener Zeitung steht folgende Anzeige: — — — — — — — — — — — — —

An wen ist das Gesuch um die Verleihung eines solchen Stiftungsplatzes zu richten? Worin besteht der Genuss dieser Stiftung? Wer hat im allgemeinen Anspruch darauf? Welche Belege müßen dem Gesuche beigeschlossen werden? Binnen welcher Zeit ist das Gesuch einzubringen?

II. Geschäftsaufsätze.

Rechnungen.

A. Beispiele.

1.

Wien, am 28. Mai 1868.

Rechnung

für Herrn Sacher Wohlgeboren in Wien von Peter Holzer, Schuhmachermeister.

Monat	Tag		österr. W. fl.	kr.
Jänner	9	Ein Paar neue Stiefel von Kalbleder mit hohen Röhren gemacht	6	80
Februar	12	Ein Paar Juchtenstiefel vorgeschuht	4	42
"	16	Zwei Paar Frauenstiefletten mit Schnüren gemacht	5	48
März	7	Ein Paar Stiefel gesohlt und gefleckt	1	30
April	22	Zwei Paar kalblederne Halbstiefel für den jungen Herrn gemacht	4	50
"	30	Ein Paar zeugene Frauenschuhe gemacht	1	60
Mai	14	Zwei Paar zeugene Schnürschuhe gemacht	2	—
		Zusammen .	26	10

Richtig erhalten 26 fl. 10 kr. österr. Währ.
am 3. Juni 1868.

Peter Holzer,
Schuhmacher.

2.

Aus einer Hausrechnung.

Monat	Tag	1868.	Einnahme		Ausgabe	
			Österr. Währ.			
			fl.	kr.	fl.	kr.
Jänner	1	Vorrath vom vorigen Monat	42	40	—	—
„	2	Für Neujahrsgeschenke ausgegeben	—	—	7	30
„	3	Für einen Brief nach Hermannstadt	—	—	—	9
		Dem Schneidermeister Johann Weinhart laut Rechnung vom (Datum)	—	—	37	45
		Vom Müllermeister Herrn Grabner für 10 Metzen Weizen à 4 fl. 23 kr. . .	42	30	—	—
		Dem Fleischer Reck für das im Monat Dezember 1867 abgenommene Fleisch laut Fleischbuch	—	—	57	16
		Dem Bäcker Greß für das im Monat Dezember 1867 abgenommene Gebäck laut Brotbuch	—	—	25	42
„	6	Für 3 Briefe (nach Ofen, Lemberg, Triest) . . .	—	—	—	45
		Vom Herrn Wirt Resch für 5 Eimer Wein à 11 fl. sammt Gebinde	55	—	—	—
„	10	Von Herrn Walter für 8 Metzen Erdäpfel à 3 fl. 28 kr. . .	26	24	—	—
		Fürtrag .	165	94	127	87

Monat	Tag	1868.	Einnahme Österr. Währ. fl.	kr.	Ausgabe Österr. Währ. fl.	kr.
		Übertrag .	165	94	127	87
Jänner	12	Dem Fuhrmann Holzer für eine Fracht nach Zistersdorf	—	—	1	54
„	„	Dem Kaufmann Schreiber für 3 ℔ Öl à 22 kr. . 66 kr. 5 ℔ Seife à 13 kr. : 65 kr. 8 ℔ Kerzen à 42 kr. 3 fl. 36 kr. 5 ℔ Kaffee à 44 kr. 2 fl. 20 kr. 15 ℔ Zucker à 26 kr. 3 fl. 90 kr.	—	—	10	77
„	„	Dem Tischler Güntner für einen neuen Tisch aus weichem Holz laut Rechnung vom (Datum)	—	—	4	—
„	30	Verschiedene kleine Ausgaben	—	—	5	—
		Abschluss vom Monat Jänner 1868	165	94	149	18
		Die Einnahme beträgt . .	165	94	—	—
		Die Ausgabe beträgt . . .	149	18	—	—
		Bleibt Vorrath	16	76	—	—

B. Belehrung.

1. Unter einer Rechnung als Geschäftsaufsatz versteht man ein Verzeichnis von abgelieferten Waren oder verfertigten Arbeiten mit Angabe des Preises und Arbeitslohnes. Eine solche Rechnung wird häufig auch mit dem italienischen Worte Conto (in der Mehrzahl Conti) benannt.

Verschieden davon ist die sogenannte Hausrechnung, welche das Verzeichnis von Einnahmen und Ausgaben für die Hauswirtschaft enthält.

2. Eine Rechnung (Conto) muß im wesentlichen folgendes enthalten:

a. Die Angabe der gemachten Arbeiten, der gelieferten Waren, mit dem Preise derselben in der Landeswährung.

b. Die Angabe der Zeit (des Tages und Monats), wann eine Arbeit geleistet, eine Ware geliefert wurde, in genauer Aufeinanderfolge.

c. Den Namen und Stand desjenigen, der die Rechnung ausstellt, und den Namen desjenigen, für den sie gehört.

d. Den gesammten Geldbetrag mit Angabe der Währung.

e. Den Ort und das Datum, d. h. Tag, Monat und Jahr.

f. Die Unterschrift des Rechnungsstellers.

g. Den gesetzlichen Stämpel.

h. Quittiert, d. h. der Empfang bestätiget, wird nach erfolgter Zahlung gewöhnlich unter der Rechnung selbst, wobei man die Gesammtsumme in wichtigen Fällen in Buchstaben ansetzt. Unter der Empfangsbestätigung muß die eigenhändige Unterschrift des Empfängers stehen.

C. Aufgaben.

In den gegebenen Beispielen sind die wesentlichen Punkte einer Rechnung anzuführen.

Es sind Rechnungen anzufertigen a) über gelieferte Tischlerarbeit für eine Schule, b) über gelieferte Buchbinderarbeit, und c) über ein verwendetes Taschengeld. *)

Quittungen.

A. Beispiele.

Gewöhnliche Quittungen.

1.

Quittung

über fünfzig acht Gulden 30 kr. österr. Währung, welche ich von dem Herrn Lehrer Franz Weingart als halbjährige Wohnungsmiete von Georgi bis Michaeli 1868 heute richtig empfangen habe.

Wien, am 29. September 1868.

Id est 58 fl. 30 kr. ö. W.

Michael Walter,
Hauseigenthümer von Nr. 427
in der Alservorstadt.

*) Unter gewissen Umständen ließe sich auch eine Rechnung anfertigen über jene Auslagen, welche ein Schüler seinen Ältern während eines Monats oder eines Jahrs verursacht. Eine solche Aufgabe wird besonders dann nützlich und anregend sein, wenn der Lehrer

2.

Quittung.

Ich bescheinige hiermit, dass mir die Frau Elisabet Stadler in Neuhaus die ihr am 1. Juli l. J. dargeliehenen Einhundert fünfzig Gulden österr. Währ. nebst 5% Zinsen mit drei Gulden 75 kr. gegen Zurückstellung des Schuldscheins heute richtig und baar zurückgezahlt hat.

Iglau am 31. Dezember 1868.

Albert Gabler,
Gastwirt.

153 fl. 75 kr. ö. W.

3.

Quittung.

Fünfzig Gulden österr. Währ. einjährigen Lohn vom 1. Jänner 1868 bis 1. Jänner 1869 habe ich

---

die einzelnen Posten der Rechnung nicht willkürlich annehmen, sondern aus der Wirklichkeit schöpfen lässt. Um die Aufgabe zu lösen, ist die Hilfe der Ältern nothwendig und es muß für die einzelnen Bedürfnisse, z. B. für Kost, Kleidung, Unterricht u. s. w. ein Wertbetrag ausgemittelt werden, was ganz geeignet ist, sowohl Ältern als Kinder zur Einsicht in die Hauswirtschaft und zur Sparsamkeit zu leiten.

unter heutigem Tage von Herrn Albert Gabler, Gastwirt dahier, richtig erhalten, was ich hiermit dankend bescheinige.

Iglau, am 1. Jänner 1869.

50 fl. ö. W.

Michael Holzer,
Hausknecht.

4.

Quittung

Nr. 460.

über fünf und zwanzig Gulden Konv. Münze, welche ich Endesgefertigter von dem unter dem 14. Mai 1867 zu $2\frac{1}{2}$ % angelegten Kapitale pr. 2000 fl. als die vom 14. Mai 1867 bis 14. November 1868 verfallenen halbjährigen Zinsen aus der k. k. Universal-Staats-Schuldenkasse richtig empfangen habe.

Wien, am 10. Dezember 1868.

25 fl. K. M.

N. N.

5.

Quittung

Nr. 18.793.

über zehn Gulden, welche der Gefertigte als halbjährige Interessen vom 2. November 1867 bis letzten April 1868 von der 2perzentigen Obligazion per 1000 fl. Nr. 18.793 dd. 16. anticip. 1. November 1838 von dem landschaftlichen Obereinnehmeramte zu . . . . . baar empfangen hat.

Wien, am 1. Mai 1868.

10 fl.

N. N.

6.

(Über einen Gewinst aus der Banko-Lotterie.)

Quittung

Nr. 3860.

über eintausend Gulden K. M., welche ich Endesgefertigter als einen in der achten, vom 15. Mai bis 4. Juni dieses Jahres vollzogenen Ziehung der Wiener Stadtbankolotterie mir zugefallenen Gewinn auf mein am 30. November 1852 Nr. 3860 eingelegtes Kapital pr. 500 fl. K. M.

von der Universal-Staats- und Bankoschuldenkasse richtig empfangen habe.

Wien, am 30. Juli 1868.

1000 fl. K. M.

N. N.

Abschlagsquittungen.

7.

Quittung.

Auf mein Guthaben von einhundert fünf und siebenzig Gulden österr. Währ. für geleistete . . habe ich heute von Herrn Anton Pilz, Wirtschaftsbesitzer in Mistelbach, achtzig Gulden ö. W. als Abschlagszahlung erhalten.

Zistersdorf, am 25. Juni 1868.

80 fl. ö. W.

Vinzenz Haberler,
Maurermeister.

8.

Quittung.

Herr Paul Werner, Schuhmachermeister dahier, zahlte mir unter heutigem Tage die Interessen von 600 fl.

K. M. Kapital vom 1. März 1867 bis 1. März 1868 mit dreißig Gulden K. M., sodann noch dreihundert Gulden vom obigen Kapitalsbetrage.

Mödling, am 1. März 1868.

Martin Winkler,
Kaufmann.

330 fl. K. M.

9.

Quittung und Gegenquittung.

Wir Unterzeichnete haben heute unsere gegenseitigen Forderungen berechnet, ausgeglichen und uns gegenseitig so befriedigt, dass keiner von uns an den andern bis auf den heutigen Tag etwas zu fordern hat. Wir haben deshalb die Rechnungen und andere Schriften, die wir über unsere gegenseitigen Forderungen in Händen hatten, vernichtet und erklären diejenigen Schriften, die darüber etwa noch vorhanden sein könnten, für ungiltig. Zur beiderseitigen Sicherheit haben wir diese Gegenquittung doppelt ausgefertigt, unterschrieben und jedem Theil eine zugestellt.

Wiener-Neustadt, am 25. September 1868.

Georg Vinzenz Seidl, *m. p.*
Kaufmann.

Franz Wendelin, *m. p.*
Kaufmann

6. Belehrung.

Aus den vorstehenden Musterstücken ergibt sich folgendes:

1. Eine Quittung ist eine schriftliche Bestätigung, dass ein Geldbetrag überhaupt oder eine Schuld ganz oder theilweise bezahlt worden sei, oder auch, dass zwei Personen, welche mit einander in Verrechnung gestanden, sich hinsichtlich ihrer Ansprüche gegenseitig ganz oder theilweise ausgeglichen haben. Es gibt demnach außer den gewöhnlichen Quittungen (siehe 1, 2, 3, 4) auch Abschlagsquittungen (7, 8) und Gegenquittungen (9).
2. Wenn eine Quittung giltig sein soll, so muß sie außer dem gesetzlichen Stämpel die Antwort auf folgende Fragen enthalten:
   a) Wer bezahlt? (Zuweilen genügt der Vor- und Zuname des Zahlenden, gewöhnlich fügt man, um eine Irrung in der Person zu vermeiden, noch eine nähere Bestimmung über Stand und Wohnung bei.)
   b) Wie viel wird bezahlt? (Um Fälschungen zu erschweren, drückt man den Geldbetrag, der gezahlt wurde, mit Worten aus, und führt diesen Betrag nebstbei links unten in Ziffern an.)
   c) Wofür wird bezahlt? (Bei einer Abschlagszahlung muß auch der ganze Betrag der Forderung in Worten, bei Quittungen über Zinsen die Verfallszeit der bezahlten Zinsen, d. h. der Zeitraum angegeben werden, für welchen die Zinsen zu ent-

richten waren. Bei Quittungen über Zinsen eines öffentlichen Kreditspapieres (siehe Quittung Nr. 4, 5 und 6) wird oben links die Nummer des Kreditspapiers (der Obligazion) und in der Bescheinigung werden die Verfallszeit der Zinsen, der Tag und das Jahr, wann das Kapital angelegt wurde, die Perzente, zu welchen es anliegt, der Betrag des Kapitals und der Ort, wo es anliegt, ausdrücklich angeführt. Am Schlusse folgt der Name des auf der Obligazion stehenden Eigenthümers. Ist aber dieselbe an einen andern *zediert*, d. h. ist das Eigenthumsrecht auf einen andern übertragen worden, was auf der Rückseite der Obligazion zu ersehen ist, so muß unter der Zinsenquittung der Name des *Zessionärs*, d. h. desjenigen gesetzt werden, auf den das Eigenthumsrecht der Obligazion übergieng.)

d) *Wem wird gezahlt?* (Der Empfänger des quittierten Betrages ist zugleich der Aussteller der Quittung. Sein Vor- und Zuname in eigenhändiger Unterschrift ist nothwendig, eine nähere Bestimmung, z. B. die Angabe seines Standes, Gewerbes u. s. w. zuweilen angezeigt. Ebenso ist der Ort der Ausstellung dem Datum derselben vorauszusetzen.)

e) *Wann wird gezahlt?* (Man stellt die Quittung gewöhnlich von jenem Tage aus, an welchem die Zahlung geschah, und dieß wird außer der Angabe des Ausstellungstages ausdrücklich durch die Worte „heute", „am heutigen Tage", „unter heutigem

Tage" bemerkt. Doch verliert die Quittung nichts von ihrer Giltigkeit, wenn in derselben ein früherer Tag der Zahlung, und ein späterer der Ausstellung angegeben ist.)

C. Aufgaben.

a. Der Vater eines Schülers hat an den Gastwirt Peter Weinhold in Wien eine Forderung von 95 fl. 30 kr. K. M. für gelieferten Wein, und beauftragt seinen Sohn, diesen Betrag zu erheben und zu quittieren. Wie wird die Quittung lauten?

b. Der Gemeindevorstand von N. übergibt dem hochwürdigen Herrn Pfarrer 50 fl. mit der Bestimmung, diese Summe zu gleichen Theilen unter jene 10 Schulkinder der obersten Klasse (5 Knaben und 5 Mädchen) zu vertheilen, welche sich im Laufe des Schuljahrs durch pünktlichen Schulbesuch, Frömmigkeit, Sittsamkeit und Fleiß am meisten hervorgethan haben. Die Schulkinder quittieren den Betrag.

c. Der hiesige Herr Pfarrer N. N. hat unterm 21. Juni 1855 ein Kapital von 1000 fl. der Pfarrkirche zu N. mit der Bestimmung gewidmet, daſs die fünfperzentigen Zinsen jährlich zur Hälfte zur Verschönerung der Kirche verwendet werden, zur Hälfte jenem Schüler der Pfarrschule zukommen sollen, der bei der öffentlichen Prüfung als der vorzüglichste bezeichnet wird.

Wie würde die Quittung lauten, welche der betreffende Schüler über den empfangenen Betrag ausstellt? (Dabei ist zu bemerken, dass die Interessen von der Kirchenkasse ausgefolgt werden.)

Empfangscheine (Rezepisse).

A. Beispiele.

a. Über achtzig Gulden ö. W., welche mir durch den Boten Michael Wolf unter heutigem Tage zur Ausfolgung an den hochwürdigen Herrn Pfarrer Franz Weirath zu N. übergeben worden sind.

N. am 7. Oktober 1868.

N. N.

b. Dass mir der Herr Uhrmacher Silcher heute eine goldene Taschenuhr mit goldener Kette zur Übersendung an den Herrn k. k. Hauptmann Reisiger übergeben hat, bestätige ich hiermit.

N. am 10. November 1868.

N. N.

B. Belehrung.

Der Empfangschein ist eine schriftliche Bestätigung, dass eine Sache richtig übergeben oder abgeliefert sei. Im allgemeinen enthält er dieselben Punkte, wie die Quittung; wesentlich dabei sind:

1. Genaue Bezeichnung der Sache;
2. der Tag der Ablieferung;

3. die Unterschrift des Empfängers, und
4. wenn die Sache nicht dem Empfänger gehört, die Angabe der Person, für welche sie bestimmt ist.

C. Aufgaben.

1. Der unter a befindliche Empfangschein ist umzuändern mit folgenden Anfängen:
   a. Mir sind u. s. w.
   b. Zur Ausfolgung u. s. w.
   c. Der Bote M. W. hat u. s. w.

2. Der unter b befindliche Empfangschein ist verändert zu geben, z. B.:
   a. Der Herr Uhrmacher u. s. w.
   b. Ich bestätige hiermit u. s. w.
   c. Zur Übersendung u. s. w.

3. Es sind Empfangscheine zu entwerfen:
   a. Dass jemand von dem Fuhrmanne Anton Windbügler in Neunkirchen eine Kiste, gezeichnet AL Nr. 6, der Angabe nach Bilder enthaltend, empfangen hat und deren Ablieferung binnen drei Tagen an den Herrn Schullehrer Walter in Rohr verspricht.
   b. Dass der Gastwirt Anton Wandl in Greifenstein ein Fass Wein, gezeichnet mit B. O. 5. und versiegelt, zur Ablieferung an den Herrn Postmeister in Sieghartskirchen übernommen hat.

Bewarungsscheine (Depositenscheine).

A. Beispiel.

Der Buchhändler Herr Franz Helm hier hat mir heute zweihundert fünfzig Stück k. k. Dukaten, baar vor meinen Augen eingezählt, zur sichern Verwarung übergeben. Indem ich dieß bescheinige, verspreche ich zugleich, diese Summe auf sein Verlangen ihm selbst oder einem von ihm Bevollmächtigten gegen Aushändigung dieses Scheines zurückzugeben.

Wien, am 4. Mai 1868.

N. N.

B. Belehrung.

Im Bewarungsschein sind folgende Punkte wesentlich:

a. Der Gegenstand, der zur Bewarung gegeben wird, muß genau bezeichnet sein;

b. es müßen die Bedingungen angegeben werden, unter denen der Gegenstand wieder zurückgestellt werden soll.

c. Außerdem ist der Name des Hinterlegers (Deponenten), der Tag des Empfangs und die Unterschrift des Bewarers (Depositars) nothwendig.

C. Aufgaben.

1. Der obige Bewarungsschein soll so anfangen:

a. Ich Endesgefertigter bescheinige hiermit, dass u. s. w.

b. Heute hat mir u. s. w.

c. Dass ich von dem Herrn Buchhändler u. s. w.

2. Jemand bescheinigt:

a. Dass die Dienstmagd ihm einen Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken zur Aufbewahrung übergeben hat, wobei er zugleich erklärt, dass er für möglichen unverschuldeten Schaden nicht verantwortlich sein will.

b. Dass ihm die Frau N. N. ein versiegeltes Paket, worin nach ihrer Angabe sich wichtige Papiere befinden, zur Aufbewahrung übergeben hat, welches demjenigen ausgefolgt werden soll, der diesen Schein zurückstellt.

Sicherungsschein oder Verzichtschein (Revers).

A. Beispiele.

1.

Auf mein Ersuchen hat mir mein Nachbar, der Hausbesitzer Herr N. N. gestattet, meinen Bedarf an Wasser aus seinem Hausbrunnen zu holen. Ich verspreche hiermit, diese Erlaubnis nie als ein mir zustehendes Recht anzusehen, sondern mich derselben nur als einer mir zugestandenen Begünstigung so lange zu bedienen, als sie mir von Herrn N. N. gewährt wird.

Weitra, am 24. Juni 1868.

N. N.

2

Herr N. N., Wirtschaftsbesitzer in N., hat mir ein Stück seines Hausgartens von vier Klafter Länge

und drei einhalb Klafter Breite aus Gefälligkeit überlassen, um darauf eine Bienenhütte zu errichten. Ich mache mich verbindlich, diesen Gartengrund auf sein oder seiner Erben Verlangen ohne Widerrede und in demselben Zustande, in welchem er mir überlassen wurde, wieder abzutreten. Zur Bestätigung dessen folgt meine und zwei erbetener Zeugen eigenhändige Unterschrift.

Hainfeld, am 14. April 1868.

N. N.,
Schullehrer.
N. N.,
als erbetener Zeuge.
N. N.,
als erbetener Zeuge.

B. Belehrung.

Ein Sicherungsschein ist eine Erklärung, dass man eine gegebene Erlaubnis nie als ein Recht ansehen wolle.

Es muß darin angegeben sein:

a. wer etwas erlaubt,
b. wem es erlaubt wird,
c. was erlaubt wird,
d. die Erklärung, dass man aus der Erlaubnis nie ein Recht machen wolle.

Zuweilen enthält der Sicherungsschein die Bestätigung, dass man auf ein Recht, welches man besaß, unter gewissen Bedingungen auf kürzere oder längere Zeit verzichte. Dann muß darin angegeben werden: a) wer verzichtet, b) auf was er verzichtet, c) zu wessen

Gunsten er verzichtet, und d) unter welchen Bedingungen er verzichtet.

Die Mitfertigung von Zeugen ist, wie in allen Fällen, wo der Aussteller einer Privaturkunde selbe nicht eigenhändig schreibt, zur Beweiskraft wichtig.

C. Aufgaben.

a. Der Grundbesitzer N. N. hat jemandem erlaubt, über seinen Acker, der näher zu bezeichnen ist, einen Weg von gewisser Breite anzulegen. Dieser stellt ihm darüber einen Revers aus.

b. A hat dem B die Erlaubnis ertheilt, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht durch seinen Garten zu gehen, und sich zu diesem Zwecke eines Schlüssels zur vordern und hintern Gartenthür zu bedienen. B stellt darüber einen Revers aus.

Schuldscheine (Obligazionen).

A. Beispiele.

1.

Ich Endesgefertigter bekenne hiermit, dass mir Herr Martin Hecher, Hausbesitzer in Wien, auf mein Ansuchen den Betrag von eintausend zweihundert Gulden österr. Währ. geliehen und heute baar und richtig in Banknoten ausgezahlt hat. Ich verpflichte mich, dieses Kapital nach Verlauf von zwei Jahren von heute an ohne vorausgegangene Kündigung an Herrn Martin

Hecher oder seine Erben in Banknoten wieder zurückzuzahlen und dasselbe mit fünf vom Hundert in der Art zu verzinsen, dass der Zins halbjährig vorhinein an den Herrn Gläubiger entrichtet wird.

Diese meine Verpflichtung beurkunde ich durch meine und zwei erbetener Zeugen eigenhändige Unterschrift.

Wien, am 1. März 1868.

Friedrich Beck, als Zeuge. Franz Walter, *m. p.*
Matthias Sturm, als Zeuge.

2.

Ich Endesgefertigter bekenne hiermit, dass Herr Franz Gürtler, Kaufmann in Neunkirchen, mir zweitausend Gulden österreichischer Währung dargeliehen und unter heutigem Tage baar ausgezahlt hat. Ich mache mich verbindlich, dieses Kapital mit fünf vom Hundert zu verzinsen, und ein halbes Jahr nach erfolgter Kündigung in gleicher Währung an Herrn Franz Gürtler oder seine Erben zurückzuzahlen.

Zur Sicherstellung des Kapitals und der Zinsen gestatte ich, dass der Herr Gläubiger diese Schuld auf das mir gehörige schuldenfreie Haus Nr. 18 in Wörth grundbuchlich vormerken lasse.

Zur Urkunde meine und der erbetenen Zeugen eigenhändige Unterschrift.

Neunkirchen, am 8. September 1868.

Franz Ortner, als Zeuge. Michael Lechner, *m. p.*
Anton Göbel, als Zeuge.

B. Belehrung.

Der Schuldschein (die Obligazion) ist eine Schrift, durch welche man bescheinigt, von jemandem eine Summe Geldes ausgeliehen zu haben. Er muß im wesentlichen enthalten:

a) die deutliche Benennung und Bezeichnung des Gläubigers (d. h. dessen, der da leihet);
b) das Bekenntnis, die Summe empfangen zu haben;
c) die deutliche Angabe, in welcher Münzgattung oder Währung der Betrag bestand;
d) die Höhe der Zinsen (wenn die Summe verzinset werden soll);
e) das Versprechen der Wiedererstattung mit Angabe der Zeit, wann dieselbe geschehen soll;
f) Ort, Datum und den gesetzlichen Stämpel;
g) die eigenhändige Unterschrift des Schuldners, welcher in dem Falle, dass der Aussteller des Schuldscheines denselben nicht eigenhändig geschrieben hat, auch die Unterschrift von zwei Zeugen beizufügen ist.

C. Aufgaben.

1. Warum enthält das Beispiel 2 die Bedingung, dass das Geld in derselben Währung zurückgezahlt werde, in welcher es empfangen wurde?
2. Ein Schuldschein ist auszustellen über 300 fl., welche nach dreimonatlicher Kündigung von Seite des Gläubigers zurückgezahlt und bis dahin mit $4\frac{1}{2}$ Perzent verzinst werden sollen.

3. Denselben Schuldschein mit dem Unterschiede, dass die dreimonatliche Kündigung sowohl dem Schuldner als dem Gläubiger freisteht.

Bürgschaftsscheine (Kanzionsscheine).

A. Beispiel.

Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit, diejenigen 2000, sage zweitausend Gulden österreich. Währung, welche Herr Franz Gürtler, Kaufmann in Neunkirchen, dem Herrn Mühlpächter Michael Lechner daselbst am 8. September 1868 geliehen hat (oder welche der Herr Mühlpächter M. L. in Neunkirchen dem dortigen Kaufmann Herrn F. G. aus dem am 8. September 1868 abgeschlossenen Darlehensgeschäfte schuldig ist), zu bezahlen, falls Herr Michael Lechner nicht im Stande sein sollte, dieses Darlehen nebst den ausbedungenen Zinsen zur bestimmten Zeit abzutragen.

Wiener-Neustadt, am 19. Oktober 1868.

Franz Grabner,
Hausbesitzer.

B. Belehrung.

Im Bürgschafts- oder Kanzionsschein verspricht jemand, die Schuld eines andern zu bezahlen, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Der Bürgschaftsschein wird nur in Fällen ausgestellt, wo der Gläubiger eine Sicherung seines Darlehens fordert,

und diese durch ein Pfand nicht gewährt werden kann oder will. Der Stämpel richtet sich nach dem Betrage. Da sich der Aussteller für den Schuldner verbürgt, so heißt er Bürge.

C. Aufgaben.

a. Aus dem obigen Beispiele sind die Merkmale eines Bürgschaftsscheines anzugeben.

b. Folgender Bürgschaftsschein ist auszufüllen:

Kraft dieses — erkläre ich, dass ich für —, welche — von Herrn — als Darlehen erhalten hat, — leiste. Ich verpflichte mich, dieses — nebst den — unweigerlich für — zu zahlen, im Falle —.

Abtretungsschein (Zession).

A. Beispiele. 1.

Ich Unterzeichneter bekenne hiermit, dass ich dem Buchhändler Herrn Georg Weiß in Prag einen Schuldschein, lautend auf 150 Gulden österr. Währung und ausgestellt unter dem 2. April 1866 von dem bürgerlichen Kaffeesieder Herrn Vinzenz Groll in Prag, so übergeben habe, dass derselbe nach Belieben darüber verfügen kann.

Wien, am 6. Juli 1868.

Wenzel Kolb, *m. p.*
Buchdrucker.

2.

Da der an mich lautende Schuldschein des Herrn Michael Lechner, Mühlpächters in Neunkirchen, über 2000 Gulden österreichischer Währung, ausgestellt am 8. September 1866, verfallen ist, so überlasse ich kraft dieses Abtretungsscheines die Einkassierung des Kapitals von 2000 fl. sammt den rückständigen Zinsen dem Herrn Karl Mahler, Hausbesitzer hier, und habe ihm zugleich den Schuldschein übergeben, damit er im eigenen Namen die Einkassierung des Kapitals und der Zinsen für sich erwirken könne.

Neunkirchen, am 8. September 1868.

Franz Gürtler,
Kaufmann.

B. Belehrung.

Durch einen Abtretungsschein (Zession) erklärt man, eine Geldsumme, die man zu fordern hat, oder überhaupt ein Recht einem andern zu übertragen. Er unterliegt dem Stämpel, und es muß darin angegeben sein:

a) wer etwas abgetreten hat,
b) was abgetreten wird,
c) an wen es abgetreten wird,
d) wann es abgetreten wird,
e) unter welchen Bedingungen es abgetreten wird (das letztere ist nur in besondern Fällen nothwendig).

C. Aufgaben.

1. Veränderung des Wortlautes im obigen Beispiele.
2. A gesteht dem B gegen eine Entschädigung von 50 fl. das Recht zu, jährlich vom 15. November bis zum 15. März über seine Wiese zu fahren, die näher zu bezeichnen ist.

Anweisung.

A. Beispiele.

1.

Herr Anton Hofer wolle auf diese meine Anweisung dem Überbringer (hier wird der Name des Überbringers mit oder ohne nähere Bezeichnung genannt) 50 fl., sage fünfzig Gulden ö. W. auszahlen, und diese Summe mir in Rechnung bringen.

Baden, am 11. September 1868.

Maximilian König, *m. p.*

2.

An den Herrn Oberförster Kittel in N.

Gegen diese Anweisung beliebe der Herr Oberförster meinem Sohne Franz zwei Klafter 36zöllige buchene Scheiter auszufolgen und mir in Rechnung zu stellen.

Wien, am 16. November 1868.

N. N.

3

Dem Herrn Franz Gabler in Wien.

Euer Wohlgeboren wollen dem Vorzeiger dieses 35 Ellen eisengrauen Tuches aus dem mit E. G. bezeichneten Ballen auf meine Rechnung ausfolgen.

Iglau, am 14. Dezember 1868.

Friedrich Orgler.

B. Belehrung.

Durch eine Anweisung (Assignazion) ersucht jemand einen andern, mit dem er in Verrechnung steht, eine Summe Geldes oder eine Ware an einen dritten zu verabfolgen.

Es muß darin angegeben sein:

1. wer auszahlen oder verabfolgen soll;
2. an wen und
3. wann dieß geschehen soll;
4. wie viel die Summe beträgt, oder worin die Ware besteht;
5. auf wessen Rechnung der Betrag zu stellen sei.

C. Aufgaben.

1. Obige Beispiele sind mit andern Worten zu geben.
2. Eine Anweisung, nach welcher der Weinhändler N. einem Fuhrmanne N. einen Eimer Tischwein zu dem Preise von 24 kr. die Maß, auf Rechnung des Ausstellers verabfolgen soll.

Zeugnisse über Thatsachen.

1. Beispiel.

Am 15. Juli abends nach dem Gebetläuten machte ich mit meinem Herrn Nachbar Grübler, Hausbesitzer und Lederermeister in Oberhollabrunn, einen Spaziergang in's Freie, an der Maut vorbei auf der Poststraße gegen Götzelsdorf hin. Als wir neben den Scheuern vorbeikamen, bemerkten wir einen Mann, der von den Scheuern weg eiligen Schrittes gegen jene Gegend hingieng, wo sich die Weinkeller von Oberhollabrunn befinden, und der während des Gehens mehrmal umblickte. Er hatte, so viel ich mich erinnern kann, eine hellblaue Jacke und leinene zerrissene Beinkleider, eine dunkle Kappe mit einem Schilde auf dem Kopfe und war barfuß. Mein Herr Nachbar machte mich auf ihn aufmerksam und sagte zu mir: „Der Mensch sieht gerade so aus wie mein Hausknecht Michel, den ich zu Georgi fortjagen mußte, weil er mir das Leder vom Boden gestolen hat. Wenn er's ist, so traue ich ihm nichts Gutes zu." Dieß bemerkte mein Herr Nachbar und wir giengen unter Gesprächen weiter. Als wir auf dem höchsten Punkt der Straße angekommen waren, und dort umkehrten, fiel uns beiden ein dichter Rauch in die Augen, der aus dem Dache einer der Scheuern aufstieg. Kaum sah ihn mein Herr Nachbar, als er mit Schrecken ausrief: „Um Gottes willen, meine Scheuer brennt!" und ohne auf meinen Zuruf zu hören, die Straße hinab und der Scheuer zulief. Ich eilte ihm nach, und

rief, während ich lief, mehrere Leute, die auf einem Felde beschäftigt waren, zum Beistand auf. Als ich bei den Scheuern ankam, stand die Grübler'sche schon im vollen Brande. Fast zu gleicher Zeit kamen auch Leute aus dem Orte, die der Herr Mautner zusammengerufen hatte, mit Löschgeräthen und darnach auch die Spritze vom Gemeindehaus. Die Grübler'sche Scheuer konnten wir nicht mehr retten, aber durch angestrengte Arbeit gelang es uns, das Feuer von den übrigen abzuhalten.

Auf Ansuchen meines Herrn Nachbars Matthias Grübler bescheinige ich das vorstehende als Augenzeuge und bin auch bereit, die Wahrheit desselben, wenn es gefordert wird, mit einem Eide zu bekräftigen.

Oberhollabrunn, am 20. Juli 1868.

Martin Felber, *m. p.*
Kaufmann.

B. Belehrung.

Zeugnisse über Thatsachen werden über Ansuchen desjenigen, der ein solches Zeugnis vor der Behörde braucht, oder über Aufforderung der Behörde ausgestellt. Im zweiten Falle wird der Augenzeuge vor die Behörde geladen, seine Aussage zu Papier gebracht und von ihm durch die Unterschrift bekräftigt. (Man nennt dieß im Amtsleben „mit jemandem ein Protokoll aufnehmen" oder „jemanden zu Protokoll vernehmen".)

Die Erzählung des Ereignisses, das man als Augenzeuge bescheinigt, muß mit genauer Angabe aller Umstände,

aber zugleich mit der größten Gewissenhaftigkeit geschehen, da nicht selten das Wohl und Wehe unsers Nächsten davon abhängt.

C. Aufgaben.

1. Welche Personen sind im obigen Beispiele genannt und was ist von jeder ausgesagt?
2. Welches Ereignis ist erzählt und welche Umstände davon sind angegeben?
3. Zu welchem Zwecke wird wohl der Nachbar um dieß Zeugnis angesucht haben?
4. Ein Mitschüler ist von einem andern auf offener Straße mit Scheltworten gereizt und endlich mit einem Steine geworfen worden. Ein dritter hat die Sache mit angesehen und wird aufgefordert, dem Beschädigten ein Zeugnis über diese Thatsache auszustellen. Wie wird es lauten?

Anhang.

Verzeichnis der gebräuchlichen Ausdrücke für die Anrede, die Redefolge, die Unterschrift und die Aufschrift des Umschlages von Briefen.

Diese Bezeichnungen beziehen sich auf die Anrede, auf die Redefolge, auf die Unterschrift und auf die Aufschrift des Umschlags (Adresse). Wir bezeichnen die erste mit A, die zweite mit R, die dritte mit U, die vierte mit Ad. (durch — wird eine neue Zeile angedeutet).

An Se. Majestät den Kaiser.

A. Euere kaiserlich-königliche apostolische Majestät! — Allergnädigster Kaiser und Herr!
oder:
Allerdurchlauchtigster Kaiser! — Allergnädigster Herr!

R. Euere kaiserliche Majestät (Euerer kaiserlichen Majestät) abwechselnd mit: Allerhöchstdieselben (Allerhöchstdenselben).

U. allerunterthänigster, treugehorsamster Unterthan (in der Redefolge: der in tiefster Ehrfurcht Unterzeichnete).

Ad. An Seine kais. königl. apostolische Majestät (Namen) Kaiser von Österreich, König von Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien, Illyrien, Erzherzog von Österreich u. s. w. u. s. w. *).

An Ihre Majestät die Kaiserin.

A. Euere kaiserlich-königliche Majestät! — Allerdurchlauchtigste Frau!

R. Eure Majestät (Allerhöchstdieselben).

U. allerunterthänigster (in der Redefolge: der in tiefster Ehrfurcht Unterzeichnete).

Ad. An Ihre kaiserliche königliche Majestät, die allerdurchlauchtigste Frau Kaiserin (Namen) von Österreich.

An die Erzherzoge und Erzherzoginnen von Österreich.

A. Eure kaiserliche Hoheit! — Durchlauchtigster Herr Erzherzog! (Frau **) Erzherzogin.)

---

*) Die Außenschrift (Rubrum) bei Majestätsgesuchen lautet kurz: An Seine kaiserliche königliche apostolische Majestät.

**) Frauen aus landesherrlichen Geschlechtern, dann Stift- und Ordensdamen werden, auch wenn sie nicht verheiratet sind, mit dem Namen Frau bezeichnet.

A. Eure kaiserliche Hoheit (Höchstdieselben).
U. unterthänigster — der unterthänigst Gefertigte.
Ad. An Seine (Ihre) kaiserliche Hoheit, den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog N. N., königlichen Prinzen von Ungarn und Böhmen u. s. w. (Frau Erzherzogin N. N., königliche Prinzessin von u. s. w.)

An einen Kardinal, der zugleich Fürsterzbischof ist.

A. Eure Eminenz! Hochwürdigster Herr Fürsterzbischof!
R. Eure Eminenz (Hochdieselben).
U. der in tiefster Ehrfurcht Unterzeichnete.
Ad. An Seine Eminenz den hochwürdigsten Herrn Kardinal N. N. (folgen seine andern Titel), Fürsterzbischof von —

An einen Fürsterzbischof.

A. Eure fürstliche Gnaden!*) — Hochwürdigster Herr Fürsterzbischof!
R. Eure fürstliche Gnaden (Hochdieselben).
U. der in tiefster Ehrfurcht Unterzeichnete.

---

*) Ist er von Geburt aus Fürst, so steht dafür: „Eure Durchlaucht", ebenso in der Redefolge und Adresse.

Ad. An Seine hochfürstliche Gnaden, den hochwürdigsten Herrn N. N. (folgen die Titel), Fürsterzbischof von —

An einen Fürstbischof und Bischof.

A. Eure fürstbischöfliche (bischöfliche) Gnaden! — Hochwürdigster Herr Fürstbischof (Bischof)!

R. Eure fürstbischöfliche (bischöfliche) Gnaden (Hochdieselben).

U. treu gehorsamer Sohn (der in Ehrfurcht Unterzeichnete).

Ad. An Seine fürstbischöfliche (bischöfliche) Gnaden, den hochwürdigsten Herrn N. N. (folgen die Titel), Fürstbischof (Bischof) von —

An Fürsten und Fürstinnen.

A. a) Eure Durchlaucht! — Gnädigster Fürst und Herr!

b) Eure Durchlaucht! — Gnädigste Frau Fürstin!

R. Eure Durchlaucht (Hochdieselben).

U. unterthänigster Diener (der unterthänigst Gefertigte oder ergebenst Unterzeichnete).

Ad. An Seine (Ihre) Durchlaucht den Herrn (die Frau) N., Fürsten (Fürstin*) von N. (folgen

---

*) Bei regierenden Häusern wie z. B. bei dem Hause Liechtenstein wird das Wort regierender vorgesetzt.

die Titel, und wenn man sie nicht alle angeben kann u. s. w. u. s. w.) zu —

An die Glieder der vormals reichsunmittelbaren gräflichen Familien*).

A. Erlauchtig hochgeborner Graf! — Gnädigster Herr!
R. Eure Erlaucht (Hochdieselben).
U. unterthänigster Diener (der unterthänigst Gefertigte — gehorsamst Unterzeichnete).
Ad. An Seine Erlaucht, den hochgebornen Herrn N., Grafen von N. (folgen die Titel wie oben) zu —

An Grafen und Gräfinnen.

A. Hochgeborner Graf! — (Gnädiger Herr!) Hochgeborne Gräfin! (Gnädige Frau!)
R. Euer Hochgeboren (Hochdieselben).
U. unterthänigster Diener (hier und in den nachfolgenden wird nicht mehr die dritte Person (der Unterzeichnete), sondern die erste Person ich u. s. w gebraucht).
Ad. An den hochgebornen Herrn N., Grafen von N. (folgen die Titel wie oben) zu —

*) Reichsunmittelbar heißt so viel, als nicht von einem Mitgliede des ehemaligen deutschen Reichs, sondern vom deutschen Kaiser

An Freiherren und Freifrauen *).

A. Hochwohlgeborner Freiherr! **) (Freiin oder Freifrau.)
R. Euer Hochwohlgeboren (Euer Gnaden).
U. unterthänigster (gehorsamster Diener).
Ad. An den hochwohlgebornen Herrn (die hochwohlgeborne Frau) N., Freiherrn (Freiin) von (folgen die Titel) in —

An Ritter und Edelleute.

A. Hochwohlgeborner Herr!
R. Euer Hochwohlgeboren.
U. gehorsamster.
Ad. An den hochwohlgebornen Herrn N., Ritter (Edeln) von N. (Titel) in —

---

selbst als Reichsoberhaupt abhängig gewesen. Solche gräfliche Familien sind die in Österreich angesiedelten Harrach, Kuefstein, Schönborn, Stadion, Sternberg, Wurmbrand.

*) Mit einem fremden Worte Baron oder Baronin.

**) Geheimen Räthen gebürt in der Anrede, Redefolge und Adresse die Benennung: Eure Exzellenz, an Seine Exzellenz.

Für Nichtadelige, die der gebildeten Gesellschaft und dem Laienstande angehören, ist im allgemeinen üblich:

A. Euer Wohlgeboren! (nach Umständen mit einem passenden Zusatze, als: Hochzuverehrender, hochverehrter Herr!)
N. Euer Wohlgeboren!
U. ergebener (ergebenster) Diener.
Ad. An den wohlgebornen Herrn N. N. (in der Regel auch mit Angabe des Amtes, Standes, der Beschäftigung), in —

Für Geistliche ist im allgemeinen die Benennung hochwürdig im Gebrauch, demnach:

A. Hochwürdiger Herr Kanonikus, Dechant, Pfarrer!
Ad. An Seine Hochwürden den (an den hochwürdigen) Herrn N. N. (Amt und Würde), in —

In Eingaben an öffentliche Stellen unterscheidet man folgende Bezeichnungen:

Hohes k. k. Ministerium!
Hochwürdiges (fürsterzbischöfliches oder bischöfliches) Ordinariat, Konsistorium; ebenso: hochwürdiges Dekanat, hochwürdige Schuldistriktsaufsicht!

Hochlöbliche (oder auch hohe) k. k. Statthalterei!
(Statthalterei-Abtheilung, Landes-Regierung.)
Löbliches k. k. Kreisamt! (Bezirksamt) —
Löblicher Gemeinderath! (Magistrat) —
Löbliches Bürgermeisteramt! *)

---

*) Überhaupt ist die Bezeichnung löblich in den Eingaben an Gesellschaften und Vereine und an jedes Amt (nicht aber an die Person, welche das Amt bekleidet) im Gebrauch. Also z. B. Löbliche Direkzion! aber: hochgeehrter Herr Direktor!

Inhalt.

Drittes Sprachbuch.

Seite

Vorbegriffe.

1. Die Wörter 3
2. Silben und Buchstaben 6

Erster Abschnitt.

Der Satz im allgemeinen.

I. Grundbestandtheile des Satzes 7
II. Erweiterung des Satzes 9
1. Beifügungen . . . . . —
2. Ergänzungen 10
3. Bestimmungen 11
Zusammenfassung 13
III. Einfacher und mehrfacher Satz . . . . . —

Zweiter Abschnitt.

Der einfache Satz.

I. Vom Zeitworte im Satze.
1. Verhältnisse der Aussage 15
2. Die Zeiten 17
3. Die Redeweisen 18
4. Zahl und Person 19

Seite

II. Von den Nennwörtern und Fürwörtern im Satze.

1. Geschlecht und Zahl 21
Übereinstimmung im Geschlechte . . . 22
Die Zahl 23

2. Von den Fürwörtern und Zahlwörtern insbesondere.
Persönliche Fürwörter 24
Zueignende Fürwörter 26
Hinweisende Fürwörter 27
Fragende und bezügliche Fürwörter . . . 29
Unbestimmte Fürwörter 30
Zahlwörter 31

III. Von den Fallendungen.

A. Fallendungen, die das Zeitwort fordert . . 33
Wer oder was? 34
1. Wen oder was? . . . . . —
2. Wessen? 36
3. Wem? 39

B. Fallendungen, die von Vorwörtern regiert werden 40

Vorwörter mit dem Wessenfall 41
Vorwörter mit dem Wemfall 43
Vorwörter mit dem Wessen- und Wemfall . . 44
Vorwörter mit dem Wenfall 45
Vorwörter mit dem Wemfall und Wenfall . . 46

IV. Die Abänderung der Haupt- und Beiwörter.

Abänderung des Hauptwortes 51
1. Starke Biegung 52
2. Schwache Biegung 53
3. Gemischte Biegung 54
Eigennamen 56
Abänderung des Beiwortes 57

Dritter Abschnitt.

Seite

Der mehrfache (oder zusammengesetzte) Satz . . 61
Beiordnung der Sätze 62
Unterordnung der Sätze 63
Gebrauch der Zeitformen im einfachen und zusammengesetzten Satze 68
Sein und haben 70
Gebrauch der Redeweisen 72

Vierter Abschnitt.

Abwandlung der Zeitwörter.

I. Hilfszeitwörter 75
1. Einfache Zeiten . . . . . —
2. Zusammengesetzte Zeiten 76

II. Das regelmäßige Zeitwort 77
1. Thätige Form . . . . . —
2. Leidende Form 79
Die Mittelwörter 80

Fünfter Abschnitt.

Betonung, Schreibung und Bildung der Wörter.

I. Über die Betonung.
Dehnung und Kürzung 83
Starker und schwacher Ton 86

II. Über die Schreibung.
Die Buchstaben 89
Wie die Kürzung bezeichnet wird 91
Wie die Dehnung bezeichnet wird 93

Seite

III. Die Wortbildung.
1. Laut und Ablaut 97
2. Ableitung 98
Scheinbare Ableitungssilben 100
3. Zusammensetzung . . . . . —

Sechster Abschnitt.

Biegung und Anwendung der wichtigsten Zeitwörter 104
Sachregister 142

Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen.

Einleitung 167

I. Briefe.

a) Briefe verschiedenen Inhalts.
Beispiele:
1. Frage 175
2. Nachricht 176
3. Bitte 177
4. Derselbe Brief ausführlicher . . . . —
5. Dank 179
6. Nachricht und Bitte 180
7. Bericht und Bitte 181
8. Anfrage 182
9. Wunsch 183
10. Wunsch 184
11. Bitte um Vergebung 185
12. Entschuldigung 187
13. Freundlicher Vorwurf 188
14. Einladung 189
15 Empfehlung 190
Belehrung 192
a. Die Schreibweise in Briefen 193

Seite

b. Die äußere Form der Briefe 195
c. Besondere Bemerkungen 208

b) Geschäftsbriefe.

Bestellungsbriefe.

Beispiele 211
Belehrung 213
Aufgaben . . . . . —

Anerbieten.

Beispiele 214
Belehrung 215
Aufgaben 216

Entschuldigungsbriefe.

Beispiele . . . . . —
Belehrung 218
Aufgaben 219

Mahnbriefe.

Beispiele 220
Belehrung 222
Aufgaben 223

Gesuche (Bittschriften).

Beispiele . . . . . —
Belehrung 226
Aufgaben . . . . . —

II. Geschäftsaufsätze.

Rechnung.

a) Beispiele:

Schuhmacherrechnung 227
Hausrechnung 229
b) Belehrung 230
c) Aufgaben 231

Quittung.

a) Beispiele 232

Seite

Gewöhnliche Quittungen 232
Abschlagsquittungen 236
Gegenquittungen 237
b) Belehrung 238
c) Aufgaben 240

Empfangschein.
Beispiele 241
Belehrung . . . . . —
Aufgaben 242

Bewarschein (Depositenschein).
Beispiele 243
Belehrung . . . . . —
Aufgaben . . . . . —

Sicherungsschein oder Verzichtschein (Revers).
Beispiele 244
Belehrung 245
Aufgaben 246

Schuldschein (Obligazion).
Beispiele . . . . . —
Belehrung 248
Aufgaben . . . . . —

Bürgschaftsschein (Kauzionsschein).
Beispiele 249
Belehrung . . . . . —
Aufgaben 250

Abtretungsschein (Zession).
Beispiele . . . . . —
Belehrung 251
Aufgaben 252

Anweisung.
Beispiele . . . . . —
Belehrung 253
Aufgaben . . . . . —

Seite

Zeugnisse über Thatsachen.
Beispiele 254
Belehrung 255
Aufgaben 256

Anhang.

Verzeichnis der gebräuchlichen Ausdrücke für die **Aufschrift**, die **Redefolge**, die **Unterschrift** und den Umschlag von Briefen 257

Druck von Karl Gorischek in Wien.

LIBRARY OF CONGRESS
0 003 281 713 0

LIBRARY OF CONGRESS
0 003 281 713 0